

4. Sitzung

Mittwoch, 5. Februar 2014

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 3. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird (Nr. 294 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Luftreinhaltegesetz für Heizungsanlagen geändert wird (Nr. 295 der Beilagen)
 - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulaufsichts-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Bezügegesetz 1998, das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert werden (Nr. 296 der Beilagen)
 - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kurtaxengesetz geändert wird (Nr. 297 der Beilagen)
 - 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Ortstaxengesetz 2012 geändert wird (Nr. 298 der Beilagen)
 - 3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend die Vereinbarung einer Mieteintrittspflichtung des Landes (Nr. 299 der Beilagen)
 - 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Magistrats-Personalvertretungsgesetz geändert wird (Nr. 301 der Beilagen)
 - 3.2 Anträge
 - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzender Steidl betreffend eine Verwaltungs-, Struktur- und Aufgabenreform (Nr. 355 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)
 - 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer, Scheinast und Fuchs betreffend die Beibehaltung der „GmbH light“ (Nr. 356 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubobmann Schwaighofer)

- 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die radiologische Versorgung des Pinzgaus
(Nr. 357 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.4 Antrag der Abg. HR Dr. Schöchli, Mag. Mayer und Jöbstl betreffend die Aufhebung der Einschränkung der Mitnahme von mehreren Kindern durch die neue ÖBB Vorteilscard Family
(Nr. 358 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Ing. Sampl betreffend das Verbot von hormonell wirksamen Chemikalien in Kosmetikprodukten
(Nr. 359 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchli und Mag.^a Gutschi betreffend das Verbot des Gebrauchs und Besitzes von pyrotechnischen Gegenständen für Privatpersonen
(Nr. 360 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, HR Dr. Schöchli und Neuhofer betreffend die Aufnahme von Verhandlungen zur sicheren Zwischenlagerung von Castorfähigen Brennelementen, die sich nach wie vor im Abklingbecken des AKW Isar 1 befinden
(Nr. 361 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und HR Dr. Schöchli betreffend die Abschaffung der Zeitumstellung
(Nr. 362 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Gutschi betreffend die Einführung eines bundesweit gültigen Freifahrt- oder Fahrpreisermäßigungsausweises für Menschen mit Behinderung
(Nr. 363 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Schneglberger betreffend die Rezeptgebührenbefreiung für Personen im Senioren- bzw. Pflegeheim
(Nr. 364 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend Informationskampagnen über die Jugendschutzbestimmungen
(Nr. 365 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 3.2.12 Antrag der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Scheinast betreffend die Beschränkung des Drucksortenaufwandes in der Salzburger Landesverwaltung und in landeseigenen Betrieben
(Nr. 366 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. DIⁱⁿ Lindner)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth, Hofbauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Erhebung von Datenbeständen in Zusammenhang mit der Erfüllung von Bildungsstandards durch Salzburger Kinder und Jugendliche
(Nr. 367 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend die Auftragsvergabe durch das Land Salzburg an sozialintegrative Betriebe
(Nr. 368 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

- 3.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Mag.^a Sieberth betreffend mehr Transparenz beim Begutachtungsverfahren für Gesetzesentwürfe
(Nr. 369 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubobmann Schwaighofer)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein Programm zum Ausbau der Pumpspeicherkraft
(Nr. 370 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Schaffung zusätzlicher Auf- und Abfahrten im Bereich des Autobahngrenzübergangs Walsberg
(Nr. 371 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die weitere Schließung von Bezirksgerichten in Salzburg
(Nr. 372 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Schaffung eines zusätzlichen Autobahnanschlusses bei Hallein
(Nr. 373 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Fürhapter betreffend generelles Verbot von Verkauf, Erwerb, Besitz und Verwendung jeglicher Art von Pyrotechnik an/von/durch Private(n)
(Nr. 374 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)
- 3.3 schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Hirschbichler MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die personelle Ausstattung der Lebensmittelkontrolle im Bundesland Salzburg
(Nr. 375 der Beilagen)
- 3.3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Einschreiten der Wahlbehörden bei undemokratischem Verhalten im Wahlkampf
(Nr. 376 der Beilagen)
- 3.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Rössler betreffend die Einführung einer City-Maut in der Stadt Salzburg
(Nr. 377 der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend ein vermeintliches Landwirtschaftsprojekt in Mittersill
(Nr. 378 der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung betreffend die Abwasserentsorgung im Bundesland Salzburg
(Nr. 379 der Beilagen)

- 3.3.6 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Jänner 2014
(Nr. 380 der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Geschäftsführerin Museumsrundgang und Kulturelle Sonderprojekte
(Nr. 381 der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Haitzer und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Salzburger Gemeindeausgleichsfonds
(Nr. 382 der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Initiative „Alpine Gesundheitsregion SalzburgerLand“
(Nr. 383 der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Spekulationsverluste von Salzburger Gemeinden
(Nr. 384 der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die derzeitige Reichweite und Administration des Patientenverfügungsregisters
(Nr. 385 der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Salzburger Landeskliniken
(Nr. 386 der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Untersuchungen der SexarbeiterInnen
(Nr. 387 der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Wartezeiten in den Salzburger Spitälern
(Nr. 388 der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und KV Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend das Umweltverträglichkeitsgutachten für die 380-kV-Leitung
(Nr. 389 der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Haitzer und Schneglberger an Landesrat Mayr betreffend die Regionalbuslinien 120 und 131 zwischen Mattsee bzw. Berndorf und Salzburg
(Nr. 390 der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die aktuelle Situation in den Frauenhäusern des Bundeslandes Salzburg
(Nr. 391 der Beilagen)

- 3.3.18 Anfrage der Abg. Jöbstl und Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Qualitätssicherung von Jugendzentren und die Richtlinien zur Fördervergabe
(Nr. 392 der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Stand der Quotenerfüllung bei der Aufnahme von Asylwerbern im Bundesland Salzburg und den damit verbundenen Erfordernissen, Quartiere zur Verfügung zu stellen und der angekündigten Schließung von Quartieren wegen Qualitätsmängeln
(Nr. 393 der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Riezler und Mag. Schmidlechner an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Runden Tisch Menschenrechte
(Nr. 394 der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Standards in Asylwerberunterkünften
(Nr. 395 der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Gewährung von besoldungsrechtlichen Besserstellungen und die Auszahlung von Belohnungen
(Nr. 396 der Beilagen)
- 3.3.23 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Prämien im Salzburger Landesdienst
(Nr. 397 der Beilagen)
- 3.3.24 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Klubvorsitzender Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Gewalt an Kindern im Bundesland Salzburg
(Nr. 398 der Beilagen)
- 3.3.25 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Ganztagesförder- und -betreuungsstätten für schwer(st) (mehrfach)behinderte Volljährige
(Nr. 399 der Beilagen)
- 3.3.26 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Arbeitszeiteinhaltung bei den Umweltschutzanlagen Siggerwiesen (SAB, RHV und WSB)
(Nr. 400 der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 3.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend Modellversuche Neue Mittelschule
- 3.4.2 Bericht des Rechnungshofes betreffend Tätigkeit des Rechnungshofes; Themen der öffentlichen Finanzkontrolle; Nachfrageverfahren 2012; Internationales
- 3.4.3 Bericht des Rechnungshofes betreffend EU-Finanzbericht 2011

4. Aktuelle Stunde
„Polizeiinspektionsschließungen – die Auswirkungen auf Salzburg“ (SPÖ)
5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Naderer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der unterschiedlichen Vorschriften zur Hundehaltung in den Gemeinden
 - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die Veranstaltungskosten „midnight sports and music“
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die geplanten Kürzungen bei den Landeszuschüssen zu den Kostenbeiträgen der Eltern bei der Kinderbetreuung
 - 5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die onkologische Versorgung in Salzburg
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Schließung des MDF-Werks Binder in Hallein
 - 5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Mayer an Landesrat Mayr betreffend Reform der Salzburger Wohnbauförderung
 - 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend ein vermeintliches Landwirtschaftsprojekt in Mittersill
 - 5.8 Mündliche Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend die Tauernbahn in Gastein
 - 5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die verstärkte Kooperation der Salzburger Spitäler
 - 5.10 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Schmidlechner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Bestellung einer neuen Landesbuchhaltungsdirektorin
 - 5.11 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend das Kinderschutzzentrum Salzburg
 - 5.12 Mündliche Anfrage des Abg. KV Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Rehasentrum an der Sportmedizin
 - 5.13 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die Vorgangsweise bei der Unterbringung von Asylwerbern in Unken
6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Hirschbichler MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die personelle Ausstattung der Lebensmittelkontrolle im Bundesland Salzburg (Nr. 375 der Beilagen)
 - 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Einschreiten der Wahlbehörden bei undemokratischem Verhalten im Wahlkampf (Nr. 376 der Beilagen)

- 6.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Einführung einer City-Maut in der Stadt Salzburg (Nr. 377 der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung (Nr. 209 der Beilagen) betreffend ein Landesverfassungsgesetz, mit dem das Salzburger Stadtrecht 1966 geändert wird (Nr. 302 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 7.2 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung (Nr. 35 der Beilagen) über den Stand und die Gebarung des Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg (Ländlicher Straßenerhaltungsfonds) im Jahre 2012 (Nr. 303 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 7.3 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung (Nr. 37 der Beilagen) über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds für das Jahr 2012 (Nr. 304 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.4 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung (Nr. 211 der Beilagen) über die Gebarung des Salzburger Naturschutzfonds in den Jahren 2012 (Nr. 305 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 7.5 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung (Nr. 36 der Beilagen) zum Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2012 (Nr. 306 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
- 7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann (Nr. 22 der Beilagen d.1.S.d.15.GP) betreffend die Offenlegung von Spenden an die Gemeinderatsfraktionen in der Stadt Salzburg (Nr. 307 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 7.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Gutschi und Jöbstl (Nr. 258 der Beilagen) betreffend ein Erwerbs- und Konsumverbot von Wasserpfeifen für unter 16-jährige Jugendliche in Österreich (Nr. 308 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
- 7.8 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Haitzer (Nr. 97 der Beilagen) betreffend die Privatisierung des öffentlichen Verkehrs, 4. Eisenbahnpaket der EU (Nr. 309 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)
- 7.9 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Fuchs und Klubobmann Schwaighofer (Nr. 263 der Beilagen) betreffend eine Änderung der Förderpraxis von größeren Photovoltaikanlagen (Nr. 310 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

- 7.10 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann (Nr. 20 der Beilagen d.1.S.d.15.GP) betreffend die Reform der erweiterten Wohnbeihilfe
(Nr. 311 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Wiedermann)
- 7.11 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Kanalsanierung in Gemeinden und Gemeindeverbänden der Länder Kärnten, Oberösterreich und Salzburg
(Nr. 312 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 7.12 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Einhebung von Abgaben und Gebühren der Bezirkshauptmannschaften
(Nr. 313 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 7.13 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend psychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen
(Nr. 314 der Beilagen – Berichterstellerin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.14 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition betreffend Landespflegeanstalt
(Nr. 315 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Konrad MBA)
- 7.15 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition betreffend Sicherung der Betreuung und Versorgung von Menschen mit komplexer und mehrfacher Behinderung in Salzburg
(Nr. 316 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Haitzer)
- 7.16 Bericht des Petitionsausschusses zur Stellungnahme des Amtes der Salzburger Landesregierung zu den Anträgen des 1. und 2. SchülerInnen-Parlaments
(Nr. 317 der Beilagen – Berichterstellerin: Abg. Jöbstl)
- 7.17 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die radiologische Versorgung des Pinzgaus
(Nr. 401 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Wiedermann)
- 7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzender Steidl betreffend eine Verwaltungs-, Struktur- und Aufgabenreform
(Nr. 402 der Beilagen – Berichtersteller: Mag. Schmidlechner)
- 7.19 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer, Scheinast und Fuchs betreffend die Beibehaltung der „GmbH light“
(Nr. 403 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Klubobmann Schwaighofer)
- 7.20 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Vereinbarung einer Mieteintrittsverpflichtung des Landes
(Nr. 404 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.21 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Magistrats-Personalvertretungsgesetz geändert wird
(Nr. 405 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. HR Dr. Schöchli)

8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
 - 8.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 133 der Beilagen) betreffend Durchschnittsnoten in den Pflichtschulen in der Stadt Salzburg (Nr. 318 der Beilagen)
 - 8.2 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 199 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. November 2013 (Nr. 319 der Beilagen)
 - 8.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 200 der Beilagen) betreffend Leistungen des Landes für den Schulstart (Nr. 320 der Beilagen)
 - 8.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler an die Landesregierung (Nr. 275 der Beilagen) betreffend den drohenden Pflegepersonalmangel im Land Salzburg (Nr. 321 der Beilagen)
 - 8.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung (Nr. 202 der Beilagen) betreffend Regierungsbeschlüsse zu den Themen Kultur, Sport und Finanzen im Zeitraum vom 1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2012 (Nr. 322 der Beilagen)
 - 8.6 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 292 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Dezember 2013 (Nr. 323 der Beilagen)
 - 8.7 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 274 der Beilagen) betreffend Finanzierung Museumsrundgang (Nr. 324 der Beilagen)
 - 8.8 Anfrage der Abg. Scheinast und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 273 der Beilagen) betreffend die Regionale Arbeitsstiftung Salzburg (Nr. 325 der Beilagen)
 - 8.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 187 der Beilagen) betreffend Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie im Zusammenhang mit der Planung/Errichtung von Windkraftanlagen (Nr. 326 der Beilagen)
 - 8.10 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 197 der Beilagen) betreffend die Ausweisung des Nockstein-Höhenrückens zum geschützten Landschaftsteil (Nr. 327 der Beilagen)

- 8.11 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 270 der Beilagen) betreffend die 80 km/h-Beschränkung auf der Stadtautobahn (Nr. 328 der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 204 der Beilagen) betreffend der Sanierung, Nutzung und möglichen Absiedelung des Amtsgebäudekomplexes Fanny-v.-Lehnert-Straße/Karl-Wurm-Straße, „Bürgerzentrum am Bahnhof“ (Nr. 329 der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 205 der Beilagen) betreffend Arbeitszeitüberschreitungen in der SALK, daraus resultierende Strafzahlungen und deren Begleichung (Nr. 330 der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 206 der Beilagen) betreffend einer Veranlagung des Musikums als „Unterbeteiligung an einer Veranlagung des Landes Salzburg“ laut Schreiben vom 24.6.2010, Aktenzahl 208-ALL/311/355-2010 (Nr. 331 der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 207 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl – betreffend Veranlagungen des Musikums Salzburg (Nr. 332 der Beilagen)
- 8.16 Dringliche Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzender Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 288 der Beilagen) betreffend Finanzgeschäfte mit der Hypo Salzburg (Nr. 333 der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Riezler, Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 276 der Beilagen) betreffend die Schaffung einer Kinderrehabilitation in Salzburg (Nr. 334 der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Haitzer und Schneglberger an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr (Nr. 182 der Beilagen) – betreffend die Verkehrssituation im Flachgau (Nr. 335 der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 130 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr – betreffend die Umsetzung der OIB-Richtlinien (Nr. 336 der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 184 der Beilagen) betreffend die Kampagne „Starke Frauen hat das Land“ (Nr. 337 der Beilagen)

- 8.21 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler an Landesrätin Mag.^a Berthold (Nr. 277 der Beilagen) betreffend die Tarife und Plätze der Kinderbetreuungseinrichtungen im Bundesland Salzburg (Nr. 338 der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Riezler und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag.^a Berthold (Nr. 278 der Beilagen) betreffend die Familienberatungsstellen im Bundesland Salzburg (Nr. 339 der Beilagen)
- 8.23 Anfrage der Abg. Ing. Sampl und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold (Nr. 279 der Beilagen) betreffend den Stand der Rückzahlungen von Förderungen und des Nachweises einer gesetzeskonformen Verwendung durch die ASKÖ Salzburg sowie den Handlungsbedarf des Landes nach dem Prüfbericht des Kontrollamtes der Stadt Salzburg (Nr. 340 der Beilagen)
- 8.24 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 208 der Beilagen) betreffend personelle Konsequenzen aus dem Finanz- und Spekulationsskandal (Nr. 341 der Beilagen)
- 8.25 Anfrage der Abg. Kubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 201 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger – betreffend Maßnahmen gegen Energiearmut (Nr. 342 der Beilagen)
- 8.26 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Schneglberger an die Landesregierung - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 272 der Beilagen) – betreffend die Vollziehung des Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetzes (Nr. 343 der Beilagen)
- 8.27 Anfrage der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 181 der Beilagen) betreffend psychosoziale Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 344 der Beilagen)
- 8.28 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 188 der Beilagen) betreffend quantitative, qualitative und finanzielle Kontrolle der „therapeutisch-ambulanten Familienhilfe (TAF)“ (Nr. 345 der Beilagen)
- 8.29 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 280 der Beilagen) betreffend die Wohnversorgung von Menschen mit Behinderungen bzw. psychischer Erkrankung (Nr. 346 der Beilagen)
- 8.30 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 281 der Beilagen) betreffend die Arbeit des Behindertenbeirates (Nr. 347 der Beilagen)
- 8.31 Anfrage der Abg. Klubobmann Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 271 der Beilagen) betreffend die Schließung von österreichweit 100 Polizeidienststellen (Nr. 353 der Beilagen)

- 8.32 Anfrage der Abg. Klubobmann Schnell, Ballt, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 207 der Beilagen) betreffend Veranlagungen des Musikums Salzburg (Nr. 354 der Beilagen)
9. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 9.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Oktober 2013 zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend den Ausstieg der Salzburg AG aus dem Projekt Tauerngasleitung (Nr. 125 der Beilagen) (Nr. 348 der Beilagen)
- 9.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 23. Mai 2012 zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend die Erarbeitung einer Salzburger Waldstrategie (Nr. 486 der Beilagen 4.Session 14. GP) (Nr. 349 der Beilagen)
- 9.3 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Juli 2003 zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell und Dr. Schöppl betreffend die Bergung von Kriegsrelikten im Bundesland Salzburg (Nr. 742 der Beilagen 5.S.d.12.GP) (Nr. 350 der Beilagen)
- 9.4 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 20. März 2003 betreffend die Petition zum Salzburger Patientinnen- und Patientenentschädigungsfonds zur Ablehnung einer Entschädigung; Prüfung einer Gesetzesänderung (Nr. 343 der Beilagen d.5.S.d.14.GP) (Nr. 351 der Beilagen)
- 9.5 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 23. Jänner 2013 zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Aufarbeitung des Salzburger Spekulations-skandals und zum dringlichen Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend Transparenz und Neuordnung in der Finanzgebarung des Landes Salzburg sowie des Finanzausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Einsetzung eines/r renommierten Experten/in zur Abwicklung der Finanzaffäre und Entwicklung einer Zukunftsstrategie für das Finanzwesen im Land Salzburg (Nr 264 der Beilagen d.5.S.14.GP) (Nr. 352 der Beilagen)

- -

(Beginn der Sitzung: 9:02 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Einen schönen guten Morgen.

Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, möchte ich Sie noch darüber informieren, dass ab jetzt in den Sitzungsräumen eine WLAN Verbindung besteht, sie auch daher die Dokumente nur mehr ab- und aufrufen können. Die Zugangsinformationen haben wir Ihnen ausgeteilt und liegen auf Ihren Plätzen.

Ich darf jetzt auch ganz herzlich begrüßen die Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse der Wirtschaftsfachschule des Ausbildungszentrums St. Josef mit Frau Dr. Renate Taxacher. Danke vielmals, dass Sie uns heute besuchen und ich wünsche uns allen einen interessanten Landtag.

Ich rufe nunmehr auf

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für die heutige Sitzung entschuldigt sind: Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl ab 14:30 Uhr, Landesrat Dr. Schwaiger ab 17:00 Uhr, Bundesrätin Mag.^a Kurz von 09:00 bis 10:30 Uhr und Bundesrat Dr. Schmittner ganztags.

Ich komme nunmehr zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 3. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll wurde allen Landtagsparteien zeitgerecht übermittelt und es sind uns keine Einwände dagegen zugegangen. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand. Danke. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest und wir kommen zu

Punkt 3: Einlauf

Im Einlauf befinden sich sieben Vorlagen der Landesregierung.

3.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird

(Nr. 294 der Beilagen)

3.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Luftreinhaltegesetz für Heizungsanlagen geändert wird

(Nr. 295 der Beilagen)

3.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulaufsichts-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Bezügegesetz 1998, das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert werden

(Nr. 296 der Beilagen)

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kurtagengesetz geändert wird

(Nr. 297 der Beilagen)

3.1.5 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Ortstaxengesetz 2012 geändert wird

(Nr. 298 der Beilagen)

3.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Vereinbarung einer Mieteintrittsverpflichtung des Landes

(Nr. 299 der Beilagen)

3.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Magistrats-Personalvertretungsgesetz geändert wird

(Nr. 301 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Danke, damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

3.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich drei dringliche Anträge, die wir nunmehr behandeln werden und wir beginnen mit dem

3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzender Steidl betreffend eine Verwaltungs-, Struktur- und Aufgabenreform (Nr. 355 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner).

Ich ersuche den Schriftführer Abgeordneten Hofbauer um Verlesung und möchte darauf hinweisen, dass wir uns in der Präsidialkonferenz darauf verständigt haben, dass nicht der gesamte Antragstext zur Verlesung kommt, sondern nur Titel und Antrag aus zeitökonomischen Gründen, da wir versuchen, so viel wie möglich auch von den mündlichen Anfragen am Vormittag auch durchzubringen und wir ein dicht gedrängtes Programm haben.

Bitte Herr Abgeordneter!

Abg. Hofbauer (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich bitte nun den Antragssteller, Kollegen Schmidlechner, ans Rednerpult. Ich darf darauf hinweisen, fünf Minuten, bei vier Minuten läute ich wieder ein. Danke.

Abg. Mag. Schmidlechner: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr verehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte ZuseherInnen!

Mitte Jänner hat die Landesregierung die Eckpunkte einer Strukturreform in der Verwaltung vorgestellt. Diese Eckpunkte beinhalten hauptsächlich Zusammenlegungen von Abteilungen bzw. auch Auflösung von gewissen Referaten. Es ist grundsätzlich positiv, dass sich die Landesregierung mit diesem Thema auseinandersetzt. Wir haben auch nichts gegen die Zusammenlegung von Abteilungen und Reduktion von Referaten, wenn sie so ist, dass das, was zusammengehört, dann auch wirklich gemeinsam in einer Abteilung gebunden wird. Wir haben eine Woche später auch unsere Vorschläge für eine Verwaltungsreform unterbreitet. Eine Verwaltungsreform, die weiter geht, die nicht nur eine Strukturreform ist, sondern eine Reform der gesamten Verwaltung mit den Eckpunkten Bürgernähe, Aufwertung der Bezirkshauptmannschaften durch die Einrichtung von Bezirkshauptmannschaften als Service-Centers. Weiters fordern wir die Förderung zufriedener Mitarbeiter, die Förderung der Weiterbildung, die Förderung qualifizierter Führung, Objektivierung der Postenbesetzung und ein besseres Kontrollsystem.

Es ist uns als Sozialdemokraten schon klar, dass es der Regierung überlassen ist, in der Geschäftseinteilung selbst eine Strukturreform zu machen ohne den Landtag bzw. ohne Einbindung des Landtages. Zugleich sehen wir es aber so, dass es gerade so ist, dass Regierung, Landtag und Verwaltung ganz eng miteinander verwoben sind. In der Arbeit und in der

Umsetzung dieser Arbeit. Und weil diese enge Verwobenheit gegeben ist, ist es uns sehr wichtig, dass der Landtag genauso in der Arbeit hin zu einer neuen Strukturreform eingebunden ist. Genauso wie für die Sozialdemokraten sollte das auch für die freiheitliche Partei gelten. Deshalb fordern wir, um wirklich eine zukunftsgerichtete Struktur in der Verwaltung zu haben, dass es einen Unterausschuss im Landtag geben sollte, der sich mit einer zukünftigen Struktur in der Verwaltung auseinandersetzt, der diese zukünftige Struktur zum Wohle unseres Landes, vor allem aber zum Wohle der MitbürgerInnen fordert. Und dies ist auch der Grund der Dringlichkeit, weil ab 1. Juli 2014 die Regierung angekündigt hat, die Verwaltungsreform, so wie sie sich das vorstellt, auf Schiene zu bringen.

Wir bitten alle Mitglieder des Landtages, der Dringlichkeit dieses Antrages zuzustimmen und den Weg zu gehen, gemeinsam in eine Strukturreform der Verwaltung zu gehen. Wir haben von der ÖVP schon positive Signale insofern bekommen. Wir denken uns aber, neben den Sozialdemokraten soll der gesamte Landtag in diese Arbeit eingebunden werden. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Abgeordneter! Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Schöchl. Zur Erläuterung unserer Besucher: Hier heroben wird jetzt dieser Antrag nur bezüglich der Dringlichkeit, am Nachmittag im Ausschuss wird der Antrag inhaltlich behandelt, diskutiert und darum ersuche ich um Begründung der Dringlichkeit dieses Antrages.

Abg. HR Dr. Schöchl: Ja, danke Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Die Anforderungen an die Landesverwaltung haben sich im letzten Jahrzehnt, in den letzten Jahren zum Teil gravierend gewandelt, so wie sich einfach auch die Lebensumstände gravierend gewandelt haben und es haben sich natürlich auch dann Zuständigkeiten und Kompetenzen im Amt der Landesregierung nicht immer in dieser Geschwindigkeit mitgewandelt und es ist heute so, dass Kompetenzen und Zuständigkeiten oft für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vielleicht nicht in der Form nachvollziehbar sind. Es gibt Doppelgleisigkeiten und es gibt natürlich erhöhten Abstimmungsbedarf zwischen den einzelnen Dienststellen und es gibt natürlich auch dadurch vielleicht etwas zu lange Entscheidungswege.

Unter dem leiden nicht nur die Bürgerinnen und Bürger, sondern es leiden insbesondere und vor allem auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes, die natürlich im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten servicegerechte und bürgernahe Verwaltung hier erbringen möchten. Und diese Strukturreform, die die Regierung angedacht hat und die wir mittragen, bietet

nun die einmalige Möglichkeit, klar definierte Kompetenzen und Zuständigkeiten und klar definierte Verantwortlichkeiten zu machen, die sich natürlich in flachen Hierarchien und dadurch natürlich in einem effizienteren Arbeitsablauf widerspiegeln kann.

Und ich bin optimistisch, dass diese Strukturreform gelingen wird. Warum bin ich optimistisch? Einfach deswegen, weil diese Strukturreform von einem gemeinsamen Bemühen der Regierung aber auch des Landtages getragen wird. Gemeinsames Bemühen und gemeinsam ist wahrscheinlich das entscheidende Wort, weil die Strukturreform nur gelingen wird, wenn sie gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes, aber auch gemeinsam mit der Personalvertretung, aber auch gemeinsam mit den Führungskräften und gemeinsam last but not least auch mit den Bürgerinnen und Bürgern durch eine offensive Informationspolitik geschieht. Und ich bin optimistisch, dass diese Strukturreform auch wirklich umgesetzt wird, weil die entscheidenden Anregungen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Amt selber kommen und nicht von externen Experten, die meist hoch bezahlt diese kurze Zeit da sind, aber dann die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes mit diesen Entscheidungen dann jahrelang leben müssen und vielleicht auch darunter leiden.

Wenn die entscheidenden Anregungen aus der Basis kommen, dann wird dieses Werk auch gelingen!

Es ist aber auch notwendig, dass bei dieser Strukturreform der Aufgabenabbau weitergetrieben wird, dass man den nicht vergisst, weil es einfach nicht sein kann, dass das Amt für alle Problemstellungen in allen Lebenslagen und für alles verantwortlich ist. Man muss natürlich auf die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger auch hinweisen.

Ich darf ankündigen im Namen der ÖVP-Fraktion, dass wir der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen werden, dass wir heute am Nachmittag unten im Ausschuss, wie es die Frau Präsidentin gesagt hat, intensiver und umfassender noch diskutieren können. Aber ich glaube auch, diese Diskussion ist ein wesentlicher Schritt dorthin, nämlich, dass wir bis Mitte des Jahres - und damit ergibt sich die Dringlichkeit von alleine - ein sehr ambitioniertes Ziel bis Mitte des Jahres diese Strukturreform umsetzen, an der wir als Landtag sicher ordentlich mithelfen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schwaighofer. Bitte.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe SchülerinnenInnen!

Ich glaube, es ist ein ganz entscheidender wichtiger Schritt, der hier gesetzt wird, der notwendig war, der überfällig war, der - das muss man auch sagen -, in den Perioden zuvor offensichtlich nicht wirklich ins Laufen gekommen ist.

Es gibt ja Papiere schon längere Zeit, die vorhanden sind, die von den Führungsmitarbeitern erstellt worden sind. Jetzt geht es endlich an die Umsetzung. Ich möchte zur unterschiedlichen Herangehensweise oder zu den unterschiedlichen Sichtweisen des Antragstellers des dringlichen Antrages der SPÖ und zu unserer ein bisschen was sagen.

Wenn die SPÖ behauptet, diese Reform bleibe stecken darin, dass man weniger Abteilungen und weniger Referate hat, dann stimmt das natürlich nicht, sondern das ist ein erster Schritt, den wir setzen und auch der ist schon etwas wirklich Neues. Das hat es bis dato in der Form meines Wissens auch noch nicht gegeben. Das ist der erste Schritt.

Und wenn wir nächste Schritte uns anschauen, dann ist es klar, dass wir genau das, was die SPÖ in ihrem sozusagen Alternativkonzept oder ergänzendem Konzept schreibt, dass das natürlich auch Inhalt dieser Strukturreform sein wird. Natürlich müssen die Behörden nahe und transparent bei Bürgern sein. Natürlich braucht es eine effiziente und bürgernahe Verwaltung. Ich zitiere jetzt aus dem SPÖ-Schreiben, natürlich braucht es zufriedene Mitarbeiter und eine bestqualifizierte Führung – "no na nit" - das wird Aufgabe dieser Reform, dieser Strukturreform sein. Da sind wir uns völlig einig. Natürlich muss die Kontrolle verbessert werden. Natürlich soll man dort Abteilungen zusammenlegen, wo es sinnvoll und richtig ist. Da wird es immer unterschiedliche Meinungen geben, weil da gibt es zig Varianten und manche sind der Meinung, das passt besser zusammen mit jenem und andere sehen das anders. Natürlich ist das Vier-Augen-Prinzip umzusetzen, ist die Interne Revision entsprechend aufzuwerten und dergleichen Dinge mehr. All das ist natürlich auch Bestandteil der Verwaltungs- und Strukturreform, die die Landesregierung vorhat. Es geht darum, flachere Hierarchien zu schaffen. Ein ganz wichtiges Element kommt unten auch vor, Doppelgleisigkeiten abzubauen, ergänzende Fachbereiche zusammenzuführen, kurze Entscheidungsabläufe herbeizuführen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger und entsprechend auch die Kommunikation mit dem Bürger aufrechtzuerhalten. In all diesen Bereichen sind wir uns einig.

In einer Frage, die den Antrag betrifft, da möchte ich jetzt schon meine massiven Zweifel anmelden. Ich glaube nicht, dass es sinnvoll und zielführend ist, wenn der Salzburger Landtag einen Unterausschuss bildet, um sich mit Detailabläufen in der Strukturreform auseinanderzusetzen.

derzusetzen. Das ist - Entschuldigung, also ich nehme mich selber gerne mit ein - das ist nicht unsere Kompetenz. Wir wissen nicht, wie wir die kurzen Entscheidungsabläufe in der Verwaltung herbeiführen sollen. Das müssen die Betroffenen mit entsprechend fachlicher Begleitung am besten selber wissen. Das kann nicht, wir machen ja keine Reform, die die Bezirke neu einteilt oder ähnliche grundlegende Dinge. Sondern das ist eine fachliche Arbeit, die von entsprechenden Experten erledigt werden muss und die, glaube ich, auch Aufgabe der Regierung ist, dass die das entsprechend voranbringt und auch des Amtes der Salzburger Landesregierung ist. Ich würde, wir werden es am Nachmittag noch diskutieren, wirklich meine, wie gesagt große Skepsis anmelden, dass das eine Aufgabe eines Unterausschusses des Landtages sein kann. Die 35 Kolleginnen und Kollegen, wenn ich uns jetzt alle hernehme, die wenigsten von uns wissen wirklich, wie wir im Detail jetzt hier die Strukturen verbessern können. Das ist eine Meinungsbildung, die einfach woanders stattfinden muss.

Was ich sehr wichtig finde und da bin ich ganz bei den Antragstellern, dass man den ständigen Austausch hat, dass man informiert wird, wie kommt man voran. Es gibt ja jede Menge Expertise auch natürlich in den SPÖ-Reihen zur Verwaltung und zu dem, was dort adaptiert und verbessert werden könnte. Das ist notwendig. Aber ich möchte meine Zweifel anmelden, wie gesagt, dass wir hier einen Unterausschuss einrichten sollten. Das wäre viel, viel Zeit, die wir da wahrscheinlich versitzen, ohne dass wir uns in der Materie wirklich auskennen. Und da geht es ja auch nicht um ideologische Fragen und das ist ja in dem Fall auch nicht entscheidend und wichtig.

Wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrages natürlich zu, weil wir der Meinung sind, dass diese Strukturreform entsprechend flott und rasant vorankommen soll. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich ersuche jetzt Klubobmann Naderer ans Rednerpult, danke!

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Werte Besucherinnen und Besucher!

Die Intention des Antrages wird von uns natürlich auch klar mitgetragen, es sind auch die Vorarbeiten von Landesrat Dr. Schwaiger schon sehr gut vorangetrieben worden und ich glaube, er befindet sich mit dem Konzept, das er uns vorgelegt hat, auf einem sehr guten Weg.

Ich glaube aber auch, dass der Landtag sich selber bei der Nase nehmen muss und auch im Bereich der Gesetzgebung sich einschränken sollte bzw. auch die Gesetze, die die Landesbeamten dann zu vollziehen haben, auf seine Sinnhaftigkeit zu überprüfen haben. Diese Strukturreform, die vor uns steht, soll ja auch Einsparungen in der Landesverwaltung bringen und wir treten immer dafür ein, dass wir in den nächsten fünf Jahren mindestens fünf Prozent auch an Verwaltungskosten einsparen. Betreffend der Gesetzgebung habe ich mir herausgeholt lassen, dass die ganzen gesetzgebenden Körperschaften in Österreich pro Gesetzgebungsperiode 60.000 Seite neue Gesetze schaffen, die natürlich jemand vollziehen muss. Auch in dem Bereich, glaube ich, muss man schauen, dass man im Bereich der Verwaltungsreform etwas weiterbringt. Schlankere Verwaltungsstrukturen schaffen, Abteilungen zusammenlegen, Referate neu organisieren, genauso wie es auf dem Weg ist.

Kontraproduktiv finde ich in dem Antrag, dass man da so ein Mamut-Steuerungsgrremium schaffen will mit einem Unterausschuss und eine wissenschaftlich Begleitung. Das ist genau das Gegenteil von dem, was wir eigentlich wollen. Wir wollen das schlanker machen und nicht schwerer und behäbiger.

Wir werden der Dringlichkeit natürlich zustimmen und ich denke, es ist aber auch gut, wenn die Opposition, so wie sie es am Montag geschrieben haben, auf Augenhöhe hier mitarbeiten können und wir freuen uns auch auf die Vorschläge aus diesen Reihen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke! Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Kollege Wiedermann, bitte!

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Wir werden, einmal eingangs gesagt, wir werden der Dringlichkeit zustimmen, aber doch einige Bemerkungen dazu: Dass diese Reform mehr als überfällig ist, glaube ich, ist schon eindeutig unterstrichen worden, haben auch die letzten Diskussionen hier im Hohen Haus ergeben. Insbesondere, wenn ich mich erinnere an die letzte Ausschusssitzung zum Thema Bezirkshauptmannschaften, Verwaltungsabläufe, was uns der Bezirkshauptmann Mag. Mayer der BH Salzburg-Umgebung hier berichtet hat, wie die einzelnen Verwaltungsabläufe hier stattfinden, so ist es wirklich höchst an der Zeit, dass hier eine Reform bis hin zu den unteren Behörden geschaffen und endlich zeitgemäß eingerichtet wird.

Was aber wirklich zu bedenken ist, und Kollege Naderer hat ja das schon angeschnitten, man muss sich am Beginn einmal anschauen, wie schaut es mit der Gesetzesflut im Lande

aus. Welche Gesetze können wir, die in vielen Bereichen sich überschneiden, doch so darstellen, dass es für den Vollzug, für die Beamtenschaft, ob im Land, in der Landesregierung bei den einzelnen Abteilungen bis hin zu den Bezirksverwaltungsbehörden, dass das einfacher zu handhaben wird, nicht so personalaufwändig zu handhaben ist und dass es nicht drei oder vier oder mehr Zuständigkeiten in Zukunft gibt. Das glaube ich, sollte eine der vorrangigsten Aufgaben sein. Es darf aber nicht eine Reform oder eine Strukturreform werden, die einseitig zu Lasten der Bediensteten geht.

Und ich möchte hier ein Beispiel bringen: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl, Du hast vor kurzem von mir einen kurzen Brief bekommen, was die SALK betrifft. Dass es so ist, dass man hier Einsparungen vornimmt oder vornehmen möchte – es ist eh schon beschlossen mit den Bewachern bzw. mit dem Tordienst - wo dann letztlich die Bediensteten darunter leiden und wo es hier zu Einkommenseinbußen in Höhe von € 200,-- netto und mehr kommt. Noch dazu, wenn man bedenkt, dass es sich hier um Menschen handelt mit körperlichen Gebrechen, mit Menschen, die irgendwelche Behinderungen haben und deshalb dort auf diesem Posten untergebracht wurden und werden. Man kann nicht einfach über diese Menschen drüberfahren, ohne dass man bedenkt, dass es hier auch um menschliche Schicksale geht.

Und ich glaube, eine Reform, eine Verwaltungs- und Strukturreform muss in Einklang mit allen stattfinden. Im Einklang mit den Bediensteten des Landes aber auch mit den Verantwortlichen des Landes. Und wenn wir das schaffen, auf einem gemeinsamen Weg, dann wird es wahrscheinlich dort münden, wo wir alle hin wollen. Jetzt gehe ich einmal davon aus, dass alle im Landtag vertretenen Parteien diese Struktur- und Verwaltungsreform ja auch wünschen und das ja auch schon wiederholte Male gefordert ist und wie gesagt, wir werden der Dringlichkeit zustimmen und uns im Ausschuss dann näher darüber unterhalten, danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Herr Abgeordneter! Gibt es weiter Wortmeldungen? Keine mehr. Dann komme ich zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! Gegenprobe! Danke. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer, Scheinast und Fuchs betreffend die Beibehaltung der „GmbH light“ - (Nr. 356 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubobmann Schwaighofer)

und ich ersuche nunmehr Abgeordnete Jöbstl nach dem gleichen System, nämlich Themenverlesung und Antragsverlesung, den Antrag zu verlesen. Danke!

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr! Ich ersuche nun den Antragsteller der Grünen, Herrn Scheinast zum Rednerpult. Ich werde mir erlauben, unseren Zuhörerinnen und Zuhörern einige Exemplare unserer Broschüre „Der Salzburger Landtag“ nach hinten zu bringen, damit Sie auch die einzelnen Abgeordneten, die Sie hier im Raum sitzen sehen, auch zuordnen können, da wir uns ja nicht persönlich alle vorstellen können, aber Sie ein bisschen einen Eindruck haben, wer denn hier im Landtag vertreten ist, danke! Bitte, Herr Kollege!

Abg. Scheinast: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste!

Worum geht's bei der GmbH light? Eine jahrelange Forderung aus der Wirtschaft war, Unternehmensgründungen zu vereinfachen und in einem gesamteuropäischen Kontext ein wenig anzugleichen. Die durchschnittliche GmbH im europäischen Umfeld ist ca. € 8.000,-- groß. Wir haben die GmbH light letzten Frühling beschlossen im Nationalrat in der Größenordnung von € 10.000,--.

Das war eine Angleichung, um endlich ähnliche Wettbewerbsvoraussetzungen zu haben, gerade im internationalen Vergleich. Die Erleichterung, die sich dadurch ergeben hat, zeigen schon die Zahlen. Von den 8.500 Neugründungen im Jahr 2013 waren 3.600 "GmbH light" und die Nachfrage im Gründerservice waren 160.000 Anfragen und 50.000 weitergehende Beratungen diesbezüglich.

Das heißt, das zeigt schon das hohe Interesse der Unternehmensgründer, wie sehr man mehr oder weniger auch auf diese Unternehmensform gewartet hat. Jetzt war es so, im Frühling beschlossen, im Sommer bejubelt, im Herbst ein wenig irritiert und im Winter abgeschafft. Es gibt keine Rechtssicherheit, das ist ein Riesensproblem für die Leute, vor allem gerade diejenigen, die im letzten Jahr sich schon überlegt haben, heuer über so eine GmbH in die Unternehmensgründung hineinzugehen. Das Wesentlichste wäre jetzt, einmal ein paar Jahre Rechtssicherheit herzustellen und dann dafür zu sorgen, dass diese GmbH light, meinetwegen auch gut evaluiert, einmal angeschaut wird. Aber derzeit kann man ja noch überhaupt nicht sagen, wie entwickelt sich das und wie wichtig ist es letztlich, im Bereich der Neugründer. Um hier die Rechtssicherheit zu wahren, ersuche ich darum, diesem Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen. Ja, das war es eigentlich! Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Hirschbichler von der SPÖ, bitte.

Abg. Hirschbichler MBA: Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Du hast es richtig gesagt, Kollege Scheinast, das ursprüngliche Ziel dieser GmbH light das war, dass man den Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern den Weg in die Unternehmerschaft erleichtern wollte. Du hast eine Zahl genannt, 3.600 glaube ich jetzt. Aber wenn man sich die wirklichen Zahlen anschaut, dann hat die Praxis ganz, ganz schnell bewiesen, dass von dieser Gesamtzahl, die Du genannt hast, nur ein ganz geringer Anteil wirkliche Neugründungen waren und für die war es ja damals geschaffen. Das heißt, es haben viele, viele Unternehmerinnen und Unternehmer begonnen, aus ihren bestehenden GesmbHs das Kapital herauszunehmen und das ist der tatsächliche Schaden. Das heißt, wenn wir sehen, dass die Eigenkapitalquote laut der KMU-Forschung mit 11 % ohnehin schon wahnsinnig dünn ist, dann ist das wirklich der Schritt in die falsche Richtung, weil der Kapitalmangel, wie wir wissen, steht an dritter Stelle bei Insolvenzgründen.

Also es haben viele dazu genutzt, dass sie Geld aus den Unternehmen gezogen haben, weil es ja natürlich ein großer Unterschied ist, ob ich in meine Mindestkörperschaftssteuer von € 35.000,-- berechne oder von € 10.000,-- oder von € 5.000,-- berechne. Weil in einem Fall sind es € 1.750,-- und wenn ich sie von € 5.000,-- berechne, dann sind es nur € 500,--. Und natürlich macht das einen großen Unterschied. Und was hat die Wiener Wirtschaftskammer gemacht? Die Wiener Wirtschaftskammer zum Beispiel hat ihre UnternehmerInnen zur Kapitalherabsetzung offensiv aufgefordert.

Ich habe da einen Brief der Präsidentin, die schreibt, gleich nach der Einführung der GmbH, gleich nach der Einführung dieses Gesetzes an ihre Unternehmen. Ich zitiere: "Nicht nur Gründer sondern auch bereits bestehende GmbHs können von der neuen Gesetzeslage profitieren durch eine effektive Kapitalherabsetzung, im Idealfall eine Steuerersparnis von € 6.250,--."

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da meine ich, darf man sich nicht wundern, wenn nun mit dem neuen Gesetz klargestellt wird, das, was von vornherein vorgesehen war, nämlich die Neugründungen sollen gefördert werden. Die Neugründungen, um die ist es ja auch immer gegangen und das sieht das Gesetz ja auch jetzt nach wie vor vor. Aber die sogenannten Umgründungen, die ja in Wirklichkeit gar keine Umgründungen sind, sondern nur Kapitalentzug, die sollen dieses Kapital nicht mehr herausziehen können, das soll unterbunden werden mit dieser neuen Regelung. Ich meine, das ist nur fair und ich denke mir auch, dass die Aufregung deshalb unbegründet ist.

Der Standard schreibt in einem der letzten Tage: "Es gehe nun darum, die registrierten Kollateralschäden zu reparieren." Gemeint sind damit die € 100 Mio., die im Abgabenerfolg des Bundes jetzt abgehen, da wo es Mindereinnahmen gibt. Und wenn man sich, ich habe mir gerade den Abgabenerfolg des Bundes angeschaut, wenn man sich den anschaut, dann sieht man, wer die Steuerlast in diesem Staat trägt: Nämlich zwei Drittel aller Einnahmen im Bund kommen aus Konsumsteuern und aus Steuern auf Arbeit.

Ich meine daher, es ist auch nicht okay und es ist auch nicht fair, bei allem Verständnis, wenn man sein Unternehmerrisiko so ganz massiv jetzt auf Dritte auslagert. In diesem Fall auf Konsumenten und Gläubiger. Denn die Banken, da kann man schon ganz getrost sein, die werden schon einen Weg finden, sich schadlos zu halten. Das hat man in der letzten Zeit ja auch immer wieder gesehen.

Aber: Was ist mit den Gewährleistungsfragen für Konsumentinnen und Konsumenten, was ist mit den Gläubigeransprüchen im Insolvenzfall. Ich kann da auch die Position der Wirtschaftskammer nicht verstehen, - ich komme gleich zum Schluss -, weil sie müsste doch der Anwalt aller Unternehmerinnen und Unternehmer sein. Es gibt ja nicht nur GesmbHs. Es gibt ja auch Einzelunternehmen und die sind es ja dann, die im Falle einer Insolvenz den Schaden tragen, wenn die Kapitaldecke so dünn geworden ist. Ich meine, da steckt schon ein großes Maß an Verantwortung dahinter. Und es ist auch nicht egal, was die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren Ansprüche und deren Arbeitsplätze es dann betrifft, wer dann im Insolvenzfall die Kosten trägt. Ich denke, man muss hier, so wie immer, die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung sehen.

Und noch ein Hinweis, weil wir gerade in einem der letzten Ausschüsse so intensiv über Deregulierungen gesprochen haben. Und da waren wir uns alle einig, dass das einfach nicht der Fall sein sollte. Aber das war ja auf der Europäischen Ebene. Da ist es ja dann was anderes. Aber das hier ist auch eine klassische Deregulierung und wir müssen nicht bei der Jagd nach den billigsten Gesellschaften in ganz Europa mitmachen, weil man ja sieht, dass das einfach keine Perspektive hat.

Ich erspare mir jetzt, den Univ.-Prof. Krejci zu zitieren, der sicher ein Freund von Dir ist, Frau Präsidentin. Aber ich glaube, das ist wirklich einfach nicht notwendig.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen, es gibt Menschen in diesem Land, die können es sich nicht aussuchen. Die haben keine Steuergestaltungsmöglichkeiten. Die finden auf ihrem Lohnzettel am Ende des Monats einfach einen Eingangsteuersatz, der schon längst reduziert gehört. Aber da sagen wir auch, das können wir uns

nicht leisten und ich glaube, es ist überflüssig, dass wir einfach solche Steuergeschenke in andere Richtungen geben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Ich glaube wir diskutieren das dann im Ausschuss auch noch genauer, unten. Ich darf darauf hinweisen, dass wir wirklich jetzt die Redezeit schon überschritten haben.

Abg. Hirschbichler MBA: Dann darf ich sagen, Frau Präsidentin. Wir stimmen der Dringlichkeit zu, aber nicht, weil wir derselben Meinung sind, sondern weil wir gerne darüber diskutieren wollen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Otto Konrad vom Team Stronach Salzburg.

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe JungwählerInnen!

Es freut mich ganz besonders, dass der freiwillige Wunsch wahrscheinlich ausschlaggebend dafür war, dass Sie uns heute besuchen kommen und dieser Debatte auch beiwohnen.

Zu diesem Thema heute, glaube ich, es ist ein gutes Beispiel dafür, was eigentlich auch die Politik immer wieder für skurrile Auswüchse mit sich bringt. Wenn man denkt, wann dieses Gesetz eigentlich beschlossen wurde, wo man die Jungunternehmer eigentlich ins Boot holen wollte, vereinfachen wollte, sich am Wirtschaftstreiben zu beteiligen, das war voriges Jahr im Juli. Und jetzt kommt man dann drauf, da ist irgendwas zum Reparieren, über irgendwas hat man da zu wenig nachgedacht und ich möchte ein Beispiel aus dem Leben herausgreifen:

Ich habe gestern meinen Steuerberater angerufen, habe gesagt, Du, kannst Du mir bitte einen Grund sagen, welche Interessen hat die Bundesregierung jetzt mit dieser neuen Diskussion, oder wen vertritt die jetzt da. Und dann hat er zu mir gesagt, ja, eigentlich muss ich Dir jetzt sagen, ich wüsste es jetzt nicht, ob das jetzt Banken sind, ob das jetzt die Wirtschaftskammer ist, wer auch immer. Es gibt einen einzigen Grund dafür, dass man dieses GmbH-light-Gesetz wieder etwas verändern möchte oder radikal verändern möchte und zwar ist es das Thema, es geht uns Geld im Budget ab und wenn man hochrechnet, dass also mit dieser Mindestkapitalsteuer von € 1.750,- man jetzt nur mehr € 500,- in Zukunft bezahlen sollte, müsste, und wenn man jetzt einmal bedenkt, wir haben ungefähr 60.000 GmbH, nicht alle in Österreich sind jetzt mit dem Mindestkapital ausgestattet. Es gibt einige, die wesentlich mehr hier dort einzahlen, aber wenn die sich jetzt da anpassen und sagen okay, wenn es nicht unbedingt notwendig ist, warum soll ich die € 1.750,- zahlen, es geht ja auch mit

€ 500,- und von den 60.000 GmbHs, gehen wir davon aus, dass 30.000, das ist eine geschätzte Zahl eigentlich den Mindestsatz zahlen würde, dann würde das einen Betrag ausmachen jährlich zwischen € 40 und € 50 Mio.. Dass mir das im Budget dann abgeht, das ist ja keine Frage!

Und das ist der einzige Grund in diese Richtung, warum man jetzt dieses Gesetz wieder korrigieren möchte und wir stimmen natürlich dieser Dringlichkeit zu, weil wir ganz einfach der Meinung sind, vor allem die Jungunternehmer brauchen unsere Unterstützung. Der Mittelstand in der Wirtschaft. Ich glaube, dass das Team Stronach für Salzburg hier ganz, ganz gut beraten ist, dieser Dringlichkeit zuzustimmen und freue mich auf eine sehr interessante Debatte im Ausschuss. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Scharfetter von der ÖVP.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Auch wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrags zu. Frau Präsidentin, mit Deinem Einverständnis würde ich gerne inhaltlich einige Punkte anmerken.

Es wurde völlig zu Recht schon darauf hingewiesen vom Kollegen Scheinast, auch vom Otto Konrad, das ist schon eigenartig, nicht, wenn man glaube ich Mitte des Jahres, Mitte letzten Jahres eine GmbH-Reform beschließt, GmbH light und ein halbes Jahr später diese Reform zurücknimmt. Das ist ein ganz schlechtes Signal für den Wirtschaftsstandort. Das ist ein schlechtes Signal in Richtung Unternehmer und Wirtschaft, was Planbarkeit und Verlässlichkeit betrifft.

Ich glaube, wir sind uns einig, wir wollen Unternehmergründungen möglichst erleichtern. Wir wollen den Gründern unter die Arme greifen. Und das war auch die Intention.

Ich verhehle nicht, dass wir dieses Thema Umgründung natürlich auch kritisch sehen, ja. Ist klar, dass, wenn hier eine gesetzliche Möglichkeit besteht, dass dann diese auch in Anspruch genommen wird. Vielleicht noch kurz zur Dringlichkeit. Die ist in der Tat wirklich gegeben. Ich glaube, am 29. Jänner dieses Jahres hat der Ministerrat die Änderung der Änderung beschlossen. Das ist jetzt dem Parlament zugeleitet und wir hören aus Wien, dass da noch einiges im Fluss ist. Das heißt, es gibt vielleicht durchaus noch die Möglichkeit, das eine oder andere zu ändern.

Was ich aber gerne anmerken möchte, Frau Kollegin Hirschbichler, weil Du ganz grundsätzlich an einigen Punkten diese Frage gestellt hast, wie ist das denn aus der Sicht der Interessensvertretung. Ich sage einmal, wir vertreten einmal grundsätzlich die Auffassung, dass Gewinnbesteuerung nur dort ansetzen soll, wo tatsächlich Gewinne gemacht werden. Und das ist ja in Wahrheit der Punkt der GmbH light. Es ist ja nicht so sehr die Frage € 10.000,-- oder € 20.000,-- Stammkapital, da wird mir jeder Recht geben, der mit dieser Thematik zu tun hat. Stammkapital ist nicht Eigenkapital. Und wenn ich jetzt diese Regelung, die jetzt auf den Weg geschickt wird, hernehme, mit dem Zusatz "gründungsprivilegiert", ja da werden natürlich alle Banken sofort einmal bei irgendeinem Überziehungsrahmen oder ähnliches zusätzliche Haftungen einfordern. Das heißt ja nicht, dass deswegen die Eigenkapitalerfordernisse geschmälert werden. Was allerdings passiert ist, ist, dass mit der Regelung Stammkapital und dem Konnex zur Mindest-Körperschaftssteuer es weniger Mindest-Körperschaftssteuer gibt. Und da wiederhole ich noch einmal, da sind wir bei der sehr grundsätzlichen Frage, ist es denn gerecht, einem Unternehmen, das keine Gewinne macht, eine Ertragsbesteuerung vorzuschreiben. Weil nur dann sozusagen greift ja das Thema Mindest-Körperschaftssteuer.

Wir glauben, wir sollten Signale der Entlastung setzen. Wir haben in diesem Land eine ungeheuer hohe Steuer- und Abgabenquote. Ganz wenige Länder in Europa haben eine ähnliche Belastungsquote für alle, Frau Kollegin, hast Du völlig Recht. Und wir wissen auch, dass für die Dynamik einer Volkswirtschaft Gründungen ganz, ganz wichtig sind und wir stehen konjunkturell in einer ganz schwierigen Phase und was wir jetzt brauchen sind Offensiv- und Entlastungsmaßnahmen. Signale der Entlastung in Richtung der Wirtschaft. Daher meine ich, dass wir diese Punkte im Ausschuss natürlich auch noch diskutieren werden. Ich denke schon, dass wir gut beraten sind, in der Steuerpolitik eine gewisse Kontinuität zu wahren und im Übrigen, was die Deregulierung betrifft, Frau Kollegin, weil Du das angesprochen hast, ich habe eine Erfahrung gemacht oder wir machen eine Erfahrung. Dort, wo man Unternehmen möglichst viel Freiheiten gibt, sich wirtschaftlich zu entwickeln, dort haben wir einen positiven Effekt auf die Volkswirtschaft, einen positiven Effekt auf Beschäftigung, einen positiven Effekt auf Wachstum und genau diese Freiheit wollen wir auch für unsere Unternehmen und wir wollen Gründungen erleichtern. Weitere inhaltliche Ausführungen dann im Ausschuss. Danke Frau Präsidentin. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Essl von der FPÖ.

Abg. Essl: Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Schon ein bisschen eigenartig diese Debatte über die GmbH-light. Mitte 2013, also vor einem dreiviertel Jahr waren es die Freiheitlichen, die im Nationalrat genau die Argumente verwendet haben, die die Frau Kollegin Hirschbichler heute dargestellt hat. "Wir haben keine Ahnung", "unsere Wirtschaftskompetenz ist gleich null" waren die Antworten der Regierungsparteien SPÖ und ÖVP im Nationalrat. Wir haben gewarnt, dass das nicht nur ein Startmodell für junge Menschen ist, in der Wirtschaft Fuß zu fassen. Wir haben gewarnt, ob es hier nicht zu einem Kapitaltransfer kommt, zu Umstrukturierungen. Und genau das ist jetzt eingetroffen. Jetzt zu sagen, wir schaffen das ab, das ist aber genau wieder der falsche Weg, weil wir haben eine Verantwortung gegenüber dem Land. 450.000 Arbeitslose, davon 80.000 in Schulungen, müssen uns schon ein bisschen nachdenklich machen. Unsere Quote der Selbstständigkeit ist ja auch nicht gerade berauschend im Vergleich zu anderen Ländern. Und zu sagen "ja, das war halt ein Missgriff", ja, liebe Freunde, so geht das nicht. Es gibt da ein paar Punkte wie Rechtssicherheit, Planungssicherheit. Das ist ja auch ein Schritt für einen jungen Menschen, den er nicht innerhalb von 24 Stunden trifft, sondern das ist ein Prozess. Und noch ein paar Bemerkungen zu Kapitalgesellschaften. Diese Beratungsform, Menschen, Klein- und Kleinstbetriebe unbedingt in eine Kapitalgesellschaft drängen zu wollen, muss ich ehrlich sagen, ist sehr oft unverständlich. Es wäre nämlich bei Personengesellschaften in dieser Form viel unbürokratischer, viel günstiger. Aber Kapitalgesellschaften haben ja einen Vorteil - nämlich für die Wirtschaftskammer. Weil nämlich Kapitalgesellschaften tragen ja viel mehr bei für die Wirtschaftskammer, sprich Kammerumlage, als Personengesellschaften. Und es ist schon ein bisschen eigenartig, dass gerade die Institution, die die Beratungen durchführt, dass aus dem immer dann, sprich GmbH, sprich Kapitalgesellschaften, abgeleitet wird. Wenn man aber z.B. zu einem Wirtschaftsexperten, wie einem Wirtschaftstreuhänder oder Steuerberater geht, der sieht die Sache ganz anders.

Und ich glaube auch, die Informationspolitik ist hier gefragt, dass man nicht den Jungunternehmer oder die Jungunternehmerin in ein Abenteuer lässt. Also, ich appelliere schon an die Vernunft. Reform ja, dass gewisse Umstände abgeschafft werden, die das Gesetz eigentlich nie vorgesehen hätte. Aber das wird halt im Dschungel der Paragraphen durch gute Experten immer auch dementsprechend so hingeleitet, wie man es haben will. Aber eine Stärkung der Menschen zur Selbständigkeit, die Schaffung neuer Unternehmen, die Schaffung neuer Arbeitsplätze, da glaube ich, haben wir alle die Verpflichtung, das ist auch unsere Arbeit, um das zu ermöglichen. Danke. (Beifall der FPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Dann komme ich zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der

Grünen einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Danke, damit ist die Dringlichkeit zuerkannt und wir kommen zu einem weiteren

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die radiologische Versorgung des Pinzgaus (Nr. 357 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

und ich ersuche den Schriftführer um Verlesung des Antrages.

Abg. Hofbauer (verliest den dringlichen FPÖ-Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich ersuche die Antragsteller, Herrn Klubobmann Schnell, ans Rednerpult. Danke.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sehr verehrte Frau Präsidentin! Hohe Landesregierung! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf den Zuhörerbanken und liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Reformwut hat um sich gegriffen. Wir reformieren alles zu Tode! Getrieben von der Unzufriedenheit der Menschen von Misserfolgen in der Politik reformieren wir die Post – gibt es nicht mehr, reformieren wir die Bahn – gibt es fast nicht mehr. Wir reformieren die Sicherheit, Polizeidienststellen werden geschlossen, gibt es halt nicht mehr. Und jetzt ist das Gesundheitswesen dran, das reformiert werden sollte.

Ich schraube jetzt 50 Jahre, ein halbes Jahrhundert zurück, nicht ganz zehn Jahre alt, als ich mir das erste Mal die Hand gebrochen habe und bei einem Radiologen vorstellig wurde, nichtsahnend, dass ich auch einmal Arzt werde und der hat da einen Riesenapparat gehabt, war ein bisschen unheimlich, dann ist er hinter einem Paravent verschwunden, verglast, verbleit. Dann habe ich mir gedacht, gar so gesund kann das nicht sein, das Ganze. Dann hat es Klick gemacht und das Foto hat also meine Knochen gezeigt. Da habe ich mir gedacht, das ist eine wilde Geschichte. 50 Jahre. Ich kann mich überhaupt nicht erinnern, dass es im Pinzgau nicht einen Röntgenologen gegeben hat. Ich habe nicht nachforschen können in der kurzen Zeit, wie stark die Bevölkerungsanzahl damals war, aber sie war um einiges geringer als jetzt. Jetzt reformieren wir und wieder am Tisch irgendwelche theoretischen studierten Herrschaften, die also von Ziffern und Zahlen ausgehen, die zwar am Papier stehen, aber in der Praxis ganz anders ausschauen. Wenn jemand glaubt, dass ich die zwei Radiologen einspare im Pinzgau und diese Problematik ins Krankenhaus verlagere und damit was einspare, dann irrt er gewaltig. Es wird Mehrkosten geben für das Land als Erhalter der Landeskrankenanstalten und es wird auch Mehrkosten für die Gebietskrankenkasse geben. Und

das möchte ich Ihnen im praktischen Beispiel darlegen und auch beweisen. Nicht mit Ziffern und Zahlen, die wir irgendwo herhaben, die irgendwelche Theoretiker hier geschaffen haben, sondern den praktischen Ablauf.

Die Anforderungen in der Medizin werden immer größer, die Ausbildungen werden immer besser und auch natürlich die medizinische Versorgung immer besser. Die Röntgenologen haben viel mehr zu tun jetzt, als irgendwelche Röntgenbilder zu machen. Sie machen Untersuchungen betreffend die Mammografien, betreffend Knochendichtemessungen, betreffend viele, viele Untersuchungen, die erstens ein enormes Engagement, ein enormes Wissen und auch enorme Investitionen in ihrer Praxis bedürfen. Und das ist ein Millionenaufwand, den man hier tätigen muss. Wenn man jetzt glaubt, man spart die zwei Radiologen ein und stellt zwei Radiologen im Krankenhaus ein und damit würde man also den Aufwand bewältigen können, dann irrt man insofern: Wenn Sie bedenken, wenn Sie heute eine Knochendichtemessung machen und beim Radiologen müssen Sie es selbst bezahlen, das nehmen aber viele Menschen in Kauf, viele Patienten, weil sie sagen erstens habe ich Vertrauen zu meinem Radiologen, zweitens ist der in der Nähe und ich muss nicht ins Krankenhaus Schwarzach fahren. Wenn wir aber das jetzt verlagern in das Krankenhaus Zell am See, dann kann es wohl wirklich nicht so sein, dass man im Krankenhaus Schwarzach nichts dafür bezahlt und im Krankenhaus Zell am See schon. Das heißt ein enormer Mehraufwand auch wieder an Kosten, auch für die Gebietskrankenkasse.

Das Nächste sind die Anschaffungskosten für die Instrumente. Diese Ausrüstungen sind in den Krankenhäusern nicht da, d.h. man muss die Infrastruktur erst wieder neu schaffen, schafft aber zwei vorhandene Infrastrukturen ab. Das Nächste ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, und so ist eben auch der Ablauf bei den Patienten und der Gedankengang bei den Patienten. Wenn heute jemand Schmerzen hat und hustet und beim Atmen Probleme hat, wird er am nächsten Tag zu seinem Hausarzt gehen, der schickt ihn zum Röntgenologen, um festzustellen, kann ich das selbst bewältigen oder muss ich den Patienten ins Krankenhaus schicken. Wenn die Anlaufstation nur mehr im Krankenhaus ist, wird der Patient um 12:00 Uhr in der Nacht munter, hustet, es sticht ihn und er wird ins Krankenhaus fahren. Auch hier werden wir Mehrkosten zu bewältigen haben, die man in der Praxis einfach nicht überlegt, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Das Nächste ist: Wenn ich in der Praxis heute eine Verletzung in der Schulter habe und den zum Röntgenologen schicke, ob in Saalfelden oder in Zell am See, habe ich nach zwei Stunden den Befund, weiß als Arzt, wie ich die Behandlung ansetzen kann und das ist, glaube ich, jedem klar, dass je schneller wir zu einer Diagnose kommen, umso volkswirtschaftlich günstiger auch die Behandlung ist. Wenn ich diesen Patienten ins Krankenhaus schicke, dann kriege ich ihn so zurück, wie ich ihn hingeschickt habe. Es dauert zwei Wochen, bis wir

einen Termin bekommen, um diese Diagnose erstellen zu können. Und glauben Sie mir: Noch nie ist intramural oder in den Krankenhäusern eine Versorgung billiger gewesen als draußen im extramuralen Bereich – Frau Präsidentin, ich bin gleich fertig. Und es entspricht auch völlig dem Geist, der in den letzten Jahrzehnten hier geherrscht hat, auch in der Politik, dass wir die Versorgung möglichst extramural in die Peripherie verlegen, wo es für die Patienten einfach annehmbarer ist, aber auch für das System kostengünstiger ist und ich Sie hoffentlich heute bei der Diskussion im Ausschuss überzeugen können darf, davon, dass es auch wirtschaftlich in keinster Weise und schon gar nicht für den Patienten und für das Gesundheitssystem etwas bringt, diesen Bereich ins Krankenhaus zu verlegen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Klubobfrau Gerlinde Rogatsch von der ÖVP.

Klubobfrau Abg. Mag. Rogatsch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Mitglieder der Regierung! Geschätzte Schülerinnen und Schüler!

Warum ist dieser Antrag dringlich? Ich nehme es vorweg, wir werden der Dringlichkeit, lieber Charly, zustimmen, weil der Landeszielsteuerungsvertrag als einer der Pfeiler der Gesundheitsreform auch die Versorgung der Pinzgauer Bevölkerung mit radiologischem Angebot zum Ziel hat. Eine Region mit 85.000 Einwohnern und zigtausenden Gästen, die auch im Winter mitbetreut werden. Und über diesem ganzen Zielsteuerungsvertrag steht ein Zauberwort "best point of service", das leider nicht ausreichend definiert ist und unterschiedliche Anbieter im Gesundheitswesen verstehen unter "best point of service" dann halt leider immer etwas anderes. Ich glaube, da müssten wir vorher auch schon diskutieren, was ist darunter zu verstehen. Es ist zuerst zu definieren: Wie schaut die Grundversorgung aus? Wie schaffen wir es, die Bevölkerung rund um die Uhr zu versorgen? Was soll intramural angeboten werden? Was soll extramural angeboten werden? Und darauf aufbauend dann eben auch schauen, wo gibt es Synergien, denn die Reform, lieber Charly, nur zu kritisieren im Gesundheitswesen, das trage ich nicht mit. Auch im Gesundheitswesen sind Reformen möglich, weil wir in vielen Bereichen gesehen haben, dass es Doppelgleisigkeiten gibt. Das sehen auch Spitäler zum Beispiel selbst, die von sich aus die Zusammenarbeit angestrebt haben und derzeit umsetzen. D.h. es ist sehr wohl auch im Gesundheitsbereich möglich, Reformen anzugehen, ohne dass die Patienten etwas spüren.

Du hast angesprochen die Studie, die vorliegt, die sagt im Wesentlichen zwei Varianten. Im Pinzgau könnte man alles, was radiologisch ist, über die Spitäler abdecken, also intramural. Da gibt es in Ritzensee, in Zell am See und in Mittersill dann das Angebot, oder es gibt auch noch ein zweites Standbein dazu, das ist auch noch zusätzlich. Das wäre die zweite Variante

neben den Spitälern, noch eine Mischform dazu, nämlich eine Gruppenpraxis. Derzeit haben wir ja zwei niedergelassene Radiologen und vorgesehen wäre laut dieser Variante eine Gruppenpraxis, die extramural anbietet, was ich als Zusatzangebot für die Spitäler durchaus auch eine interessante Variante halte, die man sich inhaltlich sehr genau anschauen sollte.

Und letztendlich die Entscheidung wird von uns hier im Land zu fällen sein und nicht von jenen Herrschaften, die die Studie anhand von irgendwelchen Zahlen gemacht haben. Die Entscheidung ist hier zu treffen. Es gibt auch zu jeder Studie, wie üblich, eine Gegenstudie, die wiederum besagt, dass die Kostenvorteile bei weitem nicht überwiegen und vor allem ist ein Punkt auch nicht mit aufgegriffen, nämlich seit 1. Jänner haben die beiden Bundesländer Steiermark und Wien letztendlich die Blockade, was das bundesweite Brustkrebsfrüherkennungsprogramm betrifft, aufgegeben. Damit ist das jetzt gestartet worden mit Jahresbeginn und es ist vorgesehen, dass dieses Brustkrebsvorsorge- oder Früherkennungsprogramm im niedergelassenen Bereich, d.h., dass die Erstbefundung dort passiert, wo es einen kurativen Einzelvertrag gibt und eben nicht in den Spitälern. Und wenn man hergeht und sagt, das radiologische Angebot gibt es künftig nur noch in den Spitälern, dann müssen wir aber nebenbei eine Struktur haben, wo eben z.B. dieses Vorsorgeprogramm abgewickelt wird und dann müsste man, wenn man zuerst den niedergelassenen Bereich nicht mehr nachbesetzt, dort wieder etwas aufbauen. Auch das ist mit zu berücksichtigen, wenn wir diese Reformen angehen.

Es gibt auch im radiologischen Bereich interessante Varianten. Wir haben uns selbst eine angeschaut auf der Stolzalpe, wo nach langem Hin und Her der niedergelassene Radiologe ins Krankenhaus übersiedelt ist und dort am selben Gerät sowohl die stationären Patienten des Spitals behandelt als auch die niedergelassenen Patienten. Mit dem Vorteil, dass die Geräte ausgelastet sind und mit dem Vorteil, dass der niedergelassene Bereich über die Kasse abgerechnet wird und der stationäre Bereich, wie er halt abzurechnen ist. Das funktioniert. Das ist sicher nicht das Modell, das man 1:1 auf den Pinzgau übertragen kann, weil der Pinzgau auch andere Voraussetzungen hat, aber es zeigt, dass es auch eine Zusammenarbeit gibt. Und gerade der Pinzgau – ich komme zum Schluss - ist in diesem Bereich Vorreiter, weil diese Zusammenarbeit ja schon auf das Jahr 1993 zurückgeht, wo die Niedergelassenen mit den Spitälern zu kooperieren begonnen haben, auch wenn den Niedergelassenen gegenüber dann nicht alle Zusagen auch immer eingehalten worden sind. Aber ich glaube, die Synergien ausnutzen unter Einbindung aller vorhandenen Ressourcen, das wird unser Ziel sein und diesbezüglich hat es ja bei Christian Stöckl Gespräche gegeben in diese Richtung. Ich freue mich auch auf eine Diskussion im Ausschuss am Nachmittag (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Otto Konrad vom Team Stronach Salzburg.

Abg. Konrad MBA: Hohes Haus!

Dem dringlichen Antrag stimmen wir natürlich zu. Aus mehreren Gründen - aber das werden wir nachher im Ausschuss dann beraten, wahrscheinlich auch sehr intensiv beraten.

Wenn ich mir den dringlichen Antrag aber jetzt ansehe, dann steht drinnen angeblich wirtschaftliche Vorteile, man kann sie aber nicht ablesen, also keine Doppelgleisigkeiten werden verhindert. Widerspricht der Gesundheitsreform.

Ich glaube, Kollege Schnell, die einzigen, die wirklich wissen, was den Bürgerinnen und Bürgern wirklich guttut, das sind die Ärzte, da bin ich dabei. Aber ich glaube, und das ist jetzt auf der anderen Seite wieder, ich sage einmal die Regierung ist die Verwaltung der Gelder unserer Bürgerinnen und Bürger. Da müssen wir einen Konsens finden. Und ich bin absolut dabei, darüber zu diskutieren, sachlich zu diskutieren. Und wenn man auf der einen Seite jetzt die Kosten hernimmt und auf der anderen Seite eine mögliche Qualitätsbeeinträchtigung, so muss man das abwägen. Aber ich glaube, dass der Gesundheitsbereich, das Gesundheitswesen an sich ein hochpolitisches Thema ist, wo wir immer wieder damit konfrontiert werden, ja, da stirbt ja gleich ein Mensch. Wir werden auch die Sicherheitspolitik hernehmen und wir werden diskutieren, weil da könnte ja vielleicht jemand sterben, wenn die Sicherheit nicht mehr gegeben wird.

Ich bitte nur darum, wenn wir zu diskutieren beginnen, dass also hier sachliche Einwände wirklich auch zur Debatte stehen, wir darüber diskutieren und gemeinsam hier eine Lösung finden, damit den Bürgerinnen und Bürgern in Salzburg was ganz Wesentliches erhalten bleibt, wo wir hoffentlich auch den Standard erhalten. Wir reden ja, glaube ich, eh nur mehr vom Verbessern, aber erhalten. Wir müssen kämpfen, dass wir im Gesundheitswesen diesen Standard, den wir haben, erhalten. Und ich glaube, dass wir da alle gemeinsam sehr, sehr viel noch vor uns haben und auch sehr gefordert werden. Danke (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schwaighofer von den Grünen. Bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Zuerst einmal ein Dank an Dich, Karl Schnell, ich halte diese Initiative für notwendig, auch für dringlich. Ich habe im Pinzgau mit einigen Ärzten und im Bereich der medizinischen Versorgung Tätigen telefoniert, die sehen das auch als dringlich zu lösendes Problem.

Ich halte es auch für absolut gut, wichtig und richtig, dass wir im Landtag exemplarisch an einem solchen Beispiel einmal die Komplexität auch dieser gesamten Gesundheitspolitik, den Weg zum Landeszielsteuerungsvertrag und zu all den notwendigen Beschlüssen einmal durchdiskutieren, abwägen und versuchen, dann einen guten Weg zu finden, ohne dass wir wirklich die ganz großen Experten wären. Aber ich glaube, man ist vielen Argumenten dann entsprechend zugänglich und daher ist es gut, wenn wir das am Nachmittag diskutieren.

Ich habe in der Vorbereitung für diesen dringlichen Antrag so viel für mich herauslesen können: Die Studie, die bei Gesundheit Österreich in Auftrag gegeben wurde, trifft keine eindeutige Entscheidung, um zu sagen, das ist der richtige Weg, sondern sie zeichnet zwei Szenarien. Ein Szenario sozusagen im niedergelassenen Bereich und ein Szenario im extramuralen Bereich. Für mich ergibt sich die Frage daraus, die schon Gerlinde Rogatsch angesprochen hat, gibt es allenfalls Modelle, die Kombinationen dieser beiden Bereiche zulassen. Vielleicht ist das ein möglicher Weg für eine bestmögliche Versorgung im Pinzgau im radiologischen Bereich und ein wichtiger Aspekt, der ist auch schon angesprochen worden, die Frage dieses "best point of service". Heißen tut es sozusagen in einer Kurzdefinition, so habe ich es gelesen, "die richtige Leistung zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu erbringen mit einer optimalen medizinischen und pflegerischen Qualität." Das ist alles noch nachvollziehbar, gut, aber dann wird es schwierig, "gesamtwirtschaftlich möglichst kostengünstig zu erbringen". Weil das ist ja auch der Diskussionspunkt. Darüber werden wir heute in anderen Bereichen auch noch diskutieren, wie ist jetzt die gesamtwirtschaftliche Sichtweise und ist dabei auch gewährleistet, dass die optimale Versorgung, was ich oben zuerst gesagt habe, die richtige Leistung am richtigen Ort zum richtigen Zeitpunkt erbracht werden kann.

Wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrages zu und ich glaube, das kann auch ein guter Weg sein, andere Bereiche in Richtung Landeszielsteuerungsvertrag hier gemeinsam zu diskutieren und dann zu gemeinsamen Lösungen zu kommen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Ich sehe keine weiteren – bitte, Entschuldigung, ich habe jetzt übersehen. Klubvorsitzender Steidl von der SPÖ, Entschuldigung!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Kollege Konrad!

Natürlich geht es in der Gesundheitsreform auch um die Verbesserung der Gesundheitsleistungen in diesem Land, sonst hätte diese Gesundheitsreform ja überhaupt auch keinen Sinn und es wird ja auch daran gearbeitet, dass diese Gesundheitsversorgung im Bundesland Salzburg verbessert wird, dass tatsächlich das angeboten wird, wo der beste "point of service" stattfindet. Und da ist ja schon einiges in Gang gebracht worden. Und da ist der Pinzgau natürlich auch ein Beispiel, beispielgebend für das ganze Bundesland Salzburg. Wenn ich nur daran denke, was begonnen wurde in Kooperation mit den beiden Krankenhäusern in Zell am See und in Mittersill, wo es darum geht, natürlich auch die Krankenhausstandorte abzusichern, aber nicht nur abzusichern, sondern sie letztendlich auch gestärkt aus einem gemeinsamen Kooperationsprozess hervorzubringen, im Interesse der Patientinnen und Patienten. Und Kollege Karl Schnell hat angesprochen die Bereiche Post, Bahn, Polizei - werden wir heute noch diskutieren. Ich glaube, da gibt es einen ganz wesentlichen Unterschied zu dem, was in der Gesundheitspolitik passiert. Ich gebe Dir Recht, in diesen Bereichen hat der Sparstift die Federführung übernommen. Hier wurde irgendwie ein Murks nach dem anderen produziert und ist dahinter kein Konzept gestanden, insbesondere auch, wenn es um die Sicherheitsreformen gegangen ist. Das waren keine Reformen, das waren massive Einsparungsvorhaben, die also umgesetzt worden sind.

In der Gesundheitspolitik sieht das anders aus. Es hat in dieser Republik noch nie so eine umfassende Reform im Gesundheitsbereich gegeben, als das 2012 und 2013 begonnen wurde. Diese Gesundheitsreform – zugegeben - das ist jetzt die Strukturreform, die es uns ermöglicht, die Finanziere in der Gesundheitspolitik gemeinsam Entscheidungen treffen lassen zu können und das Geld gemeinsam eingesetzt werden wird im Interesse der Patientinnen und Patienten mit diesem virtuellen Topf, der also hier damit geschaffen wurde und somit gegenseitig auch Verantwortung übernommen wurde. Und wenn jetzt Entscheidungen anstehen, ob extra- oder intramural Leistungen angeboten werden, so wie jetzt im Pinzgau, dann geht es darum, darauf zu schauen und genau zu prüfen, wie werde ich diese medizinische Leistung in Zukunft anbieten. Weil im Pinzgau die Situation so ist, dass die beiden Radiologen in Pension gehen werden und damit die Frage gestellt wird, macht es Sinn, die weiter so anzubieten, extramural oder sollten wir eine Entscheidung treffen, intramural ein System aufzubauen, wie z.B. in Tamsweg, da wo die Versorgung ausgezeichnet im Krankenhaus funktioniert oder so wie es die Kollegin Rogatsch angesprochen hat, mit dem Beispiel Steiermark.

Und wir haben natürlich in Pinzgau auch geographisch situiert drei Angebote mit dem Privatkrankenhaus in Saalfelden, mit dem Krankenhaus Zell am See und mit dem Krankenhaus

Mittersill, wo natürlich diese Leistungen rund um die Uhr, sieben Tage in der Woche, auch leistungsfähig angeboten werden kann und da geht es auch dann darum, darauf zu schauen und da bin ich bei Dir, lieber Karl, geht es darum, auch zu schauen, in welcher Form der Kooperation kann der niedergelassene Bereich mit dem stationären Bereich zusammenge-spannt werden, um im Interesse der Bevölkerung und der Patientinnen und Patienten das anbieten zu können, das wir alle haben wollen, nämlich beste medizinische Leistung und Qualität.

In diesem Sinne werden wir der Dringlichkeit dieses Antrages auch zustimmen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Herr Klubvorsitzender. Es hat sich noch einmal Dr. Karl Schnell zu Wort gemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Liebe Gerlinde!

Ich bin überhaupt nicht gegen Reformen. Nur alle Reformen, die in aller Eile gemacht wurden, ohne dass man mit jenen Menschen spricht, die wirklich tagtäglich zu tun haben damit, die sind immer noch daneben gegangen. Postreform, was ist übriggeblieben? Im drittgrößten Fremdenverkehrsort Österreichs, in Saalbach, haben wir keine Post mehr, obwohl hier zwei Poststationen - Saalbach und Hinterglemm - positiv mit schwarzen Zahlen gewirtschaftet haben. Das war Reform!

Sicherheitsreform. Haben wir bereits mehrere hinter uns. Was war die Auswirkung? Mehr Kriminalität, weniger Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung und ich könnte Dir so viele Beispiele geben, wo wir auch im Gesundheitsbereich massive Einsparungen treffen könnten, ohne dass die Patienten darunter leiden, ohne dass die Versorgung darunter leidet und in diesem Bereich kann ich Euch eines garantieren: Ich bin keiner, der mit Zahlen, ich bin kein Finanzwirtschaftler oder Wirtschaftswissenschaftler, aber ich weiß, wie der natürliche Ablauf vonstatten geht und das ist das Problem. Und ich kann Euch garantieren, dass mit dieser Reform, die man hier vorhat, erstens die Landeskrankenanstalten mehr Kosten zu bewältigen haben und zweitens auch die Gebietskrankenkasse. Und das werde ich Euch heute mit ein paar Beispielen einfach beweisen, dass man auch keine Einsparungen treffen kann in diesem Bereich.

Aber es gibt viele Dinge, da gebe ich Dir völlig Recht, da gebe es mehr: Alle praktischen Ärzte haben im Prinzip investiert in ein Labor. Wir könnten so viele Dinge auch im praktischen extramuralen Bereich tätigen. Nein, wir dürfen nicht, weil es die Gebietskrankenkasse z.B. dem praktischen Arzt nicht zahlt. Hunderte Ärzte schicken das Blut jede Woche zwei-, drei-

mal nach Salzburg. Enorme Kosten und ich kann mir auch nicht vorstellen, dass Leberwerte im Labor in Salzburg günstiger zu erstellen sind als wie bei praktischen Ärzten. Hier wurde nicht einmal irgendwo ein Ansatz getätigt. Wir haben auch in den Spitälern derartige Mehrkosten natürlich auch, weil heute auch die Rechtssituation so ist, dass jeder Arzt sich unbedingt absichern will. Bei jeder Kleinigkeit wird ein MRT erstellt, Magnetresonanztomographie. Eine Computertomographie. Das sind die Kosten, die wir bewältigen könnten, worunter der Patient aber nicht zu leiden hat, worunter das Gesundheitssystem nicht zu leiden hätte und um das geht es mir!

Ich kann bei diesem Antrag keinen politischen Gewinn machen. Das ist kein politischer Antrag, sondern ich möchte Euch nur als praktischer Arzt, der tagtäglich in diesem Bereich zu tun hat, warnen, dass wir nicht wie bei einer Wanderung, wenn ich dann vor einer Weggabelung stehe und sage, muss ich jetzt nach links oder rechts, okay jetzt gehe ich den falschen Weg, komme drauf, dann kann ich wieder umdrehen, zurückgehen und den anderen Weg nehmen. Wenn wir diesen Weg aber nehmen und das ist nicht mehr rückführbar, wir können dann nicht wieder zwei Infrastrukturen schaffen, die man dann plötzlich abgeschafft hat.

Und eines dürfen wir auch nicht vergessen. Wenn wir heute von Wirtschaft gesprochen haben usw. und es ist auch ja bitte bei der Verwaltungsreform dasselbe, wenn wir einsparen, wenn wir hier Abteilungen zusammenlegen, Referate abschaffen, dann müssen wir zuerst die Bürokratie und die Gesetzesflut eindämmen, damit wir nicht für Beamten eine Situation schaffen, dass zwar weniger Beamte viel, viel mehr leisten müssen und damit den Beamten eine Situation versetzen, wo sie frustriert sagen, das schaffen wir nicht mehr und dann das System zusammenbricht. Um das geht es mir. Reformen ja, aber Reformen bitte mit jenen, die zu tun haben.

Es fragt bei der Polizeireform - Du wirst mir Recht geben, Helmut - nie jemand draußen den Exekutivbeamten, der draußen im Dienst ist. Bei der Gesundheitsreform werden nicht die Ärzte befragt, die tagtäglich draußen das Ganze zu bewältigen haben und wir nicht mehr wissen, wie schaffen wir das. Wie kannst Du 80, 90 Patienten am Tag wirklich suffizient und auch zufriedenstellend für einen Patienten behandeln, wenn man uns gleichzeitig die Möglichkeit nimmt, hier möglichst rasch zu einer Diagnose zu kommen, um dann den Patienten so zu behandeln, dass er möglichst schnell gesund wird und damit auch volkswirtschaftlich gesehen der Bevölkerung und auch natürlich der Politik, der Gesellschaft, viel Geld sparen kann. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, damit sind die Wortmeldungen für den dringlichen Antrag abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der

Dringlichkeit des Antrages der FPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Danke. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt.

Wir setzen im Einlauf fort. Es befinden sich **17 Anträge** im Einlauf.

3.2.4 Antrag der Abg. HR Dr. Schöchel, Mag. Mayer und Jöbstl betreffend die Aufhebung der Einschränkung der Mitnahme von mehreren Kindern durch die neue ÖBB Vorteils-card Family

(Nr. 358 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchel)

3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Ing. Sampl betreffend das Verbot von hormonell wirksamen Chemikalien in Kosmetikprodukten

(Nr. 359 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

3.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchel und Mag.^a Gutschel betreffend das Verbot des Gebrauchs und Besitzes von pyrotechnischen Gegenständen für Privatpersonen

(Nr. 360 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

3.2.7 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, HR Dr. Schöchel und Neuhofer betreffend die Aufnahme von Verhandlungen zur sicheren Zwischenlagerung von Castor-fähigen Brennelementen, die sich nach wie vor im Abklingbecken des AKW Isar 1 befinden

(Nr. 361 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.8 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und HR Dr. Schöchel betreffend die Abschaffung der Zeitumstellung

(Nr. 362 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

3.2.9 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Gutschel betreffend die Einführung eines bundesweit gültigen Freifahrt- oder Fahrpreisermäßigungsausweises für Menschen mit Behinderung

(Nr. 363 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschel)

3.2.10 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Schneglberger betreffend die Rezeptgebühren-befreiung für Personen im Senioren- bzw. Pflegeheim

(Nr. 364 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Hirschbichler MBA und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend Informations-Kampagnen über die Jugendschutzbestimmungen
(Nr. 365 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)

3.2.12 **Antrag** der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Scheinast betreffend die Beschränkung des Drucksorten-aufwandes in der Salzburger Landesverwaltung und in landeseigenen Betrieben
(Nr. 366 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. DIⁱⁿ Lindner)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Mag.^a Sieberth, Hofbauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Erhebung von Datenbeständen in Zusammenhang mit der Erfüllung von Bildungsstandards durch Salzburger Kinder und Jugendliche
(Nr. 367 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend die Auftragsvergabe durch das Land Salzburg an sozialintegrative Betriebe
(Nr. 368 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.15 **Antrag** der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Mag.^a Sieberth betreffend mehr Transparenz beim Begutachtungsverfahren für Gesetzesentwürfe
(Nr. 369 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubobmann Schwaighofer)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein Programm zum Ausbau der Pumpspeicherwasserkraft
(Nr. 370 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Schaffung zusätzlicher Auf- und Abfahrten im Bereich des Autobahngrenzübergangs Walsertal
(Nr. 371 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die weitere Schließung von Bezirksgerichten in Salzburg
(Nr. 372 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Schaffung eines zusätzlichen Autobahnanschlusses bei Halblein
(Nr. 373 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

3.2.20 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer und Fürhapter betreffend generelles Verbot von Verkauf, Erwerb, Besitz und Verwendung jeglicher Art von Pyrotechnik an/von/durch Private(n)

(Nr. 374 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Danke. Damit sind die Anträge zugewiesen.

3.3 schriftliche Anfragen

Außerdem befinden sich **23 schriftliche Anfragen** im Einlauf.

3.3.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Hirschbichler MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die personelle Ausstattung der Lebensmittelkontrolle im Bundesland Salzburg

(Nr. 375 der Beilagen)

3.3.2 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Einschreiten der Wahlbehörden bei undemokratischem Verhalten im Wahlkampf

(Nr. 376 der Beilagen)

3.3.3 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Rössler betreffend die Einführung einer City-Maut in der Stadt Salzburg

(Nr. 377 der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend ein vermeintliches Landwirtschaftsprojekt in Mittersill

(Nr. 378 der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung betreffend die Abwasserentsorgung im Bundesland Salzburg

(Nr. 379 der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Jänner 2014

(Nr. 380 der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSC und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Geschäftsführerin Museumsrundgang und Kulturelle Sonderprojekte
(Nr. 381 der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Haitzer und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Salzburger Gemeindeausgleichsfonds
(Nr. 382 der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Initiative „Alpine Gesundheitsregion SalzburgerLand“
(Nr. 383 der Beilagen)

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Spekulationsverluste von Salzburger Gemeinden
(Nr. 384 der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die derzeitige Reichweite und Administration des Patientenverfügungsregisters
(Nr. 385 der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Salzburger Landeskliniken
(Nr. 386 der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Untersuchungen der SexarbeiterInnen
(Nr. 387 der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Wartezeiten in den Salzburger Spitälern
(Nr. 388 der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und KV Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend das Umweltverträglichkeitsgutachten für die 380-kV-Leitung
(Nr. 389 der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Haitzer und Schneglberger an Landesrat Mayr betreffend die Regionalbuslinien 120 und 131 zwischen Mattsee bzw. Berndorf und Salzburg
(Nr. 390 der Beilagen)

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die aktuelle Situation in den Frauenhäusern des Bundeslandes Salzburg
(Nr. 391 der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Jöbstl und Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Qualitätssicherung von Jugendzentren und die Richtlinien zur Fördervergabe
(Nr. 392 der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Stand der Quotenerfüllung bei der Aufnahme von Asylwerbern im Bundesland Salzburg und den damit verbundenen Erfordernissen, Quartiere zur Verfügung zu stellen und der angekündigten Schließung von Quartieren wegen Qualitätsmängeln
(Nr. 393 der Beilagen)

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Riezler und Mag. Schmidlechner an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Runden Tisch Menschenrechte
(Nr. 394 der Beilagen)

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Standards in Asylwerberunterkünften
(Nr. 395 der Beilagen)

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Gewährung von besoldungsrechtlichen Besserstellungen und die Auszahlung von Belohnungen
(Nr. 396 der Beilagen)

3.3.23 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Prämien im Salzburger Landesdienst
(Nr. 397 der Beilagen)

3.3.24 **Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Klubvorsitzender Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Gewalt an Kindern im Bundesland Salzburg
(Nr. 398 der Beilagen)

3.3.25 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, FÜRhapter und Konrad MBA an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Ganztagesförder- und -betreuungsstätten für schwer(st) (mehrfach)behinderte Volljährige
(Nr. 399 der Beilagen)

3.3.26 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, FÜRhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Arbeitszeiteinhaltung bei den Umweltschutzanlagen Siggerwiesen (SAB, RHV und WSB)
(Nr. 400 der Beilagen)

3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft

Der Rechnungshof, hat drei Berichte übermittelt.

3.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Modellversuche Neue Mittelschule

3.4.2 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Tätigkeit des Rechnungshofes; Themen der öffentlichen Finanzkontrolle; Nachfrageverfahren 2012; Internationales

3.4.3 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend EU-Finanzbericht 2011

Dem Petitionsausschuss habe ich eine **Petition** das **Salzburger Jagdgesetz** betreffend und dem Europaausschuss den **Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR für das Jahr 2013** übermittelt.

Hiermit haben wir den Einlauf abgeschlossen. Ich rufe nunmehr auf

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der SPÖ „Polizeiinspektions-schließungen – die Auswirkungen auf Salzburg“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach der SPÖ Landeshauptmann Dr. Haslauer zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP – Grüne – FPÖ – TSS aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP – SPÖ – Grüne – FPÖ – TSS aufgerufen. Ich erseuche alle Kolleginnen und Kollegen wieder um Zeitdisziplin, denn dann kommt wirklich jede Fraktion zweimal zu Wort. Das Procedere mit den vier Minuten einläuten und fünf Minuten abläuten werde ich einhalten.

Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden der jeweiligen Fraktion zugerechnet. Ich erteile nunmehr das Wort Herrn Klubvorsitzenden Steidl. Bitte.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

Das Innenministerium ist das größte und sensibelste Dienstleistungsunternehmen unserer Republik, wenn es um das Thema Sicherheit geht. Und wir haben hier im Hohen Haus immer in unregelmäßiger Regelmäßigkeit uns diesem Thema auch gewidmet und zugewandt, immer dann, wenn aus dem Innenministerium aus der Stadt der Weisheit und des Lichts wieder eine Reformwelle auf uns und über die Republik gekommen ist, nämlich eine Schließungswelle, wenn eine derartige ausgelöst wurde. Und das Resümee der letzten 14 Jahre in ÖVP-verantwortlicher Sicherheitspolitik liest sich letztendlich wie die Geschichten von Tausend und einer Nacht.

Begonnen hat das alles mit Strasser, der ist der, der in James-Bond-Manier Geheimagenten enttarnen wollte. Strasser sagte bei Amtsantritt "Keine Polizeiposten werden gesperrt". Was ist gekommen? Die größte Schließungswelle in dieser Republik und das größte Sparpaket in der österreichischen Sicherheitspolitik wurde ausgelöst. Dutzende Posten wurden geschlossen. Überdurchschnittlich viele auch im Bundesland Salzburg. In vier Jahren Strasser wurde das Sicherheitsbudget innerhalb von vier Jahren um 160 Millionen gekürzt und von seinen Nachfolgern Prokop, Platter blieb letztendlich nur eines: Sie sind die Erfinder eines unmenschlichen Asyl- und Fremdenrechts. Für die, die es nicht mehr wissen: Platter bezeichnete die Zwangsernährung von Menschen in Abschiebehaft als Heilbehandlung.

Seine Nachfolgerin im Amt, Maria Fekter, wir können uns noch erinnern, es war im Jahr 2009, versprach 1.000 zusätzliche Polizisten für den Streifendienst. Auf die warten wir natürlich heute noch. Das Ganze ist irgendwie auch skurril, weil alle ihre VorgängerInnen haben rund 4.000 Planposten bei der Polizei eingespart. Und jetzt zur aktuellen Geschichte, nämlich weniger Polizei ist gleich mehr Sicherheit. Das ist nämlich die Ansage von der jetzigen Innenministerin Mikl-Leitner. Es ist bezeichnend, wie die Innenministerin und die oberste Polizeiführung die Informationspolitik im Zusammenhang mit der zugegeben und ich betone

nochmals mit der zugegeben sachlich durchaus argumentierbaren Neuordnung der Polizeidienststellen, sowohl in Salzburg als auch in allen anderen Bundesländern, angelegt haben.

Wir kennen weder die erforderlichen Einsatzkonzepte für unsere Bezirke und für unsere Gemeinden in Salzburg. Es gab und es gibt keine Kommunikation mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern. Auch nicht mit den betroffenen BürgermeisterInnen in den Gemeinden und auch Ihnen, Herr Landeshauptmann, wurde die einseitige Entscheidung, ich sage in einer sehr unkollegialen Art kommuniziert, um nicht zu sagen, einseitig auf den Tisch geknallt. Nebenbei fällt es auch auf, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, dass die sogenannte Wild-West-Achse der ÖVP im Gegensatz zu Pröll, Pühringer und Co. die Entscheidung der Ministerin handzahn zur Kenntnis nahm. Ich hätte mir von Ihnen auch einen spürbaren Einsatz gewünscht, einen spürbaren Einsatz für Salzburgs Bevölkerung gewünscht.

Auch jede berechtigte Kritik unserer Salzburger Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wurde von der Frau Ministerin respektlos als Geheule abgekanzelt und Mikl-Leitner plant bereits weitere Schließungen. Hat sie doch angekündigt, als Untergrenze soll in Zukunft folgendes gelten: eine Polizeistation oder Polizeidienststelle muss mindestens 20 Polizistinnen und Polizisten umfassen. Zusammengefasst eine Beurteilung: Ein Kommunikationsdesaster ersten Ranges, so geht man mit den Bürgerinnen und Bürgern und mit ihren gewählten Vertreterinnen und Vertretern nicht um!

Zu den Fakten in Salzburg: In Salzburg fehlen derzeit ca. 200 Planstellen, die durch Karenz und Teilzeit nicht besetzt sind, die durch temporäre Zuteilungen, sei es zur Cobra oder auch in Dienststellen der anderen Bundesländer fehlen. Es wurde auch ein österreichweiter Flexipool angekündigt von Mikl-Leitner mit 1.000 Polizisten. Der größte Papierkrieg überhaupt, weil diesen Flexipool für Vertretungen, den gibt es überhaupt nicht und eine Milchmädchenrechnung, die Mikl-Leitner angestellt hat, weil weniger Dienststellen bringen nicht automatisch mehr Außendienste.

Mehr Außendienste, meine sehr geehrten Damen und Herren, braucht kluge Streifenkonzepte und die liegen weder dem Land noch den Gemeinden vor, obwohl es versprochen wurde!

Zum Schluss kommend, Frau Präsidentin. Wir werden genau schauen, prüfen und kontrollieren, ob alle rhetorischen Ankündigungen eingehalten werden.

Erstens, die Frau Ministerin verspricht 100.000 Einsatzstunden mehr. Wie sie diese Ankündigung nachvollziehbar machen will, das bleibt ein Rätsel. Weil es gibt weder Dokumentatio-

nen über Außendienste noch Aufzeichnungen und damit kann man auch keine Vergleiche herstellen.

Zweitens, was passiert mit den eingesparten Mietkosten bei den aufgelassenen Objekten? Da geht es um € 80.000,--.

Drittens bleiben Ausrüstung und Ausstattung, wie z.B. die Einsatzfahrzeuge in Salzburg oder werden die verkauft oder wo anders hin verlagert und viertens bringen die Einsatzkonzepte tatsächlich mehr Präsenz auf der Straße und damit mehr Sicherheit? Darauf werden wir genau schauen bei der Umsetzung. Aber wahrscheinlich mehr als Ankündigung wird es nicht sein und wir hoffen, dass die Ministerin irgendwann nach Salzburg kommt und die Debatte und die Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern in den Gemeinden auch führt. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Landeshauptmann, Du hast zehn Minuten Redezeit.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Frau Präsidentin! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Mit gebotener Sachlichkeit nach Ihrem Rundumschlag Herr Klubobmann, darf ich ein paar Dinge richtigstellen:

Erstens, weniger Polizeiinspektionen heißt nicht automatisch weniger Polizisten. Zweitens, es ist schlicht und einfach unrichtig und unwahr, dass kein Kontakt mit Bürgermeistern bestanden habe. Ich selbst habe alle Bürgermeister all jener Gemeinden, die von Zusammenlegungen ihrer Polizeiinspektionen betroffen waren, persönlich kontaktiert und zwar, bevor alles öffentlich gemacht wurde. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Eine Stunde vorher!)

... Drittens, es ist nicht richtig, dass die Bundesministerin einfach die Reform so hingeknallt hätte, ohne uns einzubeziehen. In drei Verhandlungsrunden - in einer habe ich mich sehr intensiv auch mit dem Landespolizeidirektor eingebracht. Denn ursprünglich war angedacht, neun Polizeiinspektionen zusammenzuschließen. Letztlich hat es das Ergebnis erbracht, dass von diesen neun Polizeiinspektionen vier weiterhin Polizeistationen haben und zwar die Gemeinden Großarl, Adnet und Thalgau ganzjährig mit der gleichen personellen Besetzung. Nur der Kommandant ist in der anderen Gemeinde. Und in Obertauern gibt es eine Winterbesetzung und das Polizeilokal bleibt aufrecht. Was passiert im Einzelnen? Wenn wir es kurz

durchgehen: Henndorf wird mit Eugendorf zusammengelegt. Sinnvoll. Da kann man leider gar nichts sagen dazu. Derzeit geht das Rayon von Eugendorf schon genau bis zur Ortstafel von Henndorf. Mühlbach mit Bischofshofen. Mariapfarr je zur Hälfte mit Mauterndorf und Tamsweg. Rauris mit Taxenbach. Und Maria Alm mit dem 6 km entfernten Saalfelden.

Es hat Schließungswellen schon früher gegeben. Nicht nur unter der ÖVP-Ministerschaft des Innenministeriums, sondern 1991 bis 1995 wurden 16 Polizeiinspektionen geschlossen. Damals unter einem SPÖ-Innenminister. 2002, 2003 waren es 14. Jetzt sind es neun Zusammenlegungen, wobei es in Wahrheit nur fünf sind!

Und wenn man sich anschaut, wie hat sich die Personalentwicklung nach Köpfen - und jetzt bin ich bei dem Satz, die Schließung von Polizeiinspektionen ist nicht gleichbedeutend mit weniger Polizisten - entwickelt. Dann muss man feststellen, dass 2006 1.436 Beamte ihren Dienst versehen haben in Salzburg, 2013 sind es 1.541. Für das laufende Jahr wurden uns 40 zusätzliche Polizeischüler zugesagt. Da sind wir in intensiven Verhandlungen, dass dies noch mehr werden wird. Interessant ist auch, wie hat sich die Kriminalstatistik entwickelt. Von den Delikten haben wir 2006 etwa 36.000 gehabt, 2013 sind es 31.000 gewesen. Also etwa 5 % weniger. Die Aufklärungsquote ist von 2006 34,6 auf 2013 um 11 % gestiegen.

Mehr wäre immer besser. Aber die Tendenz ist schon so, dass im Grunde genommen diese Zusammenlegung der Polizeiinspektionen eine Vorgeschichte hat, in manchen Bundesländern wurde das ja nicht durchgeführt, Kärnten zum Beispiel. Kärnten, mit fast genauso viel Einwohnern wie Salzburg - ich glaube, die haben 15.000 oder 20.000 Einwohner mehr als wir - hat 96 Polizeiinspektionen. Wir haben 59. Kein Wunder, dass dort jetzt etwas gemacht werden muss.

Das ist gar keine Frage und natürlich ist es für uns auch schwierig, noch dazu vor Gemeindevertretungswahlen. Natürlich ist es unsympathisch, wenn Polizeiinspektionen geschlossen werden. Denn Sicherheitsgefühl ist ja auch ein sehr subjektives Element. Allein, dass das Taferl da hängt und eine Räumlichkeit vorhanden ist, ist schon positiv zu bewerten. Und wenn es nach mir ginge, wären überhaupt keine Polizeiinspektionen geschlossen worden. Aber es gibt einfach Argumente, die sind sachlich nachvollziehbar. Und jetzt hast Du als Landeshauptmann die Wahl, wo Du noch dazu nicht zuständig bist. Wir haben ja keine rechtliche Position. Wir haben ja kein Mitspracherecht und wir haben kein Vetorecht. Duckst Du weg und beschränkst Dich darauf, auf Wien zu schimpfen, so wie ich Ihre Einladung in die Richtung Westachse verstanden habe oder versucht man, aus der Regionalkennntnis heraus ein optimales Paket zu schnüren? Ich glaube, das ist gelungen mit diesen Orten. Es ist nicht notwendig, dass im Großarlal, oder in Adnet, oder in Thalgau ein eigener Kommandant sitzt. Das ist nicht notwendig. Wichtig ist, dass die Polizei auf der Straße unterwegs ist. Wichtig ist,

dass die Polizei beim Bürger ist. Nicht wichtig ist, dass sie Verwaltungskram erledigt. Und genau das ist das Problem, der Verwaltungskram.

Und meine Damen und Herren! Eine Polizeiinspektion, die mit vier Mann, vier Polizisten, Polizistinnen besetzt ist, einer ist auf Urlaub, eine ist vielleicht krank oder versetzt, zwei sind auf Streife, der ist untertags auch zugesperrt. In der Nacht sind sie sowieso alle zugesperrt. Und daher geht es hier um Effizienz. Es geht darum, dass mehr Polizisten auf der Straße unterwegs sind. Diesen Argumenten kann man sich nicht verschließen. Es sind Nacht für Nacht 50 Sektorenstreifen unterwegs im ganzen Land. 60 wären besser, aber 50 ist auch etwas.

Und eines darf man nicht vergessen, meine Damen und Herren, mit schlagkräftigeren Polizeiinspektionen, die dort die Verwaltung reduzieren, haben wir auch die Möglichkeit, dass die Polizei spezialisiert unterwegs sein kann, auch in den Regionen. Ich kann daher als Resümee sagen, diese Reform ist - und Sie wissen, dass ich mit Kritik an Wien nicht geize, wenn sie mir angebracht erscheint - was Salzburg betrifft, maßvoll.

Ich bedanke mich auch beim Innenministerium, dass das Innenministerium, die Frau Bundesminister, bereit war, unseren Forderungen nachzukommen, die vier Polizeistationen in Obertauern, Adnet, Großarl und Thalgau aufrechtzuerhalten und im Ergebnis glaube ich, dass mit der Freisetzung weiterer Beamte für den Streifendienst und auch mit den berechtigten Anliegen der Beamten nach mehr Sicherheit - sie wollen nicht mehr allein Streife fahren nach den grässlichen Vorfällen, die es gegeben hat mit den vielen toten Polizisten -, dass diese Reform sinnvoll ist und dass wir uns hier nicht verschließen sollten. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann. Ich bitte jetzt die ÖVP, Kollegen Mayer, an das Rednerpult. Du hast fünf Minuten.

Abg. Mag. Mayer: Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kollegen!

Die Sicherheitsdebatte ist eine sehr wichtige Debatte. Ich hätte mich eigentlich heute auf eine sachliche Debatte im Interesse unseres Bundeslandes gefreut. Es ist genau das geworden nach der ersten Wortmeldung der SPÖ, was ich befürchtet habe, nämlich eine unsachliche, unrichtige parteipolitische Debatte!

Herr Klubvorsitzender, ich nenne Ihnen kurz drei Namen und frage, schon mal gehört? Kanzleramtsminister Ostermayer, Sicherheitssprecher Pendel, stellvertretender Sicherheits-

direktor Kosmata, maßgeblich mitverhandelt an dieser Polizeireform. Wir haben uns für Salzburg eingesetzt. Wo war die SPÖ? Jetzt die Aktuelle Stunde. Die Karawane ist weitergezogen, die SPÖ schläft, anstatt sich zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen. Es war niemals ein Geheimnis, dass es zu dieser Polizeireform kommen wird. Die ÖVP hat mehrfach verhandelt. Der Landeshauptmann in drei Runden. Ich als Sicherheitssprecher habe mich auch reinreklamiert, habe dabei sein dürfen. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Gratuliere!)

...Wir haben die Schließung von vier Inspektionen verhindern können. Von der SPÖ hat man nichts gehört.

Die SPÖ ist zwar seit Juni 2013 in Opposition in Salzburg. Aber vielleicht sollte man nicht vergessen, dass sie weiterhin in der Bundesregierung vertreten ist und zwar mit Bundeskanzler und Schattenminister.

Zu den Schließungen 1991 bis 1995: das war ein SPÖ-Minister, der Herr Landeshauptmann hat es bereits erwähnt, aber lassen wir das, denn es geht hier tatsächlich ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Eine sachliche Debatte!)

... Bitte. Richtig ja, muss ich ja auch reagieren können. Was den Fakten entspricht, ist, dass niemand nach den drei Schließungswellen, einmal unter einer SPÖ geführten Regierung, einmal unter FPÖ-Beteiligung und jetzt unter einer schwarzen Innenministerin, Salzburg eine Grenze erreicht hat, was die Anzahl der Inspektionen anbetrifft. Wir haben pro Inspektion 11.175 Einwohner zu betreuen und das, glaube ich, ist die Grenze, die wir auch verteidigen sollten und die wir auch parteienübergreifend verteidigen sollten. Ich möchte aber die grundsätzliche Sinnhaftigkeit des Ansatzes, nämlich mehr Polizei auf der Straße und weniger Polizisten in der Verwaltungstätigkeit nicht in Frage stellen und möchte Salzburg hier kurz mit Bayern vergleichen. Die Größenordnungen sind halbwegs vergleichbar. Bayern hat 12,5 Millionen Einwohner. 70.000 km². Österreich 8,5 Millionen Einwohner. 85.000 km². Was betrifft die Sicherheit? Bayern 30.000 Polizisten. Österreich 23.000 Polizisten. Inspektionen: Bayer 390. Österreich 1.015 vor der Reform.

Was ist der messbare Effekt - und der stellvertretende Sicherheitsdirektor Kosmata, ehemaliger Sicherheitssprecher der SPÖ wird das bestätigen können: Im Außendienst 70 % in Bayern Polizei präsent auf der Straße und nur 30 % in der Verwaltungstätigkeit, in der Einteilung von Dienstplänen; in Österreich 40 % im Außendienst, 60 % in der Verwaltungstätigkeit. Das sind Zahlen, die uns zu denken geben sollten und an denen wir arbeiten sollen. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: 14 Jahre schwarze Innenminister habt ihr das nicht zusammengebracht. 14 Jahre haben sie Zeit gehabt, haben es nicht zusammengebracht. Wieso sollen sie es jetzt zusammenbringen?)

... Ich denke, dass die derzeitige Reform vom ehemaligen Sicherheitssprecher der SPÖ in die richtige Richtung geht oder wird das kritisiert ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Vor der eigenen Türe kehren!)

... Haben Sie mit dem Herrn Kosmata verhandelt? Haben Sie mit Ostermayer verhandelt? ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Nein. Es waren Geheimverhandlungen. An Geheimverhandlungen kann man nicht teilnehmen.)

... Nein. Sie geben ja zu, dass Sie sich keine Sekunde für Salzburg eingesetzt haben. Na, prima.

Daher mein abschließender Appell: Nicht im Nachhinein parteipolitisches Schattenboxen, sondern dann, wenn es gilt, sich für Salzburg bitte einsetzen und nicht im Nachhinein, wenn es zu spät ist. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Machen wir!)

... Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort kommt Klubobmann Schwaighofer!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich muss jetzt doch beim Schlusssatz oder bei den Schlusserläuterungen vom Wolfgang Mayer ansetzen und bei Deinem Zwischenruf.

Habe ich das richtig verstanden: Du hast zuerst beklagt, es wird immer gespart und gespart bei der Polizei und dann hat der Wolfgang Mayer gesagt, in Bayern haben sie 12,5 Mio. Einwohner, wir haben 8,5 und die haben 30.000 Polizisten und wir haben 23.000 Polizisten, also im Verhältnis um vieles mehr und Du hast dann gesagt, und ihr habt das in 14 Jahren nicht zusammengebracht, dass in Österreich das Gleiche passiert. Ist da ein bisschen ein Widerspruch, nur zur Aufklärung. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Nein, nein da hast Du den Zwischenruf nicht richtig gedeutet.)

... Aha, okay. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Es geht um das Verhältnis Innendienst und Außendienst.)

... Ja aha, okay. Aber bei den Polizisten gilt es natürlich auch. Das gleiche Problem haben wir ja auch ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Verhältnis 60:40 zu verändern. Das hätten wir uns durchaus auch leisten können.)

... Aber ich denke, die Zahl, ich habe mir die gleichen Zahlen auch notiert, die sollten uns schon zu denken geben. Mir halt. Weil Bayern ist ja nicht ein Ort des Verbrechens. Also ich kenne, habe nie das Gefühl gehabt, dass in Bayern die Kriminalität weiß Gott wie hoch wäre und dass man sich da nicht hinfahren traut und die kommen offensichtlich mit wesentlich weniger aus. Und man kann es ja noch an einem Beispiel festmachen. Wenn man München und Wien vergleicht, im Verhältnis hat Wien viermal so viele Polizeiinspektionen wie München und bei der Außentätigkeit ist es ähnlich, wie schon angeführt. Und zu den Posten, zur Anzahl, wie groß ein Posten sein soll, lieber Walter Steidl, zur Anzahl, wie groß ein Posten sein soll, da gibt es in Bayern auch eine Regelung. Ein Posten soll mindestens 18 Personen haben.

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Kennst Du weltweit die sicherste Millionenstadt?)

... In Bayern, Bayern? ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Nein, kennst Du weltweit die sicherste Millionenstadt? Sie heißt Wien. Vielleicht hat das auch was damit zu tun!)

... Möglicherweise. Aber das könnte man vielleicht auch mit weniger bewältigen. Aber ...

(Zwischenruf Abg. Mag Mayer: 14 Jahre ÖVP-Minister. Darum sind wir so sicher!)

... So, zum Kern meiner Überlegungen. Ich habe natürlich im Vorfeld dieser Aktuellen Stunde versucht, mit Bürgermeistern zu sprechen, aber auch mit Personalvertretern. Und ich ha-

be mit einem sozialdemokratischen Personalvertreter gesprochen, der schon lange in diesem Amt tätig ist, der mir gesagt hat, in etwa. Diese Reform oder diese Adaptierung ist längst überfällig. Er sagt, mehr aus der Praxis, aus der Alltagspraxis. Er hat geklagt und sagt, es ist ein Zustand, der für die Mitarbeiterinnen, für die Polizistinnen und Polizisten höchst unbefriedigend ist. Oft sind nur mehr auf einem kleinen Posten drei Leute, die dann, weil sie teilweise noch Extraverwendungen haben und überhaupt nicht mehr in der Lage sind, einen ordnungsgemäßen Betrieb in diesen kleinen Einheiten aufrechtzuerhalten. Er sagt, es gibt nur zwei Wege, es hat nur zwei Wege gegeben. Entweder, es müsste in diesen kleinen Einheiten deutlich mehr Personal noch geben, damit sie einen sinnvollen Dienst machen können oder man sollte sie zusperren. Innerhalb der Polizei war seine Aussage, gibt es dazu überhaupt keine Aufregung. Man erkennt das als wichtige Reform zur Weiterentwicklung der Polizei in diesem Land Salzburg. Ich beziehe mich jetzt nur auf Salzburg, weil man der Meinung ist, dadurch wird die ganze Angelegenheit wesentlich effizienter, wesentlich sicherer. Es wird Verwaltungsarbeit abgebaut. Ist ja schon erwähnt worden.

Das heißt zusammengefasst noch einmal, wenn ich versuche, das für mich in ein Bild zu bringen: Die Zusammenführung der Polizeiinspektionen, dort wo es gemacht wurde - und in Salzburg wurde es ja wirklich wenig gemacht - ist eine Optimierung, eine Verbesserung der alltäglichen Arbeit der dort tätigen Polizistinnen und Polizisten. Punkt 1. Und es bleiben ja alle Polizistinnen und Polizisten in der Region. Es wird ja niemand wo anders hin abgezogen.

Zweiter Punkt. Die Verwaltung. Ist auch schon eingeführt worden. Es ist ja völlig klar, wenn ich solche Dinge zusammenlege, in größere Einheiten, dass ich Verwaltungsvereinfachungen wahrscheinlich generieren werde und dass ist auch die Sichtweise der Personalvertretung wie auch der Führung in der Polizei, dass der Personalbedarf über den Verwaltungsaufwand sich reduziert und für mich relativ einleuchtend ist und dass ich dann mehr auf der Straße sein kann und mehr tätig sein kann draußen. Und der dritte Punkt ist ja auch noch, der dazukommt, und der ist ja auch schon kurz angesprochen worden: Ein ganz wichtiges Element für die Polizistinnen und Polizisten ist die notwendige Eigensicherung. Also das ist denen ganz wichtig, dass man nicht als einzelner Polizist mit dem Streifenfahrzeug unterwegs sein muss und das ist auch ein notwendiger Effekt bei dieser Polizeireform, so habe ich es mir zumindest sagen lassen.

Und ein vierter Aspekt ist noch, auch so von den Experten geschildert, dass man in größeren Einheiten halt eher auch Spezialistinnen und Spezialisten ausbilden kann, die in vielen Bereichen entsprechend notwendig sein werden und notwendig sind, worüber ich in der nächsten Wortmeldung dann noch was sagen darf. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die nächste Wortmeldung steht der FPÖ zu. Herr Klubobmann Schnell bitte.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Interessante Debatte. ÖVP, SPÖ und Grüne beschuldigen sich gegenseitig politisch, wer zuständig ist und wer schuld ist. Kollege Mayer, der Kosmata ist sicher auch beteiligt, aber der Chef in Salzburg heißt immer noch Ruf. Das Problem ist aber: Es wird diskutiert über Bundesratsreform, wer jetzt im Bundesrat sitzen soll. Da kommt der Vorschlag die Landeshauptleute. Ist völlig egal, weil nämlich die Bundesräte, die von Salzburg vertreten sind, ob sie Kurz, Reiter, Saller heißen, ganz gleich, wie auch der Herr Landeshauptmann, dieser Reform zugestimmt haben, ohne aufzumucken. Mir wäre lieber gewesen, sich in Sache Polizeidienststellen in Szene zu setzen, Herr Landeshauptmann, als wie bei der Vermögenssteuer, die letztendlich so ausgestaltet ist, dass sie wieder die Mittel- und Kleinbetriebe betrifft.

Aber die ÖVP hat immer den Slogan beherrscht "Der ländliche Raum muss gestärkt werden". Der ländliche Raum, und ich habe es gesagt auch, was die ärztliche Versorgung bei der Radiologie betrifft, die Reformen werden so gemacht, dass man einfach Leute abbaut, Menschen abbaut, die ihre Arbeit versehen, dass man Posten zusperrt. Und das ist einfach nicht wegzudiskutieren. Wir haben keine Post mehr. Herr Landeshauptmann, wir haben keine funktionierende Post mehr bei uns. ...

(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Es werden keine Beamten abgebaut. Das ist unrichtig!)

... Es ist ja nicht wahr! Es ist genauso wie bei der Strukturreform eine Verwaltungsreform. Wenn ich nicht vorher die Bürokratie abbaue und die Gesetzesflut, werden die Beamten das nicht bewältigen können, wenn ich zusammenlege und Strukturen reformiere. Genauso bei der Polizei. Sie haben gesagt, die Leute gehen auf die Straße. Richtig. Fragen Sie den Herrn Kollegen Naderer. Gehen Sie doch einmal, Herr Kollege Mayer, und gehen Sie einmal auf eine Polizeidienststelle und melden Sie einen Verlust oder einen Diebstahl. Wissen Sie, wie viele Zetteln die Polizisten ausfüllen müssen? Sechs! Die haben mir schon leid getan. Eine ganze Stunde bin ich dort gestanden, weil sie mir die Nummerntafel abmontiert haben, die irgendwer gestohlen hat. Mir hat der wirklich leid getan. Einen Zettel nach dem anderen.

Und jetzt macht der Kollege, der Polizist ist auf der Straße. Du sprichst ihn auf der Straße an. Ja, endlich haben wir einen Polizisten. Und der sagt dann, Sie, da müssen Sie aber zu mir kommen. Von Rauris nach Taxenbach, weil da müssen wir sechs Zetteln ausfüllen. Das ist

die Tatsache. Und das ist das Problem, dass die Reformen ständig am Tisch gemacht werden von Theoretikern und ganz klar aus einem Grund: Wir müssen einsparen. Wir haben kein Geld mehr. Der ländliche Raum blutet aus. Herr Landeshauptmann! Vor einer Woche habe ich zugeschaut, wie die Straßenbaubeamten Löcher flicken mit Bitumen im Winter. Da fahren zwei Autos drüber und das Loch ist wieder da. Genau in der Situation sind wir! Wir haben kein Geld mehr, das ist die Tatsache. Wir müssen einsparen. Und wenn mir einer weißmachen will, dass diese Reform deswegen gemacht wird, damit mehr Polizisten auf der Straße sind, dann irrt man.

Und Ihre Statistik, Ihre Kriminalitätsstatistik, das müssen Sie mir noch verraten, wo Sie die her haben. Dieses Institut engagiere ich für meine Partei für die Wahlumfragen bei der nächsten Wahl. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Also wenn die stimmen, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Letztendlich ist es so und die Kriminalität steigt. Das ist uns allen klar. Bitte horcht euch einmal um. Es ist wirklich erschütternd, was da tagtäglich passiert. Und vor allem sollte man bei einer derartigen Reform einfach wirklich mit den Polizisten draußen reden. Stellt euch einmal vor, jetzt die Situation in Kärnten, in Kärnten mit diesen Schneefällen. Stellt euch vor, dass diese Polizeidienststellen, die jetzt geschlossen werden, in Kärnten in dieser Situation bereits zu wären. Das Chaos möchte ich nicht erleben, liebe Freunde! Und genau um das geht es. Ist schon einmal einer von euch von Taxenbach nach Rauris reingefahren? Schaffen wir einen Arzt in Rauris ab, dann macht eh gleich nur noch ein Arzt Dienst. Ist das schon schwierig genug. Aber jetzt haben wir eine Polizei auch keine mehr. Jetzt fährt der von Taxenbach herein. Das ist eine Strecke im Winter, liebe Freunde, oder auch in vielen anderen Wintersportorten, Obertauern, gut, wird im Winter besetzt. Ist schon richtig. Aber letztendlich kann mir keiner erzählen, wenn ihr wirklich die Polizisten auf die Straßen bringen wollt, dann müsst ihr ihnen gleich einen Wohnwagen mitgeben, dass sie auf der Straße die Bürokratie erledigen können. Und am besten eine Sekretärin dazu, dass er endlich die Arbeit verrichten kann, für die er auch ausgebildet wurde. Stellt euch vor, wenn jeder Arzt den Arztbrief für jeden Patienten selber schreiben würde. Dann könnten wir keine Patienten mehr behandeln. Aber der Polizist muss bei jeder Aufnahme alle bürokratischen Dinge selber erledigen. Und das ist das, was es ihm unmöglich macht, dass er auf der Straße ist. Nicht der Posten, weil den braucht er, weil wenn er auf der Straße was schreiben muss, dann friert er. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die nächste Wortmeldung steht beim Team Stronach Salzburg. Herr Klubobmann Naderer bitte.

Klubobmann Abg. Naderer: Hohes Haus!

Ich glaube, die meist reformierte Organisation der ganzen Republik Österreich ist die Polizei, früher die Gendarmerie. Alle zehn Jahre, diesen Intervall kann man beobachten, gibt es eine Schließungswelle. 2005 war dann die Zusammenlegung zwischen Gendarmerie und Polizei. Und voriges Jahr die Auflösung der Sicherheitsdirektionen und die Schaffung von Landespolizeidirektionen, wobei das sehr sinnvoll war. Auch wenn es jetzt hingestellt worden ist als Einsparungsmaßnahme, was zweifelsohne auch sein wird, aber die Sicherheitsdirektionen, wenn man das historisch betrachtet, hat man in den Dreißiger Jahren geschaffen, weil die Christdemokraten den Sozialisten nicht getraut haben und umgekehrt. So hat man einen so färbigen Landesgendarmeriekommandanten gehabt und ein so färbigen Sicherheitsdirektor. Man hat sich gegenseitig kontrolliert. Ich glaube, dieses Instrument war höchst überflüssig und es ist gut, dass es abgeschafft worden ist.

Ich habe mit einigem Interesse diese Schwarzmalerei zwischen den Antragstellern oder den Themenvorgebenden und der ÖVP gesehen und gehört und muss sagen, man kann beiden Seiten teilweise Recht geben und teilweise natürlich auch widersprechen. Als Praktiker sage ich, das Bedrohungsbild der Kriminalität hat sich natürlich in den letzten 20 Jahren seit Öffnung des Ostens gravierend geändert. Die Täter sind meistens reisend, d.h. die lokalen Täter sind nicht mehr das Gros, das was wir bearbeiten. Ganz viel arbeiten wir mit Spurensicherung, DNA-Treffer führen durch ganz Europa. Die Spurensicherung ist das Wichtigste geworden, auch bei Gericht zählt fast nur mehr der Sachbeweis. Geständnisse oder so werden einmal gemacht, dann widerrufen. Das zählt alles bei weitem nicht mehr so, als wie es früher war.

Deswegen jetzt ein konkretes Beispiel, Straßwalchen und Köstendorf. Raubmord und Überfall. In Köstendorf gibt es keine Polizeiinspektion, in Straßwalchen schon. Trotzdem ist es in beiden Orten vorgefallen, dass Senioren überfallen worden sind, beraubt worden sind und in einem Fall sogar tragischerweise tödlich geendet hat. Wie hat man die gefunden? Durch DNA-Spuren am Tatort und durch Abgleich in einem Münchner Fall. Und so ist man zu diesen Leuten gekommen. In dem Sinne spielt die Auflösung von Polizeiinspektionen nicht wirklich eine Rolle. Aber es gibt natürlich auch die zweite Seite. Ein Polizist im Streifenwagen ersetzt keine örtliche Polizeiinspektion. Eine Polizeiinspektion vermittelt einfach für den Bürger, ob jetzt das objektiv gerechtfertigt ist oder nicht, aber subjektiv ein Sicherheitsgefühl. Das ist so, das wissen wir aus der Praxis.

Und ein bisschen komisch ist mir vorgekommen die Reaktion vom Gemeindebundpräsidenten, dass er sich ausverhandelt hat, dass jetzt Radarkästen in den Gemeinden aufgestellt

werden dürfen. Also ich hoffe nicht, dass er die Blechkästen als Ersatz für die Gemeindepolizei sieht oder den Orts- und Dorfgendarm. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Das haben wir auch schon gehabt. Blechpolizisten.)

... Die höhere Aufklärungsquote im ländlichen Bereich, auf was ist sie zurückzuführen? Warum kann man in der Stadt nicht so viele Delikte, insbesondere in der Kleinkriminalität aufklären? Weil uns der Bürger hilft! Wir sind darauf angewiesen, dass wir in Kommunikation mit dem Bürger stehen und er uns die Details oder bzw. Wahrnehmungen, die vielleicht für ihn auch nur am Rande gemacht worden sind, wichtig sind, weil wir ja dann ein Gesamtbild haben und den Sachverhalt dann ganz anders klären können. Wichtig sind die kleinen Einheiten auch in dem Sinne, weil z.B. was oft passiert in den Gemeinden, das wird auch jeder von seiner Heimatgemeinde kennen, dem Vandalismus, der oft um sich greift jetzt, wo Laternen zerschlagen werden, Bänke, was immer. Da weiß der Dorfgendarm, der Dorfpolizist schon, aha ungefähr in seinem Kopf, da kommen fünf Leute in etwa in Frage, die habe ich dort oder da gesehen und der weiß, wo er ansetzt. In einer Gemeinde, wo ich nicht selber tätig bin, tue ich mich da schwer.

Ganz wichtig ist es deshalb auch in Zukunft, dass die Polizeiführung darauf schaut, dass die Leute nicht, wie angekündigt, im Streifenwagen sind, sondern dass sie aussteigen, dass sie durch die Ortschaft gehen, dass sie Kontakte mit den Leuten haben, dass sie vielleicht auch Sicherheitsstammtische, wie es der Herr Landeshauptmann früher abgehalten hat, einfach der Kontakt mit der Bevölkerung da ist. Und es ist eh schon gesagt worden. Diese Aufregung, die jetzt vonseiten der SPÖ kommt, verstehe ich nicht ganz. Können Sie sich vielleicht noch erinnern an die Gendarmerieposten Fuschl, Gendarmerieposten Elixhausen, Oberaching, Faistenau, Ebenau, Krimml, Dorfgastein, Eben, Hütttau, St. Martin am Tennengebirge? Alle aufgelöst 1993. SPÖ-Minister Dr. Franz Löschnak. Also es sind nur die Parteien anders geworden. Das System ist gleich geblieben.

Und ich bin sicher kein Hellseher, wenn ich von da aus verkünde, dass die Postenschließungen in zehn Jahren wieder ein Thema sein werden. Und da wird man dann schauen, dass wir keine Posten unter zehn Personen mehr haben. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zwanzig, zwanzig!)

... Das ist der Trend der Zeit, das ist die Anonymisierung. Das werden wir, jetzt waren es einmal fünf Leute, in zehn Jahren werden es zehn sein und dann werden es vielleicht zwanzig sein. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, die nächste Wortmeldung steht bei der ÖVP, Kollege Sampl bitte.

Abg. Ing. Sampl: Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann, gemeinsam mit allen RegierungskollegInnen! Hohes Haus! Liebe Besucherinnen und Besucher!

Österreich wird seit vielen Jahren von einer großen Koalition getragen. SPÖ und ÖVP versuchen gemeinsam, unser Land weiterzuentwickeln.

Gemeinsam ist vor zwei Jahren die Entscheidung gefallen, dass 31 Behörden zusammengeführt werden auf neun Landespolizeidirektionen und gemeinsam ist jetzt eine Entscheidung gefallen, 500 Polizistinnen und Polizisten eine andere Aufgabe zu erteilen und 122 Polizeiinspektionen in unserem Land zu schließen oder zusammenzuführen.

Wir auch hier im Hohen Haus haben zwei Möglichkeiten. Zum einen die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen auch die nächsten Jahre schlecht zu machen, unsere Menschen, die in Salzburg zu Hause sind zu verunsichern oder wir können verstehen, dass wir die letzten Jahrzehnte über unsere Verhältnisse gelebt haben, damit wohl auch unsere Kinder bereits heute schon zur Kasse bitten und verstehen, dass sinnvolle und notwendige Reformen notwendig sind.

Beachtlich war für mich der Weg zu dieser Reform. Vom Innenministerium hat es klar Aufgaben gegeben, zu beurteilen, wie weit sind Polizeiinspektionen voneinander entfernt, wie groß sind die Fallzahlen und wie sind die Mitarbeiterzahlen. Ein Postenkommandant hat es uns heute hier am Rednerpult schon gesagt, dass es ja nicht die Erfüllung und sicher sein kann, wenn man nur zu dritt oder zu viert in einer Inspektion ist und vielleicht in der Nacht alleine ausrücken muss.

Umgesetzt wurde diese Reform dann von den Landespolizeidirektoren. Also Fachleute, die sich eingebracht haben. Unser Landeshauptmann hat dann versucht, noch sinnvolle politische Interventionen einzubringen, die das Ganze auf ein erträgliches Maß herunterbringen.

Für mich persönlich sehe ich es als Aufgabe eines Landtagsabgeordneten, bei uns hier im Lungau wird Mariapfarr zugesperrt, die Inspektionskommandanten aus Mauterndorf und Tamsweg einzuladen, gemeinsam mit dem Bürgermeister aus Mariapfarr, um sinnvolle Lösungen zu finden.

Ich lade Euch und Sie alle ein, daran mitzuarbeiten. Heute werden 98 % der Alarmierungen telefonisch durchgeführt und ich glaube, dass auch wir in den Gemeinden sehr groß helfen

können, Büroräumlichkeiten zur Verfügung stellen, versuchen, Polizisten zu gewinnen, die immer wieder in unseren Ort kommen und damit auch den Kontakt zu älteren Menschen, zu jüngeren Menschen, die nicht so mobil sind, halten können und wir können gemeinsam versuchen, aus dieser Reform, die dringend notwendig ist, auch aus finanziellen Gründen, lieber Walter Steidl, wir können die Augen zu machen und auch die nächsten Jahre noch mehr ausgeben, wie wir einnehmen. Irgendwann werden wir die Rechnung bezahlen! Versuchen wir es gemeinsam, das macht sicher mehr Sinn, wie sinnvolle und wichtigere Reformen zu beschimpfen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, die nächste Wortmeldung steht bei der SPÖ. Bitte Kollege Schneglberger!

Abg. Schneglberger: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte meine Ausführungen bei Dir beginnen, Kollege Mayer. Ich fand Deine Ausführungen bemerkenswert. Bemerkenswert negativ. Du rufst zur Sachlichkeit auf und in Wirklichkeit waren Deine Ausführungen an Polemik nicht mehr zu überbieten. Aber keine Angst: Ich werde diesen Stil nicht fortsetzen, denn ich denke, in dieser Diskussion ist Sachlichkeit angesagt.

Meine Vorredner haben es zum Teil schon betont. Salzburg ist ein wunderschönes Land. Die Menschen leben Gott sei Dank gerne hier. Sie empfinden es als Heimatland mit einer großen Verbundenheit zu diesem Land. Diese Verbundenheit birgt und bringt natürlich Emotionen und ich meine, das Sicherheitsgefühl ist eine sehr wichtige und sehr intensive Emotion, die unsere Bürger haben. Diesem Sicherheitsgefühl wurde vor vielen Jahren von der Polizei damit auch entgegengekommen, da gab es den Spruch "Die Polizei - Dein Freund und Helfer". Die Präsenz, die Sichtbarkeit der Exekutive auf den Straßen ist ein unabdingbares Gefühl für die Bevölkerung und gleichzeitig ein Grundbedürfnis. Um das Gefühl zu haben, ja, ich lebe gerne hier, ich lebe geschützt in diesem Land. Schließungen von Polizeiposten vermindern dieses Sicherheitsgefühl grundsätzlich. Und Versprechungen, die in weiterer Folge nicht eingehalten werden, gleichen diese Emotionen nicht aus. In diesem Fall zählt das Gefühl, zählt die Wahrnehmung.

Ich glaube, es ist Zeit, bei der Polizei eine wirkliche Reform anzugehen. Ich rufe alle dazu auf, dass wir uns dazu bekennen sollten, ein Ende dieses Planpostenwirrwarrs zu setzen. Wir wissen, dass es Polizeiinspektionen gibt, die acht bis zehn Planposten haben - der Kollege Naderer hat es angeführt -, sechs oder sieben davon sind nur besetzt. Eine richtige Einsatzfähigkeit dieser Posten ist sicher nicht vorhaben. Bei einer Reform müssen die Zuteilun-

gen innerhalb der Polizei, die zum Teil nicht nachvollziehbar sind, endlich beendet werden. Es muss die Geheimniskrämerei über die tatsächlich vorhandenen Beamten in den einzelnen Polizeiinspektionen beendet werden. Es braucht Einheiten, die die entsprechende Größe haben und die auch das entsprechende Personal vor Ort haben. Nur damit kann auch sichergestellt werden, dass eine entsprechende Polizeipräsenz auf den Straßen vorhanden ist. Wir brauchen klare Verhältnisse in und bei der Polizei. Eine Reform muss transparent sein, muss Klarheit bringen und muss die Beamten auf die Straße bringen. Die Unsicherheit bringt Angst. Amerikanische Verhältnisse, wie sie vor wenigen Tagen von einer politischen Vertreterin, soweit mir erinnerlich ist, aus dem Land Steiermark heraufbeschworen wurden, dass angesichts der Postenschließungen die Haushalte einfach Waffen kaufen sollten, denke ich, das ist der vollkommen falsche Weg, das will wohl niemand hier.

Wir brauchen also die Sicherheit, dass alle Planstellen, die bei der Polizei sind, auch tatsächlich besetzt sind. Wir brauchen die Sicherheit, dass genügend junge Polizeibeamte ausgebildet werden, um auch sicherstellen zu können, dass die zu erwartenden Abgänge in die Pension ausgeglichen werden können. Es braucht wirksame und bezirksweite Einsatzkonzepte, wo klargelegt ist, wie die einzelnen Strukturen der Posten ineinandergreifen. Es gibt noch etwas. Die Polizeibeamten müssen endlich von den überbordenden Verwaltungsarbeiten entlastet werden, dass sie wirklich die Zeit haben, sich dem Exekutivdienst zu widmen. Und wir brauchen die sichtbare und die tatsächliche Präsenz der Beamten. Wir brauchen kurze und effiziente Einsatzwege.

Mir wurde in meinen Vorgesprächen geschildert, dass in der Nacht zwischen dem Gebiet Niedersill und Königsleiten ein einziger Streifenwagen im Einsatz ist. Wenn der gerade an dem einen Ende dieser Region ist, braucht es eine Stunde, falls ein Ernstfall am anderen Ende der Region ist, bis er vor Ort sein kann. Das verstehe ich nicht unter Effizienz und sicheren Wegen.

Wir müssen dafür sorgen, dass die Ausrüstung der Polizeibeamten modern ist und dass sie im Rahmen ihrer Diensterteilung auch den maximalen Schutz vor persönlichen Übergriffen haben. Ich denke, wenn diese Punkte erfüllt sind, dann kann man davon ausgehen, dass der Einsatz der Polizei in unserem schönen Bundesland auch wieder effizient und von der Bevölkerung positiv empfunden wird. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Herr Klubobmann Schwaighofer bitte.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Ja, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube, wir nähern uns eher einem sachlicheren Zugang an der ganzen Problematik. Ich möchte auf ein paar Dinge kurz eingehen.

Der Karl Schnell hat Rauris erwähnt. Rauris wird von Taxenbach aus mitbetreut. Ich habe gestern mit dem Robert Reiter telefoniert, weil es mich interessiert hat, gerade weil Rauris eben auch angeführt wurde. Wie geht es ihm dabei und ich muss Dir leider sagen oder nicht leider sagen, ich muss dir einfach sagen im Sinne von sachlicher Debatte, er sagt, für sie ist das überhaupt kein Problem, sie haben das schon seit einigen Jahren. Er hat das Gefühl, sie sind gleich gut betreut, mindestens gleich gut betreut wie vorher. Er sagt sogar, für ihn ist diese Regelung jetzt, wo es laufend auch Gespräche gibt mit dem Taxenbacher Posten, ist für ihn auf keinen Fall schlechter wie eine andere, so hat er es mir zumindest gesagt - vielleicht erzählt er Dir etwas anderes -, weil er sagt und das ist schon bemerkenswert, er sagt als Bürgermeister, es hat auch Vorteile, wenn die Polizisten nicht im Dorf zu Hause sind. Das wissen wir ja. Das ist eine zweiseitige Geschichte. Nicht der Polizist, der im eigenen Dorf zu Hause ist, der kennt vielleicht, so wie der Helmut Naderer gesagt hat, die, die vielleicht irgendwelche Beschädigungen machen, aber er kennt natürlich auch alle anderen und das hat auch eine zweite Seite, die kennen wir auch.

Und er sagt, für ihn ist das an und für sich überhaupt kein Problem. Es wird hervorragend gearbeitet. Er hat das Gefühl, die sind mehr auf der Straße, als vorher. Also gehe ich jetzt als Laie, ich kenne mich nicht so genau aus in der Polizei, ich gehe davon aus, dass diese Reform wohldurchdacht sein wird und man darauf achten wird, dass nämlich das Sicherheitsgefühl, da komme ich zum nächsten Punkt, der Bevölkerung nicht sinkt und nicht schlechter wird. Und beim Sicherheitsgefühl gibt es schon einen Aspekt auch, werte Kolleginnen und Kollegen. Das kann man auch von der Politik entsprechend heben, zu heben versuchen, indem man die Dinge darstellt, vielleicht wie sie sind. Man kann es aber auch gefährden oder zum Sinken bringen, indem man die Dinge dramatisiert und ein Szenario aufmalt, das so aussieht, wie wenn jetzt die Gegend schön langsam von Polizistinnen und Polizisten entvölkert würde und da sehe ich schon auch eine Verantwortung für uns, nämlich zu sagen, wie es der Walter Steidl ja richtig gesagt hat, die Reform ist notwendig und richtig, ob sie manche Mängel hat, das mag sein, das ist wahrscheinlich eine Frage der Betrachtungsweise. Aber es geht schon sehr stark darum, dass wir jenen Zugang finden, der uns gegenüber der Bevölkerung dann doch dazu verhilft, zu sagen, ja, die Intention ist, dass die Polizisten noch mehr auf der Straße sind, dass sie weniger mit Verwaltungsarbeit zu tun haben, dass sie dort, wo sie gebraucht werden, auch entsprechend schnell sein können.

Ich möchte nur kurz was zu diesen Gemeindepolizisten sagen und zu diesen Polizeistützpunkten, die auch angesprochen wurden, der Polizist sozusagen im Dorf. Auch dazu gibt es zumindest die Stellungnahme des Personalvertreters, mit dem ich gesprochen habe, der sagt, aus seiner Sicht ist das eine Sache, die zumindest differenziert anzuschauen ist. Weil 90 % und heute ist schon eine Zahl gefallen, 90 % und mehr der Kontakte mit der Polizei erfolgen heute mit dem Handy oder auf andere Art und Weise. Der Polizist, der irgendwo eine Stunde drinnen sitzt und eine Sprechstunde hält, sagt er mir, der wird dort ähnlich alleine sitzen, wie manche von uns bei manchen Sprechstunden für Bürgerinnen und Bürger in irgendeiner Gemeinde draußen. Das ist die Erfahrung von jemand, der halt 30 Jahre oder 25 Jahre in diesem Bereich tätig war.

Letzten Aspekt, den ich noch ansprechen möchte, was der Helmut Naderer gesagt hat. Wenn es so ist, dass die Tätigkeit der Polizistinnen und Polizisten immer spezialisierter wird, weil auch die Kriminellen immer raffinierter werden, sagen wir es einmal so, und weil wir natürlich auch teilweise gerade in Durchzugsstraßen neue Probleme haben, dann ist es ja fast logisch, dass man schauen muss, dass man in den Polizeiinspektionen entsprechende Expertise hat, entsprechende Fachleute hat in einzelnen Bereichen, die dann entsprechend gut reagieren können und entsprechend, wie es der Helmut Naderer gesagt hat, mit solchem kriminalistischen Werkzeug vorgehen können, wie es eben notwendig ist. Und das sehe ich beim kleinen Polizeiposten am Land halt nicht in der Weise gewährleistet und gegeben, wie es bei größeren Einheiten der Fall sein wird. In Summe glaube ich, ist das eine Reform, die sinnvoll, richtig und notwendig war im Sinne einer Effizienzverbesserung.

Und ich möchte einen letzten Punkt von Manfred Sampl noch aufgreifen. Ich glaube, es muss uns auch klar sein, wenn das effizient bleibt, gleich effizient bleibt oder effizienter wird und wir Kosten noch sparen können, indem wir weniger Gebäude haben, dann ist das auch im Sinne dessen, dass wir ja insgesamt wissen, wir müssen einfach in manchen Bereichen zurückschrauben mit unseren Ansprüchen, aber nicht in den Ansprüchen bei der Sicherheit sondern vielleicht bei den Ansprüchen im Drumherum, seien es die entsprechenden Gebäude oder ähnliches mehr. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, die nächste Wortmeldung steht bei der FPÖ, Kollege Wiedermann bitte.

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Liebe Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich erlaube mir, von dieser Stelle aus einmal danke zu sagen, danke an alle Polizistinnen und Polizisten, die für dieses Land, für diese Bevölkerung in Salzburg und weit darüber hin-

aus hervorragende Arbeit geleistet haben und Arbeit leisten. Ich glaube das ist auch etwas, was heute und hier einmal zu erwähnen ist. (Allgemeiner Beifall)

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ich hätte mir aber gewünscht im Zuge dieser Diskussion der Postenschließungen schon vorab, dass Du Dich genauso, wie im Zuge der Diskussion mit der Westachse, Dich bei Deinem Parteifreund und Vizekanzler Spindelegger, genauso vehement dafür eingesetzt hättest, dass es nicht zu solchen dramatischen Auswirkungen von Postenschließungen im Bundesland Salzburg kommt. Es wurde schon ausgeführt, beschlossen wurden diese Maßnahmen natürlich von der Bundesregierung, von ÖVP und von SPÖ, aber auch im Bundesrat haben beide Regierungsparteien dieser Reform und der Postenschließungen natürlich zugestimmt.

Was mich ein bisschen verwundert hat, und ehrlich gesagt das ist etwas, was nicht nur mich, sondern uns Freiheitliche seit Jahren immer wieder stört, das sind die sogenannten Experten, die Experten der Polizeiführung, und hier sind es einmal, ob das der Landespolizeidirektor ist oder Stellvertreter oder andere Experten, die hin und wieder im Ausschuss sind, sie dürfen einfach nicht oder sie getrauen sich nicht, die Wahrheit zu sagen. Ich glaube, nach Ingeborg Bachmann, die Wahrheit ist den Menschen zumutbar, soviel Mut muss auch ein Kommandant, ein Leiter der Polizei in Salzburg haben, dass er nicht das wiedergibt, was der politische Wille ist, sondern was der Wille der Bevölkerung ist, was die Bedürfnisse des Landes Salzburg sind und der Herr Landespolizeidirektor ist halt einmal zumindest medial zuzuordnen der Innenministerpartei, und das hätten wir uns und das hätte ich mir erwartet von jemanden, der auch hier nicht nur die Verantwortung trägt als Leiter oder als Chef der Polizeieinheit, sondern auch für die Bevölkerung dieses Landes.

Tatsache ist aber auch eines, weil auch die Kriminalstatistik angesprochen wurde und einige der hier anwesenden Kolleginnen und Kollegen können sich sicher an den Sicherheitsgipfel bei der ehemaligen Landeshauptfrau erinnern, das ist jetzt gut zwei Jahre aus, wo eben dieses Thema sehr heftig diskutiert wurde und letztlich dann auch eben von Herrn Landespolizeidirektor Ruf dann zugegeben werden musste, dass die Statistik doch ein bisschen anders ausschaut, insbesondere dann, wenn es um Eigentumsdelikte geht.

Der Kollege Naderer als Praktiker wird das wahrscheinlich wissen. Es war ja sogar ein Beispiel in Deinem Postenrayon. Wenn mehrere oder zahlreiche Einbrüche in einer Nacht passieren und es ist möglicherweise anzunehmen es handelt sich um ein- und dieselbe Tätergruppe, so ist das ein Mehrfachdelikt und zählt letztlich dann als sogenannter gewerbsmäßiger Diebstahl. Also nicht fünf oder sieben Einbrüche, sondern nur einer, und das, glaube ich, hat sich auch bis heute nicht so geändert.

Was wichtig wäre für eine Reform für unsere Polizei ist nicht das Schließen von Dienststellen, und, es wurde schon angeführt, die vergangenen Jahre, und da gibt es eine ganz nette Grafik dazu, eine farblich gestaltete mit grünen und roten Punkten, das war die letzte Schließungswelle vor etwa zehn Jahren, wo über Nacht oder am selben Tag, wo wir da herinnen diskutiert haben über die Schließung von Polizeidienststellen, am selben Tag, am selben Nachmittag hat die Bundesregierung zehn Polizeidienststellen in Salzburg geschlossen. So wird es wahrscheinlich, wie Helmut Naderer das schon vielleicht vorausgesehen oder vorausgesagt hat, die nächste Situation wird sein nicht mehr fünf, dann werden es zehn und dann vielleicht nur mehr 20, dann haben in einem Bezirk vielleicht noch drei Polizeidienststellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das kann es nicht sein. Treten wir dafür ein und, Herr Landeshauptmann, ich ersuche Dich und bitte Dich, vielleicht bei der Bundesregierung dahin eingehend zu wirken, dass endlich eine vernünftige Verwaltungsreform für die Polizei erarbeitet wird, dass der ganze Papierkram, dass die Polizei von dem Papierkram entlastet wird, das wären Dinge, die die Polizei braucht. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Klubvorsitzender Steidl hat sich zur tatsächlichen Berichtigung gemeldet. Bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Frau Präsidentin!

Zur tatsächlichen Berichtigung. Mehrere Redner haben jetzt behauptet der Bundesrat hätte zugestimmt und damit auch alle Farben im Bundesrat. Tatsache ist das Thema war nicht im Bundesrat. Das ist Angelegenheit der Regierung. Das Thema war weder im Parlament noch im Bundesrat. Soviel zur tatsächlichen Berichtigung.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die letzte Wortmeldung steht beim Team Stornach. Otto Konrad bitte!

Abg. Konrad MBA: Hohes Haus! Liebe Jungwählerinnen und Jungwähler!

Jetzt habt Ihr das beste Beispiel gesehen und gehört, was eigentlich Politik mit Themen, ich sage teilweise, aufführt, die wahrscheinlich zu den zentralen Themen oder zur Gesellschaft eigentlich auch dazuzählen. Nichts anderes war in der Gesundheit zum Beispiel. Im Gesundheitswesen, es wird die gleiche Diskussion geführt über den Best Point of Service. Im Sicherheitswesen sind wir genau jetzt auch dort.

Was der Kollege Sampl gesagt hat, dass es hier vor allem – das Wort Wirtschaftlichkeit ist schon so eine Aussage, da stehen uns dann die Haare zu Berge, da könnte unter Umständen an der Qualität etwas nach unten gedreht werden. Ich glaube, dass es wichtig wäre, auf der einen Seite die Prävention, auch im Sicherheitsbereich zu forcieren, vielleicht sogar noch zu verbessern, aber gleichzeitig auch denjenigen das Handwerk zu legen, die dafür verantwortlich sind, dass wir tatsächlich einen relativ hohen Sicherheitsaufwand betreiben müssen. Wenn ich dann aus dem Beamtentum höre, ja eigentlich dieses Thema DNA-Proben, da müssen wir sehr vorsichtig umgehen, eigentlich im September ist nichts mehr im Budget, um Fälle aufklären zu können, so muss ich oder sollten wir uns als Wirtschaftler unter anderem auch Gedanken machen, wo können wir noch etwas dazu beitragen, um diese Effizienz zu erhöhen. Das ist zum Beispiel ein Thema, was in dieser Diskussion jetzt über Postenschließung im Wortlaut vorkommt. Da geht es nur darum um subjektive oder vielleicht objektive Befindlichkeiten, ob ich mich jetzt wohl fühle, wenn ich in der Gemeinde einen Posten habe oder nicht.

Ich glaube, wenn man jetzt hergeht und die Zahl, Kollege Sampl hat gesagt 98 % wird über das Telefon gemacht. Ich drehe es jetzt mal um, nur zwei Prozent der Fälle, die werden in der Stube eigentlich aufgenommen, aber mit welchem großen Aufwand muss ich diesen Posten besetzen. Ich bin vollkommen dabei, dass man sagt die Administration, die Verwaltung muss vereinfacht werden, da haben wir, glaube ich, sehr, sehr viel zu tun. Bitte? ...

(Zwischenruf Abg. Ing. Mag. Meisl: Wo soll er denn hinfahren, wenn es keinen Posten gibt? Wenn ich keinen Posten habe, muss ich ja anrufen!)

... Es gibt ja bis jetzt, Faktum ist immer Diskussion, jetzt vorige Woche wurde auch diese Aussage getroffen, dass nur 2 % eigentlich im Posten dann aufgenommen werden, alles andere wird schon über Telefon. Der Notruf ist es dann. Man kann ja diskutieren, aber wir sollten nicht Einzelfälle jetzt hernehmen zu einer Diskussion, die uns dann wirklich nicht weiterhilft.

Ich glaube, eine sachliche Diskussion in dem Thema ist sehr, sehr wichtig und das wird uns wahrscheinlich auch in den nächsten zehn Jahren dann weiterbringen und ich glaube zum Thema der Experten. Die Experten sind nicht unwichtig, aber wir haben im Land Salzburg natürlich auch geografische unterschiedliche Voraussetzungen, wie zum Beispiel in Wien, aber die Bundesregierung hat das jetzt einmal zumindestens einmal ins Rollen gebracht. Wir konnten dagegen Einspruch erheben, Verbesserungen vorschlagen, die auch akzeptiert wurden, aber zum Eingang meiner Rede. Das ist Politik, dass man halt mehrere Interessen zusammenführen muss und solange die Sachlichkeit nicht verloren geht und man auch Experten hinzuzieht, um wirklich Themen auch auf den Punkt oder vielleicht auf die Zahl zu

bringen, das muss ganz einfach auch möglich sein und ich hoffe, dass wir für das Land Salzburg hier die bestmögliche Lösung finden und ich sage es jetzt einmal, den Best Point of Service auch im Sicherheitsbereich damit garantieren können. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben mir minutengenau die Aktuelle Stunde abgeschlossen. Wir kommen weiter, Entschuldigung, Herr Klubobmann Schnell bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ich möchte mich zur tatsächlichen Berichtigung melden.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte zur tatsächlichen Berichtigung.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Um ein Missverständnis aufzuklären, das, was der Kollege Steidl angesprochen hat. Die Freiheitliche Partei hat am 31. Jänner den Antrag im Bundesrat, einen Entschließungsantrag eingebracht, die Dienstposten nicht zu schließen und da haben also folgende Bundesräte des Landes Salzburg, Kurz, Reiter und Saller dagegen gestimmt.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Soweit die tatsächliche Berichtigung. Wir kommen nun zu

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Ich darf die Zweite Präsidentin ersuchen, den Vorsitz zu übernehmen. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Werte Kolleginnen und Kollegen!

Wir kommen jetzt zur mündlichen Fragestunde, Tagesordnungspunkt fünf. Wir haben für die mündliche Fragestunde eine Stunde Zeit und es sind im Einlauf 13 mündliche Anfragen. Wir haben uns in der Präsidiale darauf geeinigt, dass auch hier bitte die mündlichen Frager und Fragerinnen nur kurz zusammenfassen um was es geht und dann die Fragen vorbringen im Sinne der Zeitökonomie und wir werden es so handhaben, dass alle Parteien zuerst einmal eine Frage, wir machen eine Fragerunde mit allen Parteien und gehen dann soweit wie wir kommen in dieser Stunde je nach Zeitaufwand bis die eine Stunde sozusagen ausgefüllt ist. Die restlichen Fragen werden dann schriftlich beantwortet. Ich komme zur ersten

5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Helmut Naderer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der unterschiedlichen Vorschriften zur Hundehaltung in den Gemeinden

Ich bitte den Fragesteller um das Vorbringen der mündlichen Anfrage.

Klubobmann Abg. Naderer: Zusammengefasst die Präambel in kurzen Worten. Es geht darum, dass in 119 Gemeinden des Landes Salzburg oft 119 verschiedene Hundehaltungsvorschriften sind. Einmal ist eine Leinenpflicht, einmal ist eine Maulkorbpflicht, einmal ist nur die Leinenpflicht für Problemhunde und umgekehrt, die schon eine psychologische Begutachtung gehabt haben, eine hundepsychologische. Wenn man jetzt um den Wallersee geht zum Beispiel, muss man vier verschiedene Gemeindeverordnungen im Kopf haben und auch die Gemeindegrenzen natürlich, wo gilt was, wo kann ich den Hund so laufen lassen.

Die Frage lautet daher: Ist an eine landesweite Harmonisierung und Vereinheitlichung der entsprechenden Vorschriften im Zusammenhang mit der Haltung und dem Führen von Hunden gedacht, und wenn ja, wann und in welcher Form ist mit der Umsetzung zu rechnen? Weiters, wenn es keine landesweite Vereinheitlichung geben würde oder könnte, könnte man sich damit anfreunden, eine Harmonisierung zumindest in den Regionalverbänden anzustreben?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Herr Landeshauptmann, Sie haben fünf Minuten Zeit zur Beantwortung.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für die Anfrage. Nach der Bundesverfassung Art. 118 ist der Bereich der Tierhaltung eine Angelegenheit des eigenen Wirkungsbereiches der Gemeinden. Demgemäß ist im Landessicherheitsgesetz im § 34 Abs. 1 ausdrücklich festgehalten, dass die nach diesem Gesetz von den Gemeinden zu besorgenden Angelegenheiten solche des eigenen Wirkungsbereiches sind.

Aufgrund der bestehenden Rechtslage § 17 Landessicherheitsgesetz haben die Gemeinden unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, allgemein oder im Einzelfall eine Leinen- oder Maulkorbpflicht für Hunde zu verordnen. Eine landesweit gesetzliche Regelung würde einen Eingriff in die Rechte der Gemeinden darstellen und den Gemeindevertretungen die Möglichkeit zur Mitwirkung in den örtlichen Sicherheitspolizeien entziehen. Insbesondere würde die Schaffung einer den örtlichen Gegebenheiten angepassten Regelung blockieren. Eine diesbezügliche Situation ist heute zum Beispiel in der Stadt Salzburg anders als in ländlichen Gemeinden. Daher stellt § 17 ganz bewusst auf die örtlichen Verhältnisse in der eigenen Verantwortung der Gemeinden ab.

Zur zweiten Frage: Eine Harmonisierung der Gemeinderegelung innerhalb bestimmter Regionen etwa durch Regionalverbände oder Tourismusregionen wäre durchaus denkbar und sinnvoll, wenn die Voraussetzungen in den Gemeinden vergleichbar sind und die Gemeinden freiwillig eine Angleichung ihrer Verordnung herbeiführen. Inwieweit und zu welchem Zeitpunkt das Thema aufgegriffen wird, liegt im Entscheidungsbereich der Gemeinden selbst. Die richtige Plattform wäre die Regionalverbände oder die Bürgermeisterkonferenzen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Klubobmann, Du hast noch weitere Möglichkeiten zu fragen.

Klubobmann Abg. Naderer: Im Prinzip erschöpfend beantwortet. Außer Protokoll möchte ich mich beim Abgeordneten Schöchel bedanken, der aufgrund dieser Anfrage heute eine Hundekrawatte trägt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Somit ist erste Anfrage beendet und soll das jetzt ein Aufruf sein, dass wir in Zukunft gemäß der mündlichen Anfragen die Krawattenauswahl treffen. Wir kommen jetzt zur zweiten

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Veranstaltungskosten „midnight sports and music“.

Sie ist nicht da. Ah, Entschuldigung, ich bin es so gewohnt, dass Du neben mir sitzt. Bitte schön Frau Abgeordnete!

Abg. Jöbstl: Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Meine Frage richtet sich zum Thema eben midnight sports and music. Wie wir aus den Medien erfahren haben, ist es da bei einer Veranstaltung am 24. Jänner zu einer Massenschlägerei gekommen, wo laut Medienbericht sechs Polizeistreifen ausrücken mussten und zwei Verletzte später ärztlich versorgt werden mussten. Diese Veranstaltung wird vom Land subventioniert und meine Anfrage ist eben:

Welcher Betrag wird für die Durchführung der Veranstaltung midnight sports and music an die Firma NMC GmbH Events, advertising & sports fällig?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Dieses Projekt wurde 2008 gestartet. Als Durchführungspauschale für den Aktionszeitraum 2013/2014, wurden € 4.320,-- inklusive gezahlt; für Betreuung der Aktion in der Sporthalle Riedenburg in Oberndorf und in Hallein. Ich möchte hinzufügen, dass der Vertrag mit dieser Firma mit Mitte 2014 endet. Wir werden eine Evaluation machen und den Vertrag nicht automatisch verlängern. Sondern ich möchte mir anschauen, welche Wirkung diese Aktion zeigt, auch welche Jugendlichen damit angesprochen werden, ob es ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis gibt. Das wage ich einmal zu bezweifeln, aber wir werden uns das intensiv anschauen.

Zu den Vorkommnissen vom 24. Jänner: Das ist das erste Mal vorgekommen und resultiert aus einem Foul beim Fußballspiel. Die Verletzungen waren Bluten am Ohr, die durch ein eingerissenes Flinserl entstanden sein dürften, ein anderer hat sich an der Nase gehalten. Es werden bei den nächsten Veranstaltungen wieder ÖWD-Sicherheitskräfte vor der Halle positioniert sein, so wie in den ersten Jahren des Projekts. Nachdem überhaupt keine Vorfälle gemeldet worden sind, sind die Sicherheitskräfte nicht mehr beauftragt worden. Jetzt hat aber der Veranstalter darauf reagiert und es wird bei der nächsten Veranstaltung wieder eine Sicherheitsperson vor Ort sein.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, hast Du weitere Fragen?

Abg. Jöbstl: Ja, und zwar im Rahmen der Fragen zum Rechnungsabschluss 2012 wurde von mir auch die Frage gestellt über die Teilnehmerzahlen. Ich habe bis heute keine Liste erhalten und wollte fragen, ob das bitte nachgeliefert werden kann.

Was mich ein bisschen verwundert hat, auf der Homepage steht „sinnvolle, aber trendig coole Freizeitbeschäftigung“. Ich glaube da sollte man schon die Frage im Raum stehen lassen, ob das wirklich eine sinnvolle, aber trendig coole Freizeitbeschäftigung ist. Meine Frage wäre eben noch gewesen die Zukunft dieser Veranstaltung, aber die wurde eh ausreichend beantwortet. Danke.

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Die Aktionen finden im Zeitraum von Oktober bis März statt. Durchschnittlich nehmen jährlich in der Sporthalle Riedenburg ca. 600 bis 700 Jugendliche an der Aktion teil. Die Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Oberndorf und Hallein liegt bei jeweils 400 pro Jahr. Das Thema, ob das jetzt trendig und cool ist, orientiert sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen und ich glaube schon, dass mit dem Erstkonzept, das hier angestrebt worden ist, eine Beschäftigung oder eine sportliche Betätigung bis Mitternacht mit lauter Musik junge Leute auch ansprechen kann. Das dies nicht trendig sei, wäre zu diskutieren.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, bist Du fertig? Möchtest Du noch ein Frage stellen oder eine Zusammenfassung bringen?

Abg. Jöbstl: Das trendig cool hätte sich auf die Massenschlägerei bezogen von meiner Seite. Ob das sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist, stelle ich einmal so in den Raum, aber vielen Dank für die Beantwortung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Damit kommen wir zur dritten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Frau Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die geplanten Kürzungen bei den Landeszuschüssen zu den Kostenbeiträgen der Eltern bei der Kinderbetreuung

Frau Abgeordnete bitte!

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Gemäß § 78a stelle ich eine mündliche Anfrage betreffend die geplanten Kürzungen bei den Landeszuschüssen zu den Kostenbeiträgen der Eltern bei der Kinderbetreuung.

Erstens: Wie sieht Ihr konkretes Konzept bezüglich der Kürzung ab September 2014 aus?

Erste Unterfrage: Sie haben im Budgetausschuss erwähnt, dass es zu keiner Kürzung bei den unter Dreijährigen kommen wird. Bedeutet das im Umkehrschluss, dass es jedenfalls zu einer Kürzung der über Dreijährigen kommt? Zweite Unterfrage: Ist die Streichung der Elternbeiträge mit Stadt bzw. dem Städtebund bzw. den Gemeinden, dem Gemeindebund akkordiert?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Im vorletzten Wahlkampf der SPÖ wurde mit dem Versprechen eines Gratiskindergartens ab 1. Jänner 2014 die politische Diskussion angereichert. Die geschätzten Kosten damals waren in der Höhe von 9,8 Mio. Der erste Schritt wurde mit 1. Jänner 2009 gesetzt: eine einkommensunabhängige Entlastung durch das Familienpaket, so wie wir es jetzt haben. Der Gratiskindergarten blieb ein Wahlkampfversprechen. Es ist nichts daraus geworden. Ich darf da ein Zitat von Stadtrat Panosch erwähnen, der sagte: „Wir haben finanzielle Zwänge und als wir den Gratiskindergarten für alle Kinder besprochen haben, das war noch vor der Krise.“ Und dieses Zitat stammt aus dem Jahr 2011 und jetzt stehen wir in einer ganz anderen Situation.

Die kostenlose Elementarbildung und auch die Kinderbetreuung ist ein Ziel, das auch ich habe, und das ich sicherlich mit vielen teile. Wichtig erscheint mir aber, dass es eine flächendeckende, qualitativ hochwertige Kinderbetreuung gibt, dass es genügend Kindergartenpädagoginnen gibt und gute Rahmenbedingungen für diese. So realistisch bin ich. Beides geht sich im Jahr 2014 mit dem Budget nicht aus, so wie auch in anderen Bundesländern, wo es keine Gratiskindergärten oder Kinderbetreuung gibt.

Die Gemeinden haben sich im Jahr 2009 zu keiner Kostenbeteiligung am Familienpaket durchringen können. Die letzten fünf Jahre hat das Land zu 100 % die Kosten dieser entlastenden Maßnahmen übernommen. Im Budget 2014 sind für die Kinderbetreuung 46,5 Mio. Euro, das sind um € 2,45 Mio. mehr als 2013 veranschlagt. Mit diesem Geld verfolge ich zwei Prämissen.

Erste Prämisse: Ausbau und Qualitätsverbesserung. Das heißt flächendeckender Ausbau, vor allem für die unter Dreijährigen. Das ist eine bildungspolitische und frauenpolitische Maßnahme und ausreichende, ganztägige Kinderbetreuungseinrichtungen, das hat auch Minister Hundstorfer im gestrigen Radiointerview betont, sind absolut notwendig.

Qualitätsverbesserung für Pädagoginnen und Kinder: lange diskutiert, über viele, viele Jahre. Es kam nicht auf den Boden. Es wurde nichts umgesetzt. Da gibt es erste Schritte von meiner Seite gemeinsam mit Städtebund und Gemeindeverband.

Zweite Prämisse: Soziale Treffsicherheit. Das im Jahr 2009 eingeführte Familienpaket ist nicht sozial treffsicher. Es ist einkommensunabhängig. Es gibt für Familien von Bundesseite zwei finanzielle Entlastungen wie die Absetzbarkeit für Kinderbetreuungskosten und den Kinderfreibetrag. Diese beiden Möglichkeiten treffen nur Familien, die Steuern zahlen, und Familien mit geringen Einkommen können davon nicht profitieren. Das neue Modell, von dem werden genau Familien mit geringen Einkommen und Alleinerzieherinnen und –erzieher profitieren. Es wird keine Fixierung mehr auf € 25,-- und € 50,-- geben und es kann auch sein, dass je nach Einkommenslage auch mehr unterstützt wird.

Cornelia Schmidjell, ehemalige Soziallandesrätin und jetzige Landesvorsitzende der Kinderfreunde und –freundinnen, hat in der gestrigen Aussendung einige Vorwürfe geäußert, die aus meiner Sicht ins Leere gehen. Sie spricht davon, dass in Salzburg im Bereich der Kinderbetreuung gespart werde. Wir haben im Budget um 2,45 Mio. mehr. Sie spricht davon, dass einkommensschwache Familien und Alleinerzieherinnen am stärksten betroffen sein werden. Das stimmt nicht, weil genau diese soziale Treffsicherheit muss dieses Modell erfüllen.

Wir arbeiten derzeit auf Verwaltungsebene intensiv am Konzept. Es hat erste Gespräche mit Gemeindeverband und Städten gegeben und wir arbeiten auch daran, dass dieses Modell verwaltungsmäßig zu keinen großen Aufwänden führt, das vor allem für die Träger der Kinderbetreuungseinrichtungen wichtig ist.

Das derzeitige System orientiert sich nicht am Alter der Kinder, sondern an der finanziellen Situation der Familien. Wir wissen aber alle, dass Kinderbetreuungsangebote für die unter Dreijährigen viel teurer sind als Kindergärten. Ob und wie schnell jetzt für diese Zielgruppe das zweite verpflichtende kostenlose Kindergartenjahr kommt, das im Regierungsübereinkommen des Bundes fixiert ist, dazu ist mir noch nichts bekannt. Nach schriftlicher Aussage des Bundes werden die Länder voraussichtlich im Frühjahr 2014 zu ersten Arbeitsgesprächen eingeladen.

Die zweite Unterfrage: Es wird keine Streichung der Elternbeiträge für die Kinderbetreuung diskutiert, vielmehr arbeiten wir am Familienpaket, das im Kinderbetreuungsgesetz unter § 2a formuliert ist. Es geht hier also nicht um die Elternbeiträge, die Formulierung ist irreführend. Für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kinder und Pädagoginnen ist die Kooperation mit Gemeinden und Städten ein wichtiges und unablässiges Anliegen, weil die Finanzierung ja eine geteilte ist. Dazu haben erste Gespräche stattgefunden und findet heute ein weiteres Arbeitsgespräch statt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, hast Du noch Zusatzfragen?

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Ich hätte noch zwei Zusatzfragen. Ist mit den privaten Trägern schon gesprochen worden, weil Sie haben jetzt gesagt, dass mit der Stadt und den Gemeinden gesprochen wurde, das wäre die erste Frage. Die zweite Frage: Wann wird konkret das Konzept vorliegen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Bitte!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Die privaten Trägereinrichtungen wurden noch nicht informiert, weil wir jetzt einmal an den Details herumfeilen, wie das auch administrativ wirklich möglich sein kann. Aber wir binden die privaten Einrichtungen genauso ein, wie auch die Einrichtungen der Tageseltern. Also es umfasst wirklich alle Kinderbetreuungsbereiche.

Das Zweite: Bis Mitte März soll das Konzept am Tisch liegen. Da haben wir einen Zeitdruck, das ist klar. Ich gehe davon aus, dass wir es schaffen werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, Du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung.

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Ich bedanke mich für die Anfragebeantwortung und gebe Dir auch Recht, dass der qualitative Ausbau sowohl aus familienpolitischer als auch frauenpolitischer Sicht eine sehr wichtige Prämisse ist. Nichtsdestotrotz bin ich sehr enttäuscht. Du sprichst von einer sozialen Treffsicherheit, aber Fakt ist, dass sich die Zuschüsse zu den Elternbeiträgen um knapp € 1,4 Mio. verringern werden. Ich denke, es wäre wichtig daran zu arbeiten, dass trotzdem die Kosten geringer werden, weil € 440,- ist einfach sehr, sehr viel und wenn man denkt, man hat vielleicht noch zwei oder mehr Kinder, kann man sich ausrechnen, wieviel das ist. Ein wichtiger Schritt wäre zu überlegen, wie wir in Salzburg wirklich auch das zweite beitragsfreie Kindergartenjahr auf den Weg bringen, anstatt bei den Familien massive Einschnitte zu machen und ihnen die Kosten aufzubürden. Seitens der SPÖ gibt es eine Unterstützung, wenn es darum geht, die Elternbeiträge zu senken. Wir haben aber kein Verständnis dafür, dass die Kosten für die Eltern noch mehr werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Damit kommen wir zur Anfrage Nummer vier

5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christian Stöckl betreffend die onkologische Versorgung in Salzburg

Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Es geht um die Frage, die onkologische Versorgung in Salzburg entsprechend sicherzustellen. Der regionale Strukturplan Gesundheit ist in Bearbeitung und meine Frage ist in aller Kürze. Es gibt ja das Bemühen der Barmherzigen Brüder, einen onkologischen Schwerpunkt zu errichten. Um das auch entsprechend abzusichern und dazu hat es Gespräche gegeben schon vor längerer Zeit und für mich wäre interessant zu wissen, welche Pläne Du als Gesundheitsreferent im Hinblick auf die onkologische Versorgung in Salzburg, vor allem im Zentralraum verfolgst.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Bitteschön!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ich darf die Frage folgendermaßen beantworten. Grundsätzlich ist im ÖSG, also im Österreichischen Strukturplan Gesundheit, vorgesehen und als definiertes Ziel vorgegeben, dass eine flächendeckende onkologische Versorgung stattfinden muss. Diese flächendeckende onkologische Versorgung ist aber in drei Stufen eingeteilt. Die höchste Stufe ist das onkologische Referenzzentrum. Das gibt es im Lan-

deskrankenhaus. Dort werden also besonders seltene und besonders schwierige onkologische Erkrankungen behandelt, jene mit sehr hohem diagnostischen und therapeutischen Aufwand. Dort wird sehr viel an Forschung und Ausbildung gearbeitet und auch das Tumorboard sozusagen leitend entsprechend umgesetzt.

Dann gibt es in der abgestuften Form, in der zweiten Stufe sozusagen, den onkologischen Schwerpunkt. Hier werden ebenfalls komplexe onkologische Leistungen erbracht, aber nicht mehr diese schwierigen und seltenen medizinischen Fälle, und als dritte Ebene, die unterste Ebene, ist die assoziierte onkologische Versorgung. Hier sind also die Therapien in Abstimmung mit Kooperierenden, mit dem onkologischen Referenzzentrum, und die Notfallversorgung untergebracht. Die vor- und nachgelagerten Leistungen sind also besonders in diesem Bereich vorgesehen.

Momentan ist es so eben, dass im LKH das onkologische Referenzzentrum sich befindet. Der Schwerpunkt, ein onkologischer Schwerpunkt, ist im Krankenhaus Schwarzach und die Barmherzigen Brüder haben momentan die dritte Stufe, eine assoziierte onkologische Versorgung. Jetzt im Zuge der Verhandlungen zum RSG geht es darum, dass die Barmherzigen Brüder, die eine sehr gute onkologische Versorgung sicherstellen und anbieten, die Versorgung auch gerne angenommen wird von Patientinnen und Patienten, eben ganz offiziell ein onkologischer Schwerpunkt werden wollen.

Wir haben sehr viele Gespräche bereits geführt und ich habe die Barmherzigen Brüder gebeten sie sollen mir ein Konzept vorlegen, aus dem schlüssig und klar hervorgeht, dass es durch den offiziellen Status onkologischer Schwerpunkt es zu keinen zusätzlichen Betriebsabgängen kommt. Leider ist ein solches Konzept noch nicht vorgelegt. Es wird sozusagen nur mündlich zugesichert, dass es zu keinen Mehrkosten kommt, aber wie gesagt ein Konzept fehlt noch. Auf das warte ich noch und werden wir das dann in die Gespräche zum RSG einfließen lassen.

Momentan, und das sage ich auch ganz offen, ist es so, dass gerade diese Diskussion dadurch auch geprägt wird, dass einige Eitelkeiten, persönliche Eitelkeiten, dazu beitragen, dass eine objektive, eine sehr objektive Beurteilung dieser Angelegenheit nicht möglich ist und wir werden uns sowohl von der Politik als auch Seiten der Experten hier sehr einbringen, dass wir das von der persönlichen Ebene sozusagen auf eine objektive Ebene heben können. Grundsätzlich, nach meinen Referenzen sozusagen bzw. nach meinen Vorstellungen gefragt, ich würde es unterstützen, wenn die Barmherzigen Brüder diesen Schwerpunkt offiziell erhalten würden im RSG, allerdings nur wenn sichergestellt ist, eben dass es zu keinen zusätzlichen Kosten kommt und wenn sichergestellt ist, dass die Zusammenarbeit mit dem

Referenzzentrum entsprechend gut funktioniert, eben ohne diese persönlichen Eitelkeiten, die es leider gibt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Klubvorsitzender!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Eine Frage wäre noch: Bis wann muss jetzt dieser Nachweis, dass keine zusätzlichen Betriebsabgänge anfallen, erbracht werden, Punkt eins. Zweite Frage noch: Wie weit ist denn der Nachweis, dass dieser Schwerpunkt eingerichtet werden kann von Seiten der Strukturqualitätskriterien erfüllt? Gibt es da so etwas wie eine Erfüllung der Anforderungen, das ist die inhaltliche Seite, würde mich interessieren.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ich fange mit der inhaltlichen Seite an. Die Barmherzigen Brüder sind, besonders was die onkologische Versorgung betrifft, untereinander, unter den Spitälern der Barmherzigen Brüder in ganz Österreich sehr gut vernetzt und können die Strukturkriterien und die fachlichen Kriterien erfüllen. Das heißt, es könnte der Schwerpunkt aus meiner Sicht und auch aus Sicht der Gesundheitsexperten und RSG- und ÖSG-Experten eingeführt werden.

Der Nachweis, dass es zu keinen zusätzlichen Kosten kommt im Vergleich zu den jetzigen Kosten, sollte möglichst in den nächsten Wochen gelingen, weil wir ja mitten in den Gesprächen zum RSG sind und dieser RSG, so haben wir uns als Ziel gesetzt, sollte im Sommer dann fertig verhandelt sein und sozusagen stehen und je früher sozusagen dieser Nachweis gelingt, desto besser können wir dann in Richtung onkologischer Schwerpunkt weiterverhandeln.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Nur eine Schlussbemerkung. Ich habe wahrgenommen bei meinen Recherchen, dass für viele Patientinnen und Patienten natürlich auch der psychologische Aspekt eine Rolle spielt bei der Betreuung und der dürfte, also sozusagen die Art des Umgangs mit der Krankheit und auch, da wissen wir ja, dass das Arzt-Patient-Verhältnis eine große Rolle spielt und wie man betreut wird, dass das schon bei den Barmherzigen Brüdern besonders ausgeprägt ist, so sind zumindest viele Rückmeldungen an mich. Ich möchte von meiner Seite nur sagen, wir hoffen, dass die Barmherzigen Brüder diesen Nachweis erbringen können, weil ich schon der Meinung bin, dass es Salzburg gut tun würde, wenn es eine zweite Möglichkeit hier im Großraum Salzburg gibt eines onkologischen Schwerpunktes.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Das war sozusagen das Schlussstatement. Wir kommen zur Anfrage Nummer fünf.

5.5 Mündliche Anfrage von Abg. Lukas Essl an Herrn Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer betreffend die Schließung des MDF-Werks Binder in Hallein

Bitteschön!

Abg. Essl: Danke Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann!

Ich stelle die mündliche Anfrage betreffend die Schließung des MDF-Werks Binder in Hallein. Der Betrieb soll Ende März geschlossen werden. Es sind 111 Mitarbeiter betroffen. Der Betrieb hat sich 1999 in Hallein angesiedelt und es hat dementsprechend auch eine finanzielle Unterstützung gegeben. Ich frage Sie deshalb:

Wie hoch waren die Förderungen des Landes bzw. des Gemeindeausgleichsfonds für die Firma Binder im Land Salzburg seit 1999? Welche Bedingungen knüpfte das Land an die Gewährung dieser Förderungen? Was für Möglichkeiten siehst Du, dass die Fördermittel wieder zurückgegeben werden sollen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke.

Die Firma Binder hat in Salzburg drei Standorte: MDF Binder in Hallein, in St. Georgen und in Unternberg. Was den Standort Hallein betrifft, wurde 2006 aus der Wirtschaftsabteilung für das F&E Projekt forschungsrelevante Eigenleistungen für Biomassekraftwärmekoppelungen mit Projektkosten von insgesamt € 140.000,-- aus der betrieblichen Innovationsförderung des Landes ein Zuschuss in Höhe von € 20.000,-- ausgereicht. Das Forschungsprojekt, teilt die Abteilung mit, wurde ordnungsgemäß abgerechnet, sodass eine Zuschussrückforderung obsolet ist.

Im Zuge der Ansiedlung gab es Aufschließungsmaßnahmen der Stadtgemeinde, die aus dem GAF unterstützt wurden. Insbesondere wurden damals von der Stadtgemeinde, sozusagen auch um Ansiedlungsbemühungen zu unterstützen, Abbruchkosten am Halwig-Gelände übernommen, ein Straßenprovisorium auf der Pernerinsel errichtet und ein Autobahnzubringer A10 und Kreisverkehr hergestellt. Diese Maßnahmen wurden aus dem GAF im Jahre 1999 und 2001 unterstützt, und zwar einmal mit € 654.100,-- und einmal mit € 697.700,-- und einmal mit € 1.090.100,--, wozu zu sagen ist, dass diese Maßnahmen na-

türlich allgemeine Infrastrukturmaßnahmen sind, die zwar möglicherweise aus Anlass der Binderansiedlung und der Entwicklung dieses Industrieareals getätigt wurden, aber natürlich von bleibenden Wert nicht nur für diesen Bereich, sondern auch für das Umfeld sind.

Schließlich gab es aus der Landesbaudirektion im Jahre 2006 eine Förderung für die Sanierung der Anschlussbahn von € 261.783,--. Diese Bahn schließt auch die Betriebe Schrotthändler Weiß, Solvay Restbetrieb und das Zimmererunternehmen auf und lässt Erweiterungen bis zum Unternehmen Leube zu in fernerer Zukunft. Auch die Frage, ob das rückgefordert werden kann, nein ganz klar nicht, denn auch hier geht es um Infrastruktureinrichtungen, die einfach von bleibendem Wert sind und von Binder unabhängig sind.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. Essl: Darf ich noch nachfragen wegen Unternberg und St. Georgen. Sind hier öffentliche Mittel geflossen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Binder hat nach der Konkureröffnung über die Firma Santner im Februar 2006 das Unternehmen übernommen mit 30 Mitarbeitern. Es wurde dann 2007/2008 die Holzelementproduktion in Unternberg grundlegend modernisiert und die Produktionskapazität für Brettsperholz erweitert. Investitionen € 4,2 Mio. Im Zusammenhang mit der geplanten Schaffung von zusätzlichen zwölf Arbeitsplätzen wurde beim Wirtschaftsministerium ein Antrag auf Ausreichung eines AMFG-Zuschusses in Höhe von € 278.600,-- genehmigt mit der Bedingung, dass das Land Salzburg eine gleich hohe Förderung ausreicht und dass auf die Dauer von drei Jahren zumindest 42 Arbeitnehmer in Unternberg beschäftigt wurden. Das wurde vertragskonform umgesetzt.

Bis Jahresende 2011 wurden mehr als € 10 Mio. dann weiter saniert. Das Regionalfördergebiet Lungau hat vom Wirtschaftsministerium einen Zuschuss von weiteren € 421.000,-- erhalten. Dies wiederum unter der Voraussetzung, dass das Land Salzburg in gleicher Höhe kofinanziert. Das ist umgesetzt worden. Derzeit beschäftigt Binder 105 Mitarbeiter am Standort Unternberg. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, von 30 auf 105 Mitarbeiter im Lungau.

Im Standort St. Georgen aktuell 139 Beschäftigte, wurde im Jahr 2007 für das Innovationsprojekt Dünnschnittbandsägetechnologie für die Lamellenerzeugung eine ergänzende Landesforschungsförderung in Höhe von € 21.000,-- zugesagt. Die Förderung wurde vertragskonform erfüllt.

Man muss sagen, dass Unternberg durch die Firma Binderholz Bausysteme GmbH und St. Georgen durch die Firma Binderholz GmbH betrieben wird. Der Standort Hallein wird durch die MDF Hallein GmbH & Co KG betrieben. Das sind also unterschiedliche Rechtsobjekte, die aber alle letztlich zur Bindergruppe gehören.

Insgesamt muss man sagen die Schließung des Standortes in Hallein ist mehr als bedauerlich. Ich hoffe sehr, dass mit den gemeinsam Maßnahmen, die getroffen werden, ein Großteil der Mitarbeiter untergebracht wird. Es gibt nach wie vor Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern. Die Struktur der Mitarbeiter ist dort so, dass sie sehr stark über Fachkräfteausbildungen verfügen, also relativ wenig sogenannte angelernte Mitarbeiter, und dass sie vergleichsweise jung sind. Wir sind also da einigermaßen zuversichtlich, dass der Arbeitsmarkt sie aufnimmt. Wir haben aber auch eine Arbeitsstiftung bereitgestellt, die die Mitarbeiter dort unterstützen soll. Die Standorte St. Georgen und Unternberg arbeiten sehr erfolgreich und sehr profitabel.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dankeschön. Herr Abgeordneter!

Abg. Essl: Herr Landeshauptmann!

Stellst Du Überlegungen an, die Förderrichtlinien, das ganze Fördersystem zu überarbeiten? Die Wirtschaftsförderung ist ein sehr sensibler Bereich und man hat ja gerade im Großraum Hallein gesehen, dass diese öffentlichen Mittel dementsprechend dann verpufft sind. Gibt es Überlegungen für eine Neuausrichtung?

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Es ist absolut nicht so, dass die öffentlichen Mittel in Hallein verpufft sind. Wir haben an Wirtschaftsforschungsförderung €21.000,-- ausgereicht. Das ist ein vergleichsweise geringer Betrag für ein so großes Unternehmen. Das Forschungsprojekt ist erfolgreich abgeschlossen worden. Die anderen Förderungen, die über den Gemeindeausgleichsfonds 1999 und 2001 geflossen sind, sind ja Investitionen in die allgemeine Infrastruktur von Hallein, die weiter Bestand haben, und ich sehe hier keinen Bedarf, die Richtlinien zu ändern.

Wir haben relativ genaue Bestimmungen, dass bestimmte, man geht ja sozusagen vom volkswirtschaftlichen Nutzen davon aus, dass eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitern über eine bestimmte Anzahl von Jahren beschäftigt wird bei Ausreichung dieser Förderungen. Das ist erfüllt worden von MDF Binder. Es ist auch erfüllt worden an den anderen Binderstandorten. Ich sehe hier keinen Bedarf von Änderungen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter, Du hast noch die Möglichkeit einer Zusammenfassung.

Abg. Essl: Du erlaubst, Herr Landeshauptmann, dass ich die Dinge schon ein bisschen anders auch sehe. Es gibt eine totale Ungleichbehandlung im Bereich der Wirtschaft. Während das Rückgrat der Salzburger Wirtschaft die Klein- und Mittelbetriebe sind, die bei einer Ansiedlung, gerade was Infrastruktur betrifft, ich sage nur Landesstraßen B, gewaltige Kosten zu tragen haben für Linkseinbieger, für Fußgängerübergänge und dergleichen mehr, währenddessen waren dann die Auflagen eines Großbetriebes ja auch, vor allem er soll die Schiene nutzen, wie es bei der Diskussion 1999 bei Binder war, enorme Kosten aufgewendet werden für einen Ausbau der Infrastruktur, während andere, die dann die Arbeitslosen wie einen Schwamm aufnehmen müssen und für die Beschäftigungssicherheit im Bezirk sorgen, fast keine Unterstützung bekommen. Ich sehe diese Wirtschaftsförderung zum Teil total wettbewerbsverzerrend und ich glaube sehr wohl, dass hier Handlungsbedarf ist. Zum Beispiel haben wir immer weniger Betriebe, die Lehrlinge ausbilden. Die Lehrlingsausbildung ist wieder das Rückgrat der Facharbeiterausbildung in unserem Land, wo wir gewaltige Defizite haben, dass hier wirklich gewisse Sachen hinterfragt werden müssen und auch neue Wege beschritten werden müssen.

Das möchte ich noch zum Ausdruck bringen, weil ja auch die finanziellen Mittel für die Förderung immer weniger werden. Ich bitte dies schon auch zu hören, dass nicht alles da wirklich zum Besten bestellt ist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Wir kommen jetzt zur Anfrage Nummer sechs.

5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Mayer an Landesrat Mayr betreffend Reform der Salzburger Wohnbauförderung

Herr Abgeordneter, bitteschön!

Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin.

Aus zeitökonomischen Gründen spare ich auch die Präambel. Es gibt kaum einen Politikbereich, der uns in den nächsten Monaten, ja Jahren so beschäftigen wird wie die Wohnbauförderung. Ich halte es für besonders wichtig, dass dies unter ständiger Information des Hohen Landtages passiert, so wie Du das auch dankenswerterweise bis jetzt gehandhabt hast. Ich stelle daher gemäß § 78 folgende mündliche Anfrage:

Wie sieht der konkrete Zeitplan zur Reform der Wohnbauförderung aus und an welchen inhaltlichen Kriterien orientiert sich das Reformvorhaben?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Danke Frau Präsidentin. Ich möchte den Zeitablauf und den Inhalt in zwei Teile teilen. Der erste Teil ist die Wohnbedarfserhebung. Da wurden im November die Bögen an die ganzen Haushalte ausgesendet. Im Land Salzburg und für die Stadt Salzburg an 10.000 Haushalte und darüber hinaus gab es die Möglichkeit einer Online-Befragung. Der Rücklauf, der hat all meine Erwartungen ganz deutlich überschritten, nämlich 28.000 Bögen sind ausgefüllt zurückgekommen. Derzeit wird alles ausgewertet und mir wird dann das Ganze präsentiert im Laufe des Februars und Anfang März werden dann die Ergebnisse offiziell bekanntgegeben.

Diese Wohnbedarfserhebung ist eine ganz, ganz wichtige Basis, um die zukünftige Wohnbauförderung richtig anzusetzen, nämlich erstens was sind die wichtigsten Faktoren, Miete, Eigentum oder Mischformen und die Sanierung und zweitens, in welchen Gebieten ist der Wohnbedarf besonders hoch. Das muss Maßgabe sein für zukünftige Zuteilungen.

Der zweite terminliche Fahrplan, da geht es jetzt um die neue Wohnbauförderung und um inhaltliche Vorgaben. Ich beginne mit den Vorgaben, die die Arbeitsgruppen gekriegt haben. Wir alle wissen ja, es gibt seit September diesen Wohnbau-round-table und der Wohnbau-round-table hat eben beschlossen, dass fünf Arbeitsgruppen, die fachlich verschiedene Verantwortungsbereiche hatten, gegründet worden sind. Diese Arbeitsgruppen finalisieren jetzt im Laufe des Februars ihre Tätigkeit. Inhaltlich war folgendes: Bei der Objektförderung muss die neue Wohnbauförderung weiterhin 800 bis 1.000 Wohnungen abdecken können. Nur das zur Information. Eine Mietwohnung kostet im Schnitt rund € 130.000,--. Dieser Bereich soll auch weiterhin vom Wohnbaufonds abgedeckt werden mit einem langfristigen Darlehen und einem fixen Zinssatz von 1,5 %. Das ist die Basis für die Objektförderung.

In der Subjektförderung ist einiger Anpassungsbedarf. Die Kapazität soll weiterhin 500 bis 600 Wohnungen im Eigentum betragen oder Einfamilienhäuser. Nur bisher haben wir diese Grenzen bei weitem nicht mehr erreicht, weil die Anträge nicht mehr vorhanden waren aus verschiedenen Gründen. In diesem Bereich möchten wir liquiditätsschonender umgehen. Das heißt es gibt eine Basisfinanzierung und das Land leistet entweder einen Zinszuschuss oder einen Annuitätenzuschuss und ich schicke auch voraus, all diese Zuschüsse, die zukünftig ausbezahlt werden, sind in dem Jahr der Auszahlung entsprechend rückzustellen in der Bilanz, dass wir das auch kaufmännisch richtig beurteilen, dass die Aufwendungen gleich in dem Jahr da sind, dass wir nicht einen erhöhten Aufwand in den Folgejahren erzeugen.

Der dritte Punkt ist die Sanierungsförderung. Da hätten wir das große Interesse, dass auch im Zuge der Verwaltungsreform es für die Bürgerinnen und Bürger einen Ansprechpartner gibt und da haben wir jetzt leider die Mitteilung bekommen, dass unserem Wunsch, dass auch der Sanierungsscheck des Bundes in die Landeskompetenz übertragen wird, dass dieser Bitte nicht nachgekommen wird, also diese Zweiteilung wird es weiterhin geben. Jetzt müssen wir zumindest versuchen im Land, dass wir den Energiebereich und den normalen Sanierungsbereich in eine Hand bekommen. Das wird auch wichtig sein. Dass es da diverse neue Betrachtungsweisen gibt, dass zum Beispiel auch private Wohnungen zukünftig so umgebaut werden können, dass betreutes Wohnen auch im Privatbereich möglich sein wird, das wird das alles abbilden.

Die budgetären Rahmenbedingungen sehen so aus, dass wir mit den Ertragsanteilen des Bundes und den Rückflüssen mit ungefähr 180 bis 200 Mio. kalkulieren können, im Idealfall bis 220 Mio., und wir müssen eben die Förderung so aufstellen, dass wir mit dieser Liquidität auskommen und die Kapazitäten entsprechend erreichen können.

Jetzt zum Zeitplan. Am 24. Februar werden uns im Ressort, also im Regierungsbüro und in der Abteilung 10 die Ergebnisse der Gruppen präsentiert. Am 17. März gibt es eine Klausur der Regierung zum Thema Wohnbauförderung neu, am 19. März werden diese Ergebnisse dem Wohnbau-round-table präsentiert und auch am 19. März gibt es eine politische Runde mit den Wohnbausprechern, wo ebenfalls die Ergebnisse präsentiert werden. Danach erfolgt die Erstellung eines Gesetzesentwurfes bis Ende April, danach gibt es die politischen Verhandlungen und die endgültige Fertigstellung des Gesetzesentwurfes ist mit Ende Juni 2014 geplant. Dann erfolgt die Begutachtung zwischen Ende Juni und Ende Juli und die Fertigstellung der Regierungsvorlage soll bis zur ersten Sitzung im September 2014 erfolgen. Bis Mitte September soll dann die offizielle Zuteilung im Landtag erfolgen und die Beratung des Gesetzes im Anschluss für das Referat Infrastruktur, Verkehr und Wohnen des Salzburger Landtages im Oktober 2014 und Beschlussvorlage an das Plenum des Salzburger Landtages ebenfalls im Oktober 2014. Die Beschlussfassung des Gesetzes soll dann in der Lesung am 29. Oktober 2014 erfolgen, danach die Unterzeichnung des Gesetzes durch den Herrn Landeshauptmann und die Frau Landtagspräsidentin. Dann gibt es noch eine zweimonatige Einspruchsfrist des Bundes und das Ganze soll dann so geplant werden, dass die schriftliche Zustimmung des Bundes bis Ende Dezember erfolgt und die Kundmachung noch vor dem 31. Dezember 2014, sodass die neue Novelle des Wohnbauförderungsgesetzes mit 1. Jänner 2015 in Kraft tritt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter, hast Du noch eine Frage?

Abg. Mag. Mayer: Nein. Vielen Dank für die ausführlichen Ausführungen, für den guten Überblick, den detaillierten und sehr ambitionierten, wie ich glaube, Zeitplan. Ich habe keine weiteren Unterfragen und verzichte auch auf eine Zusammenfassung. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Somit kommen wir zur mündlichen Anfrage Nummer sieben.

5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend ein vermeintliches Landwirtschaftsprojekt in Mittersill

Herr Abgeordneter bitteschön!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Danke Frau Präsidentin. Anlassfall für diese Anfrage ist ein Artikel in der vierteljährlichen Zeitschrift der Landesumweltanwaltschaft vom letzten Quartal 2013, wo es einen Artikel gab unter dem Titel „Neue Landwirtschaft oder finnisches Hüttendorf“. In Mittersill ein höchst interessanter raumordnungsrechtlicher Fall mit höchst interessant beteiligten Personen und Verwicklungen und ich möchte die Anfrage stellen:

Stimmt es, dass Sie über diesen Fall in Mittersill informiert sind? Dann die beiden Unterfragen bereits: Wie bewerten Sie als zuständiges Regierungsmitglied diesen Fall und welche Maßnahmen haben Sie bisher in diesem Fall gesetzt?

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke Herr Abgeordneter für die Anfrage. Ich kann es kurz zusammenfassen. Ja, der Fall ist mir bekannt. Es fällt in meine Ressortzuständigkeit zum Teil die Raumordnungsfragen, aber auch das Naturschutzverfahren. Ich darf wie folgt beantworten.

Es ist in der Tat eine ziemlich komplexe Rechtsfrage, weil es darum geht, erteilte Bewilligungen, unter welchen Bedingungen die allenfalls aufgehoben werden können, und da gibt es konkret zwei Bestimmungen im AVG Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz. Das eine ist die Frage, ob eine Wiederaufnahme des Verfahrens möglich ist. Hier gibt es ganz konkret vier Aufnahmegründe. Aus Zeitgründen zähle ich sie nur auf und sage kurz das Ergebnis der Prüfung dazu. Ich beziehe mich auf einen Schriftsatz aus der Raumordnungsabteilung, mit dem diese Fragen im Detail geklärt worden sind.

Punkt eins des "§ 69 Wiederaufnahme" ist eine strafbare Handlung. Das konnte im konkreten Fall nicht festgestellt werden. Das sind Strafrechtstatbestände, die hier nach Prüfung der Behörde nicht anwendbar sind. Zweiter Punkt wäre neue Tatsachen und Beweismittel. Hier

geht es um das Kapitel, ob die Bauplatzzerklärung entsprechend wieder aufgenommen werden könnte. Diese entsprechenden Voraussetzungen im Bauplatzverfahren, da geht es um die Zufahrt. Die Zufahrt muss nur das Grundstück erschließen, aber nicht konkret die Situierung des geplanten Gebäudes, da ergibt sich eine Abweichung in der Natur, weil das eine relativ große Parzelle ist. Das heißt, auch in diesem Fall ist eine Wiederaufnahme aus diesem Grund nicht möglich, weil die Tatsachen der Behörde zum Zeitpunkt der Bescheiderlassung bekannt waren.

Punkt drei wäre geänderte Vorfragenbeurteilung. Da ging es um die Frage, ob das Vorliegen oder Nichtvorliegen der Naturschutzbewilligung zum Zeitpunkt der Bauplatzzerklärung eine Vorfrage darstellt. Auch das muss verneint werden, außer wenn der Naturschutz bereits rechtskräftig ablehnend wäre, denn dann würde feststehen, dass keine naturschutzrechtlich bewilligte Zufahrt möglich ist. Also auch der Punkt drei kann nicht als gültiger Wiederaufnahmegrund nach dem AVG herangezogen werden.

Der vierte Punkt ist res judicata, also entschiedene Sache. Das liegt nicht vor. Also insgesamt ist eine Wiederaufnahme nach § 69 nicht möglich.

Dann komme ich zu Abänderung, Aufhebung oder Nichtigkeitserklärung nach § 68 AVG. Da gibt es insgesamt sechs Prüffatbestände. Das eine ist Aufheben von Bescheiden, aus denen niemandem ein Recht erwachsen ist. Im konkreten Fall ist allerdings jemandem ein Recht erwachsen. Dieser Tatbestand kommt nicht zur Anwendung oder kann nicht zur Anwendung kommen. Allerdings ist eine Bauplatzzerklärung nur eine deklarative Feststellung der Bebaubarkeit. Aus der Bauplatzzerklärung an sich erfolgt noch kein Recht der Bebauung. Dazu braucht es eine nachfolgende Baugenehmigung. Die Bauplatzzerklärung allein reicht eben dafür nicht aus. Es kommt dann noch dazu, dass es im Fall der Einzelbewilligung Fristen gibt. Also der Fristenlauf spielt jetzt in dieser ganzen Angelegenheit sehr wohl eine Rolle.

Die anderen Punkte sind Gefahrenabwehr, Nichtigkeitserklärung wegen Unzuständigkeit der Behörde. Ist in dem Fall nicht erfüllt. Nichtigkeit aufgrund eines strafgesetzwidrigen Erfolgs bei der Umsetzung, sieht es von der Behörde geprüft auch nicht aus, wenn es um die Bauplatzzerklärung geht.

Fünftens ist die tatsächliche Undurchführbarkeit. Da geht es allerdings um faktische Unmöglichkeit. Also selbst für den Fall, dass die Naturschutzbewilligung für die Zufahrt nicht erteilt wird, ist das zwar eine rechtliche Unmöglichkeit, aber keine faktische. Sechster Punkt ist, dass die im Gesetz ausdrücklichen Nichtigkeitsgründe vorgesehen wären. Das ist im Fall des Bebauungsgrundlagengesetzes für die Bauplatzzerklärung auch nicht der Fall.

Also zusammenfassend: Die Raumordnungsabteilung hat mit Datum des Schreibens vom 14. Jänner, aufgrund meines Auftrages, diese Fragen im Detail geprüft und das Fazit lautet: Eine Wiederaufnahme oder auch eine Nichtigerklärung kommt nach Rechtsansicht der Raumordnungsabteilung nicht in Betracht. Ich kann das Schreiben auch selbstverständlich gerne zur Verfügung stellen.

In den anderen Tatbeständen, es geht um die Einzelbewilligung. Hier ist die Zuständigkeit bei der Gemeinde, Aufsichtsbehörde ist die BH. Hier hat das Land keine Möglichkeit und daher auch meine Abteilung keine Möglichkeit einzugreifen. Offen ist noch die grundverkehrsbehördliche Genehmigung. Hier läuft eine Wiederaufnahme des Verfahrens. Das resorziert aber zum Ressort Landwirtschaft und ist nicht in meinem Ressort und der letzte Punkt, wie erwähnt, ist das Naturschutzverfahren, das ist noch anhängig. Es läuft aber im Hintergrund auch ein Fristenlauf was die Konsumtion der bisherigen Bewilligungen betrifft.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter, hast Du noch weitere Fragen?

Abg. Ing. Mag. Meisl: Keine weiteren Fragen. Danke für die Zurverfügungstellung dieser Unterlage. Ich möchte nur zusammenfassen, dass es sich auf den ersten Blick um einen Fall handelt, der hoffentlich in Salzburg keine Schule macht. Wenn das, sage ich, in der Öffentlichkeit bekannt wird, wie einfach es ist, offensichtlich Grünland zu bebauen über bestimmte Sachverhalte, dann wird die Raumordnungspolitik aus meiner Sicht völlig ausgehebelt und ich glaube dem muss man einen Riegel vorschieben.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Wir kommen jetzt zur letzten mündlichen Anfrage. Das ist die Anfrage acht. Dann haben wir die Stunde ausgeschöpft.

5.8 Mündliche Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Angela Lindner an Landesrat Hans Mayr betreffend die Tauernbahn in Gastein

Frau Abgeordnete!

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Sehr geehrter Herr Landesrat Mayr! Lieber Hans!

Die ÖBB treibt den Ausbau der Tauernbahnstrecke massiv voran. Die Gasteiner Bevölkerung befürchtet, dass noch mehr Güterzüge fahren, die schwerer und länger sind. Durch die Begradigung der Strecke fahren die Züge auch schneller und werden lauter. Die Bevölkerung fürchtet sich vor stark zunehmendem Lärm. Das ganze Gasteinertal und auch der Ort Bad Gastein sind weltberühmte Kurorte mit hervorragenden heilklimatischen Bedingungen.

Die Frage: Welche Daten liegen Dir zum Ausbau und zum Lärmschutz der Tauernbahn im Gasteinertal vor und welche Lösungsansätze können sich daraus ergeben? Zweitens: Kann durch die derzeit geplanten Lärmschutzmaßnahmen sichergestellt werden, dass für den Kurort Bad Gastein die bestmöglichen Schallschutz- und Erschütterungsschutzmaßnahmen gewährleistet werden?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Dankeschön. Wahrlich eine sehr verfahrenere Situation. Ich beschäftige mich mit diesem Thema jetzt doch seit einigen Monaten, habe zahlreiche Gespräche geführt mit der Landesumweltanwaltschaft, mit der ÖBB und die Grundstimmung ist so, dass jeder jedem misstraut. Im Beitrittsvertrag Österreichs zur Europäischen Union wurde vereinbart, dass diese Tauernstrecke zweigleisig gebaut wird. Die ÖBB sagt nun, dieser zweigleisige Ausbau wird in den nächsten Jahrzehnten nicht stattfinden, sondern was sie jetzt wollen, auf der Bestandsstrecke Verbesserungen in Sachen Lärmschutz für die Bevölkerung zu machen. Das heißt es ist prinzipiell diese Brücke im Angertal gebaut. Die Lärmschutzwände, das habe ich mir bestätigen lassen, liegen bei der Firma Rieder. Aber dies ist ein Bestandsaufbau und zielt nicht ab auf eine zweigleisige Hochleistungsstrecke.

Die Bürgerinitiative in Gastein sagt aber ganz klar es wird über Umwege diese zweigleisige Hochleistungsstrecke geben und diese von der ÖBB jetzt zur Umsetzung vorgeschlagenen Lärmschutzmaßnahmen reichen bei weitem nicht aus, um der zukünftigen ganz starken Kapazitätserhöhung zu dienen. Dann gibt es noch ein weiteres Problem. Im Bereich des Bahnhofes von Bad Gastein wären Lärmschutzwände mit einer Höhe von rund 6 m erforderlich, und das widerspricht wieder ganz klar den Vorstellungen des Ortsbildschutzes.

Da gibt es jetzt noch ein Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes, wo das UVP-Gutachten außer Kraft gesetzt wurde. Jetzt ist praktisch wieder die UVP irgendwo am Zug, dort liegt der Ball, wir werden aber zwischenzeitlich auf Initiative vom Herrn Landeshauptmann eine Runde einberufen, wo wir alle auf einen Tisch setzen möchten. Die Vertreter der ÖBB, der Bürgerinitiative, Landesumweltanwaltschaft usw., dass wir versuchen, dass gegenseitig die Meinung gesagt wird. Momentan wird ein Versteckspiel getrieben. Die ÖBB sagt etwas, was irgendwo nicht ankommt und die Anrainervertreter genauso. Also eine sehr, sehr schwierige Situation, die sehr, sehr emotional ausgetragen wird.

Mir als Verkehrslandesrat ist es wichtig, möglichst viele Menschen und auch möglichst viele Güter auf die Schiene zu bekommen. Deshalb brauchen wir eine geeignete Infrastruktur, damit diese Maßnahmen auch umgesetzt werden können. Natürlich auch unter der Bedacht-

nahme, dass die Bevölkerung, die an einer Bahntrasse wohnt, entsprechend auch mit Lärm-
schutz versorgt ist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Danke Hans. Das hast Du sehr ausführlich beantwortet. Ich freue mich auch, dass Du Dich so intensiv mit dieser sehr schwierigen Thematik auseinandersetzt. Wir wissen ja, dass wir im gesamten Gasteinertal ca. 2,4 Mio. Nächtigungen haben und dass das für uns auch ein ganz, ganz massiver touristischer und wirtschaftlicher Faktor ist. Generell freue ich mich, dass ich herausgehört habe, dass Dir das Problem Lärm sehr bewusst ist. Wir unterscheiden ja zwischen bloßer Belästigung, wenn ein Lärm irgendwo ist und ich kann fortgehen, in der Diskothek ist es auch laut oder im Konzert, aber ich suche mir das freiwillig aus und ich kann fortgehen. Der zweite Punkt ist der Lärm, wo die Bevölkerung unseres wunderschönen Bundeslandes Salzburg immer mehr darunter leidet, ist der Straßenlärm, der Lärm auf der Schiene von den Güterzügen und entlang der Bundes- und Landesstraßen, wo Lärm durch Verkehr verursacht wird und die Bevölkerung nicht ausweichen kann, weil dieser Lärm wird zunehmend als krankmachend eingestuft. Danke für Deine diesbezügliche Arbeit.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Da wir die volle Stunde jetzt noch nicht ausgeschöpft haben, kann ich noch eine Anfrage nehmen. Herr Klubvorsitzender bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Frau Präsidentin! Zur Geschäftsordnung oder zur Umgehung der Geschäftsordnung. Ich habe eine Frage an die Kolleginnen und Kollegen. Wir haben oft erst um dreiviertel eins aufgehört, wir haben zwar jetzt die Stunde erfüllt und in der Geschäftsordnung steht es ein bisschen anders drinnen, aber wäre es nicht sinnvoll, die Anfragen, die mündlichen Anfragen, die innerhalb der nächsten halben Stunde noch Platz haben, auch abzarbeiten. Es sind noch Anfragen da. Wir haben, ich gestehe das da herinnen, wir interpretieren die Geschäftsordnung ja manchmal sozusagen praxistauglich und das wäre auch eine praxistaugliche Ausweitung, situationselastisch, wie der Herr Schöchel sagt. Ich weiß nicht, wie die anderen das sehen. Ich weiß der Dr. Kirchtag hat gesagt es ist ein schweres Vergehen, aber wenn wir es gemeinsam tragen, dann könnten wir es vielleicht überleben.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: In der Präsidiale haben wir das nicht so vereinbart. Wir haben die eine Stunde vereinbart, wohlwissend, dass es vielleicht nicht zu allen Beantwortungen kommen kann und ich denke wir sollten die Geschäftsordnung einhalten und jetzt noch eine Anfrage beantworten und die restlichen vier dann schriftlich beantworten, denn, wie ich gehört habe, der Herr Landesrat Schwaiger hat sich so gut vorbereitet, ich ha-

be gesagt das kann er auch schriftlich dann verwenden. Also ich schlage jetzt vor, dass wir die Anfrage Nummer neun ...

(Zwischenruf: Super vorbereitet!)

... Genau, es ist nichts umsonst in diesem Saal, möchte ich hier in den Raum stellen. Alle Information wird sehr intensiv aufgenommen, ob schriftlich oder mündlich. Die neunte

5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die verstärkte Kooperation der Salzburger Spitäler

Herr Klubvorsitzender, Du bist am Wort. Anfrage Nummer neun.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Geht aber nicht. Frau Präsidentin! Mir wurde mitgeteilt, das wird schriftlich beantwortet, aber soll mir Recht sein.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Aber wir haben die Stunde noch nicht ausgeschöpft, darum kommst Du noch in den Genuss.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ich werde es ganz schnell machen. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Die finanzielle Lage des Landes wirkt sich auch auf die Salzburger Spitäler aus. Erklärtes Ziel ist es, die Abgänge zu reduzieren oder zumindestens einzufrieren. Diese Abgänge betragen im vergangenen Jahr € 135 Mio., wobei € 45 Mio. auf die kleinen Spitäler entfielen. Laut einem Medienbericht streben Sie deshalb eine engere Kooperation der einzelnen Spitäler, so Krankenhaus Zell am See, Mittersill und Tamsweg an, um sie in eine eigene GmbH einzubringen. Deswegen an Sie die Frage, aber sie hat sich eh schon ein bisschen erübrigt, weil wir ja schon persönlich darüber gesprochen haben:

Welche Ziele verfolgen Sie mit der Gründung einer eigenen GmbH und wann soll diese Gesellschaftsgründung erfolgen und können Sie die Bestandsgarantie der einzelnen Spitäler garantieren?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ich darf kurz antworten. Die Ziele sind eine Leistungsabstimmung, Synergieeffekte nutzen und mehr Qualität, zumindest eine gleichbleibende Qualität bei weniger Kosten in die Gesundheitsversorgung zu bringen. Wichtig ist auch, dass die Fallzahlen, die von der Gesundheitsreform österreichweit vorgegeben werden, auch eingehalten werden können und da sind ja bekanntlich die Zentralkrankenhäuser

wesentlich im Vorteil gegenüber unseren kleineren Häusern in der ländlichen Region. Wenn wir hausübergreifend sozusagen einzelne Abteilungen einrichten, dann haben wir die Chance, diese Fallzahlen auch in Zukunft zu erreichen.

Die GmbH-Gründung soll so erfolgen, den offiziellen Auftrag zur Gründung habe ich im Oktober 2013 erteilt, nachdem ja Vorgespräche schon in den Jahren und Monaten davor sehr gut gelaufen sind. Wir haben ein fortgeschrittenes Projekt zwischen Zell am See und Mittersill, eben in der GmbH-Gründung, und sehr gute Gespräche über Leistungsabstimmung zwischen Schwarzach und Zell am See. Tamsweg soll jetzt auch noch sozusagen mitgezogen werden, in die GmbH eingebracht werden, weil Tamsweg gehört ja auch zum Land und der Arbeitstitel wäre sozusagen diese Tauernklinik. Das Strategiekonzept liegt bereits vor und eine Projektgruppe ist beauftragt, bis Mitte Juni die medizinische Leistungsabstimmung der Tauernkliniken GmbH mit dem Krankenhaus Schwarzach zu machen und bis Ende Juni soll dann alles Rechtliche, Wirtschaftliche, Organisatorische dann für die GmbH-Gründung fertig sein.

Die Bestandsgarantie für die Spitäler kann deshalb von mir abgegeben werden, weil ja der Landtagsbeschluss ganz klar vorliegt, wonach alle öffentlichen Krankenhäuser in der Region erhalten werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Klubvorsitzender!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Herr Landeshauptmann, eine Frage darf ich Sie fragen, wer dieser Projektgruppe angehört?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: In der Projektgruppe sind die betroffenen Spitäler und Mitarbeiter der Abteilung, Mitarbeiterinnen der Abteilung, das ist die Gruppe, die alles vorbereitet und immer wieder auch mit mir und bei mir tagt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Klubvorsitzender!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Danke vielmals für die Auskunft.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Somit unterbreche ich die Sitzung bis 14:00 Uhr. Wir treffen uns um 14:00 Uhr im Ausschusszimmer. Mahlzeit!

(Unterbrechung der Sitzung von 12:17 Uhr bis 18:24 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich ersuche Euch wieder Platz zu nehmen und wir setzen unsere Sitzung hier oben im Hohen Haus fort.

Punkt 6: Dringliche Anfragen

Im Einlauf haben wir drei dringliche Anfragen, wobei bei

6.1 Dringliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Hirschbichler MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die personelle Ausstattung der Lebensmittelkontrolle im Bundesland Salzburg (Nr. 375 der Beilagen)

schon vereinbart wurde, dass sie schriftlich umgehend beantwortet wird, da Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl nachmittags entschuldigt war.

Ich rufe daher auf die

6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Einschreiten der Wahlbehörden bei undemokratischem Verhalten im Wahlkampf (Nr. 376 der Beilagen)

Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Naderer: Zur Geschäftsordnung!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Naderer: Danke. Wir haben es jetzt schon wiederholt mitgemacht, dass um diesen Zeitpunkt am Abend, nachdem die Ausschüsse getagt haben, nach den dringlichen Anträgen, die Anfragen und die weitere Tagesordnung nicht mehr im dementsprechenden Ausmaß erledigt wird, wie es eigentlich erwartungsgemäß wäre. Es ist auch die Öffentlichkeit nicht mehr so gegeben. Ich würde daher vorschlagen, in Zukunft, so wie es früher auch der Fall war, dass man vielleicht den zweiten Sitzungstag benützt, dass man wieder den Donnerstagvormittag nützt, wenn so viele dringliche Anträge sind. Nachdem der Landeshauptmann nicht da ist, würde ich ersuchen, diese Anfrage auch binnen kurzer Zeit schriftlich zu beantworten.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Klubobmann, ich darf ausführen, dass wir auch in der Präsidialkonferenz schon darüber gesprochen haben, dass wir uns überlegen, wie wir straffere Anfragenerledigungen gestalten. Ich habe mir gerade sagen lassen, der Herr Landeshauptmann ist am Weg. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Ist in einer Minute da!)

... Ist in einer Minute da. Ich habe jetzt ohnedies noch zwei Wortmeldungen zur Geschäftsordnung nehme ich an. Bitte Herr Klubobmann Schnell!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsidentin! Ich würde bitten, dass wir die Sitzung fortsetzen. Der Herr Landeshauptmann ist schon am Weg und wenn die Kondition vom Kollegen Naderer schon nachlässt, wir haben noch genug Kondition, dass wir das beenden heute. Ich glaube, so spät ist es noch nicht. Ich glaube, wir sind alle noch bei Kräften und wir werden die Tagesordnung einfach durchziehen. Wäre meine Bitte. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Herr Klubobmann Steidl, Du hast jetzt das Wort. Bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ich möchte das ergänzen, was der Herr Klubobmann Schnell bereits ausgeführt hat. Die Opposition ist es gewohnt, die Marathonstrecke zu gehen, das heißt wir machen das an einem Tag. Es ist Disziplin gefordert, die werden wir einbringen. Disziplin ist aber auch von der Regierung gefordert. Ich kann mich noch erinnern an die erste Zeit als Naderer hier in diesem Hohen Haus gesessen ist. Er hat immer gesprochen von der Ein-, Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf-, Sechs-, Siebenseibtelregierung. Heute haben wir also die Einsiebtelregierung. Das heißt also auch hier ist Disziplin gefordert von der Regierung. Die Termine sind über das ganze Jahr bekannt und ich glaube es kann auch von sieben Regierungsmitgliedern durchaus verlangt werden, dass sie dem Landtag und den 36 Abgeordneten jenen Respekt entgegenbringen und anwesend sind, wenn es darum geht, auch unsere Fragen und Themen zu beantworten. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Klubobmann Abg. Naderer: Zur tatsächlichen Berichtigung! Ich habe nicht gesagt, dass wir heute die Sitzung beenden sollen, sondern das uns für die Zukunft überlegen sollten und ich bitte, die, die noch nicht ermüdet sind und noch eine Kondition haben, auch entsprechend zuzuhören.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich würde jetzt vorschlagen, nachdem der Herr Landeshauptmann, fortzufahren und die Anfrage zur Verlesung bringen. Darum bitte ich

jetzt, die dringliche Anfrage zu verlesen. Bitte Herr Schriftführer! Herzlich willkommen, Herr Landeshauptmann. Wir harren schon Deiner.

Abg. Hofbauer (verliest die dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Ich darf dich, lieber Herr Landeshauptmann, ans Rednerpult bitten und die dringliche Anfrage zu beantworten. Du hast zehn Minuten.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für diese Anfrage. Es wurde in den Medien in den letzten Wochen kolportiert, dass bei einer parteiinternen Vorwahl der Gruppe Neos die Grundlagen für die Erstellung ihrer Liste bei der Nationalratswahl 2013 sein sollte, Ungeheimheiten stattgefunden hätten, angeblich indem mehrmals eine Stimme für einen Kandidaten abgegeben wurde. Außerdem wurde kolportiert, dass in einer Wärmestube aktiv unter Obdachlosen für eine Unterschriftsleistung auf dem Wahlvorschlag der Neos bei der Gemeinderatswahl 2014 in der Stadt Salzburg geworben und dafür angeblich ein Essen bezahlt worden ist.

Ich möchte einmal dazu feststellen, dass die Vorgangsweise bei Vorwahlen innerhalb einer Partei keine Zuständigkeit der Wahlbehörde begründet. Die Erstellung der Liste, welche Person an welcher Stelle platziert ist, ist Angelegenheit der Partei. Es erfolgt dazu keine Kontrolle hinsichtlich der Einhaltung von parteiinternen oder sonstigen Spielregeln durch eine Behörde. Die einzige Kontrolle, die es hier gibt, ist eine nicht verfassungsgesetzliche, das ist die sogenannte vierte Macht, das sind die Medien.

Zum Punkt der angeblichen Keilung von Unterschriften in einer Wärmestube ist anzumerken, dass diese Unterschrift nach Auskunft der Abteilung auf einem Wahlvorschlag wohl nicht als Bestechung bei einer Wahl im Sinne des § 265 Strafgesetzbuch gesehen werden kann, da hier kein bestimmtes Verhalten bei der Wahl selbst vereinbart worden ist. Außerdem wäre es sicher nicht zulässig, aus der prekären sozialen Situation der Besucher der Wärmestufe darauf zu schließen, dass sie in diesem Zusammenhang für ein Essen ihre Stimmabgabe veräußern würden.

Die allein zuständige Behörde für den Bereich der Gemeindewahlen ist die jeweilige Gemeindewahlbehörde. Sie hat die Rechtmäßigkeit der eingereichten Wahlvorschläge auf Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen zu überprüfen und ist da an § 40 Abs. 3 der Salzburger Gemeindeordnung gebunden.

Die Frage inwieweit einzelne Unterschriften zurückgezogen werden können nach Einlangen des Wahlvorschlages, der von der Wahlbehörde zur Kenntnis zu nehmen ist bzw. allenfalls nicht zur Kenntnis genommen wird, liegt darin, dass entweder die Unterschrift auf einem wesentlichen Irrtum begründet ist oder durch arglässige Täuschung oder durch Drohung zur Unterschriftsleistung bestimmt worden wäre. All dies kann hier nicht erkannt werden.

Wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für einen Wahlvorschlag vorliegen, ist dieser von der Gemeindevahlbehörde abzuschließen und zu veröffentlichen. Das Vorliegen von undemokratischem Verhalten, so wie es in der Anfrage gegenständlich gemacht ist, ist kein gesetzlicher Begriff und besteht für die Gemeindevahlbehörde keine Handhabe, eine wahlwerbende Gruppe oder Partei aus diesem Grund von der Wahl auszuschließen. Bei einer gesetzwidrigen Vorgangsweise der Wahlbehörde würde dies einen Grund für die Anfechtung der Wahlen selbst beim Verfassungsgerichtshof schaffen.

Ich komme zum Schluss, politische Konklusio. Aus rechtlicher Sicht gibt es keine Handhabe gegen derartige Vorgänge. Im Parteiprogramm der Neos heißt es wörtlich, ich zitiere passagenweise: Das etablierte politische System erscheint in letzter Zeit korrumpiert. Die Finanzierung der Parteien ist intransparent. Das Vertrauen der Bürgerinnen in die Politik ist auf einem Tiefpunkt angelangt. Als Vision wird unter anderem gefordert die politischen Prozesse sind transparent. Möge die heutige Debatte zur dringlichen Anfrage einer Verwirklichung dieser Vision dienlich sein. Danke sehr. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann. Bitte den Anfragesteller, Herrn Klubobmann Naderer, Du hast gleichfalls grundsätzlich zehn Minuten.

Klubobmann Abg. Naderer: Ich werde keine zehn Minuten brauchen. Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

Ich werde mich nur ganz kurz melden. Der Herr Landeshauptmann hat ja sehr viel zu dieser Sache schon gesagt und hat mir auch sehr vieles zum Schluss aus dem Mund gesprochen, dass genau jetzt eine junge demokratische oder sich so bezeichnende Partei mit ganz neuen Akzenten Demokratie, direkte Demokratie, sich auf die Fahnen heftet und dann mit solchen Vorgangsweisen agiert, befremdet und zeigt die wirklichen Absichten.

Was ich besonders arg finde, ist, dass man in einer Wärmestube, wo wir selber schon gespendet haben, wo ich selber schon dort war, dass man dort die Leute einfach unterschreiben lässt. Das ist einfach auf der Hand liegend. Da gibt es eine warme Suppe und dafür die Unterschrift, dass man kandidieren kann. Das ist so etwas von unmöglich, so etwas von unzutraglich, dass man es einfach thematisieren muss. Ich bin jetzt da nicht dagegen, dass

irgendwo eine neue Gruppierung kandidiert, aber das sind einfach Maßnahmen, die einer Demokratie einfach entgegenstehen.

Ich bedanke mich für die Beantwortung. Wie gesagt, die Frage ist in allen Punkten so beantwortet worden, wie wir das auch sehen. Ich denke man sollte sich das auch, deswegen habe ich vorher meinen Einwand gemacht, dass man zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich nicht mehr sehr viel von dem, was wir jetzt politisch diskutieren, auch unter die Bevölkerung bringen. Man sollte sich in der Geschäftsordnung etwas überlegen, dass man derartige Sachen kurz vor einer Gemeindevertretungswahl, wo Unterschriften auf derart bedenkliche Art und Weise zustande kommen, vielleicht auch dann medial transportiert werden können. (Beifall der TSS- und ÖVP-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Karl Schnell. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Lieber Helmut Naderer!

Dein Parteikollege Otto Konrad würde sagen typisch Eigentor. Typisch Eigentor. Es gibt ein Sprichwort, das heißt: Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Das Team Stronach, das das halbe Parlament aufgekauft hat, ein Team Stronach, wo der Stronach Abgeordneten, Wahlwerbegruppen ganze Summen von über Millionen, 1,3 Millionen Euch zur Verfügung stellt. Eines muss ich Dir schon sagen. Mir ist lieber, dass Politiker in der Bevölkerung jemand eine warme Suppe geben oder zehn Euro schenken, als wie dass Abgeordnete Millionen kassieren von einem Millionär. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landeshauptmann Haslauer ist gut beraten, so wie er die Anfrage getätigt hat, völlig demokratisch, denn eines musst Du wissen, Helmut, es gibt da so einen Alltag, einen politischen normalen Alltag und es könnte durchaus einmal sein, dass die Neos hier dann Regierungspartner vom Herrn Landeshauptmann sind, und das kann durchaus passieren und da wird er sich nicht jetzt schon mit Wählern, die teilweise auch aus dem ÖVP-Bereich kommen oder aus Eurem Bereich aus dem liberalen Bereich, jetzt schon damit verscherzen.

Zum Schluss: Euer Chef, nicht mehr Chef hat gesagt: Ehrlichkeit, Transparenz und Werte. Lebt's es. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten) ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Naderer: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte zur tatsächlichen Berichtigung. Herr Klubobmann Naderer!

Klubobmann Abg. Naderer: Es gibt weder in Salzburg Abgeordnete, noch, glaube ich, bundesweit, des Team Stronach, die Millionen kassiert haben. Sollte das der Fall sein, dann bitte ich den Klubobmann Schnell, den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir kommen weiter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Schmidlechner. Bitte!

Abg. Mag. Schmidlechner: Ist aufgrund der Wortmeldung vom Kollegen Schnell nicht nötig.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zurückgezogen. Gibt es weitere Wortmeldungen? Danke. Somit ist diese dringliche Anfrage beendet. Wir kommen zur zweiten

6.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Einführung einer City-Maut in der Stadt Salzburg
(Nr. 377 der Beilagen)

Ich bitte den neuen mir zur Seite gestellten Schriftführer um Verlesung.

Abg. Mag. Mayer (verliest die dringliche Anfrage)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Liebe Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, Du hast zehn Minuten zur Beantwortung.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Hohes Haus!

Dankeschön für die Anfrage des Freiheitlichen Klubs. Ich möchte meine Anfragebeantwortung in zwei Teile gliedern. Zuerst eine Vorbemerkung, mit der ich vielleicht auch einige Sorgen aus der Welt räumen möchte über die Ressourcenschonung im Land Salzburg. Es geht vor allem darum, dass mein Zitat, das hier Anlass der Anfrage war, in Zusammenhang zu stellen unter dem diese Äußerung von mir auch zitiert wurde, nämlich ganz konkret. Vorausschicken möchte ich die seit Jahren anhaltende Luftbelastung, Luftschadstoffüberschreitungen im Land Salzburg, kann ich als bekannt voraussetzen, war auch wiederholt Gegenstand von Anfragen, aber auch Anträgen im Salzburger Landtag.

Diese anhaltende Luftbelastung im Land Salzburg hat immerhin dazu geführt, dass wir ein Sanierungsgebiet Luft in 15 Gemeinden des Landes mit mehr als 200.000 Einwohnern ausweisen mussten, ganz konkret für die Luftschadstoffe Stickoxide und auch Feinstaub, und es in den letzten mehr als zehn Jahren nicht gelungen ist, verlässlich diese Schadstoffüber-

schreitungen soweit zu senken, dass wir die Grenzwerte verlässlich einhalten. Es handelt sich hier um Jahresgrenzwerte. Es handelt sich zum Teil auch um Kurzzeitgrenzwerte und ich möchte auch vorausschicken, das ist ein umweltmedizinisch wichtiger Hinweis, dass es zum Beispiel für den Luftschadstoff Feinstaub eben keine Wirkungsgrenze gibt, von der man mit Sicherheit sagen kann, dass bei diesem Wert keine gesundheitlichen Auswirkungen zu befürchten sind.

Es wurde daher in den Jahren 2008 bereits das erste Maßnahmenprogramm IG-Luft erlassen mit einem ganzen Katalog von Maßnahmen. Die Evaluierung dieses Berichtes hat aber gezeigt, dass es trotzdem nicht gelungen ist, dass wir die Schadstoffbelastung soweit senken, dass es tatsächlich zu einem Wert kommt, der für die Gesundheit der Bevölkerung ein verlässlicher Wert ist, sondern leider halten wir weder den EU-Grenzwert und auch nicht den österreichischen Grenzwert ein.

In diesem Zusammenhang, auch hier bekannt hier im Haus, ist derzeit in Vorbereitung die Verordnung für ein Tempo 80 auf einem Abschnitt der Stadtautobahn und in diesem Zusammenhang kam es zu einer, wie wir wissen, breiten Diskussion, zum Teil auch emotionalen Diskussion, wie viele Maßnahmen, die in das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung in irgendeiner Weise Einfluss nehmen, aber auch aus meiner Sicht eine Diskussion, die vor allem an den Bürgerabenden, es haben fünf Diskussionsabende stattgefunden mit Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt, aber auch im Umfeld der Stadt, die gezeigt haben, dass im Zusammenhang zwischen Auswirkungen der Mobilität und Gesundheit auch ein großer Diskussionsbedarf da ist, auch über Alternativen zu diskutieren, auch zu sagen was brauchen wir, um umsteigen zu können, Fragen, die dann auch wieder ins Verkehrsressort hineinspielen. Aber ich bin fest davon überzeugt, dass es wichtig ist, dass wir uns dieser Diskussion stellen und dass wir auf lange Sicht keine nachhaltige Mobilität im Land Salzburg erreichen können, wenn wir nicht auch diesen Prozess des Gespräches ganz gezielt suchen.

Tempo 80 war für mich ein wichtiger Einstieg und auch letztlich rückblickend für die letzten Monate auch ein wertvoller Einstieg, sich dieser Diskussion zu stellen und auch wirklich fachlich zu antworten und mit den entsprechenden technischen, mit den Messwerten, mit technischen Erfordernissen zu antworten. Soweit die Vorgeschichte.

Im Zuge dieser Diskussion kamen Gegenvorschläge, wie zum Beispiel fünf neue Autobahnauffahrten im Stadtgebiet Salzburg. Es kamen auch Vorschläge Busspuren auflassen, Radspuren auflassen, um mehr Platz für Autos zu machen. In diesem Zusammenhang kam auch das Stichwort City-Maut und wir wissen, dass die City-Maut in anderen Städten zu durchaus erwünschten Effekten geführt hat. Reduktion der Stauzeiten, Reduktion des Verkehrsaufkommens und auch eine Reduktion der Schadstoffe. Ich möchte ganz bewusst die Mobili-

tätsdiskussion einfach stärker unter den Gesichtspunkt der Gesundheitsvorsorge stellen und nicht immer nur auf das Thema Autofahren reduzieren, sondern dem steht ja ein, aus meiner Sicht, sehr hoher Wert gegenüber, und das ist das Thema Gesundheitsvorsorge und eine Präventivpolitik auch im Sinne einer nachhaltigen Umweltpolitik.

Damit komme ich zu den Fragen. Ist die Einführung einer City-Maut ein landespolitisches Ziel? Ich habe noch kurz gegengefragt den Herrn Landeshauptmann. Soweit sind wir noch nicht, sondern ich möchte das Ziel dahinter sehen. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Noch kein ach Gott, soll sie haben!)

... Noch nicht ganz. Das landespolitische Ziel, und das ist unbestritten und auch im Arbeitsprogramm nachlesbar, ist der Gesundheitsschutz, ist die Gesundheitsvorsorge, ist auch das Bekenntnis, dass Nachhaltigkeit und Klimaschutz ein gemeinsames Anliegen der gesamten Regierung ist, ein ressortübergreifendes Regierungsprinzip, und das bei allem Verständnis, und das ist ein Zitat aus dem Arbeitsprogramm, "Bei allem Verständnis für eine individuelle Mobilität und für die Bedürfnisse danach, ist die Veränderung der Verkehrsmittelwahl zugunsten mehr ÖV und für eine Substituierung bei kurzen Strecken in nicht motorisierte Alternativen ein erklärtes Ziel dieser Regierung" und damit auch ein landespolitisches Ziel.

Punkt zweitens: Die City-Maut. Derzeit stellt sich diese Frage aus meiner Sicht nicht. Es gibt derzeit zwei rechtliche Stellungnahmen der Stadt, also eine Stellungnahme und ein umfangreicheres Gutachten aus der Stadt zur Frage der City-Maut und wer unter welchen Bedingungen und auch welcher Terminologie eine City-Maut verordnen kann. Nur die kurze Stellungnahme liegt mir vor, das Gutachten kenne ich noch nicht. Daher ist die Frage, ob ich das mit oder ohne Zustimmung der Stadt einführen würde, diese Frage stellt sich derzeit nicht.

Zur Frage drei: Nachdem derzeit niemand beauftragt ist, diese Frage eigenständig zu überprüfen, ist das auch mit Ausnahme meines persönlichen Zeitaufwandes nicht mit Kosten verbunden und mit keinem zusätzlichen Aufwand für das Land Salzburg verbunden.

Die Frage vier: Welche in der Stadt Salzburg diskutierten verkehrs- und umweltpolitischen Themen werden Sie in nächster Zeit auf die Landesebene transferieren? So es aus Sicht des Landes für notwendig erscheint und in meine Kompetenz und Verantwortung und Verpflichtung fällt, werde ich bei Bedarf auch andere Fragen in meinem Ressort behandeln. Das ist allerdings nicht auf die Stadt Salzburg bezogen.

Damit komme ich zur Frage fünf: Ich würde es vielleicht nicht als Eifer bezeichnen, aber ich möchte es als hohe Verantwortung und hohes Bemühen sehen, dass ich für die Themen, für

die ich auch in meinem Ressort stehe, das betrifft eben den Umweltschutz, das betrifft auch andere Themen, von Ressourcenschutz bis Klimaschutz und Nachhaltigkeit, nehme ich das selbstverständlich für alle Gemeinden in Anspruch, dass alle Gemeinden für mich gleich wichtig sind und gleich bedeutsam mit der Einschränkung, dass der Salzburger Zentralraum aufgrund der Bevölkerungsdichte, aber auch der damit zum Teil verbundenen Auswirkungen aufgrund der Mobilitätsdichte derzeit schon ein besonderer Fokus ist. Das zeigt sich auch an der Tatsache, dass 15 Gemeinden mit mehr als 200.000 Bewohnerinnen und Bewohnern in einem Luftsanierungsgebiet leben und ich sehe hier schon eine erhöhte Verantwortung, mich in diesem Raum auch vordringlich einer Lösung zu widmen und alles zu tun im Einvernehmen mit den Gemeinden, im Einvernehmen natürlich auch der Stadt Salzburg dafür zu sorgen, dass sich die Luftgütesituation im Land Salzburg verbessert.

Was heißt das? Derzeit liegt die Verordnung zur Begutachtung auf, es liegt aber auch ein Maßnahmenprogramm auf mit weiteren Fördermaßnahmen. Das Umweltressort verwendet auch erhebliche Mittel, um zur Verbesserung der Luftsituation beizutragen. Das Umweltressort fördert unter anderem auch mit 20 % die Jahreskarten, die in diesem Land Gott sei Dank einen stark steigenden Trend aufweisen. Weitere Maßnahmen heißt ein sehr intensives, gutes Förderprogramm von Seiten Umweltservice Salzburg, das heißt Industrie, Gewerbe zu beraten, andere Sektoren im Bereich Mobilitätsberatung für Betriebe und dafür zu sorgen, im Bereich der Mobilität Alternativen anzubieten.

Alles in allem glaube ich, dass die Debatte uns noch weiter beschäftigen wird. Ich stehe dazu. Ich glaube auch, dass die Diskussion gezeigt hat, dass wir in gewissen Schritten vorankommen und ich bin zuversichtlich, dass die Erfahrungen aus Tempo 80 uns darin ermutigen und auch unterstützen werden, mit weiteren Maßnahmen durchaus gerne in Absprache mit der Stadt weitere Schritte zu setzen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin. Als Nächste zu Wort für die Anfragesteller Kollegin Steiner-Wieser. Du hast gleichfalls zehn Minuten.

Abg. Steiner-Wieser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich bin entsetzt. Verbote, Gebote, Einschränkungen, Reglementierungen, das ist das Einzige, was ich bisher eigentlich von den Grünen Regierungsmitgliedern mitgekriegt habe. Einmal ist es der Flughafen, jetzt haben wir Tempo 80, wobei Ihr anscheinend die Barcelona-Studie nicht lest, weil aus der Barcelona-Studie, ist ein bisschen größer als Salzburg, sind ein bisschen mehr Autos, die dort fahren, geht zum Beispiel eindeutig hervor, dass die

Schadstoffwerte höher sind also mit genau der Regelung, die wir da in Salzburg haben sollten. Und jetzt der nächste Anschlag. Der nächste Anschlag nicht nur auf die Autofahrer, sondern auch auf die gesamte Salzburger Wirtschaft. Die City-Maut, sollte sie kommen, ist unsozial, teuer und hat null Lenkungseffekt. Das ist aus meiner Sicht reine Abzocke und wie wir wissen, ist die Staats- und in dem Fall die Stadtkasse ja ohnehin schon voll genug mit Autofahrgeldern durch die Parkraumbewirtschaftung und die Autofahrer werden schon über Gebühr geschröpft.

Sich dann aber hinter dem Deckmäntelchen - sagen wir von Luftbelastung und Schadstoffwerten - zu verstecken, finde ich nicht ganz in Ordnung. Heute Mittag habe ich mir zum Beispiel die Statistik Austria angeschaut, zum Beispiel Atemwegserkrankungen sind von 1970 bis jetzt um zwei Drittel weniger geworden, zumindest was ich da gelesen habe. Aber anstelle sich über die City-Maut oder Einführung einer City-Maut zu unterhalten, möge man sich doch besser vielleicht einmal Gedanken machen über intelligente Verkehrslösungen. Ich denke dabei an eine Mautbefreiung auf der Autobahn rund um die Stadt. Ich denke dabei an bessere Intervalle beim Bus. Ich denke dabei an günstigere Bustickets, nämlich auch für die Einzelfahrten und fördert vielleicht einmal ein bisschen mehr. Ich mische jetzt Äpfel mit Birnen meinetwegen, Sie sind in der Regierung – wie man sieht, habt Ihr eine gute Gesprächsbasis. Lasst es vielleicht nicht zu in der Regierung, dass man, wie ich heute lese, eine Linie 10 und 20 streicht, setzt Euch lieber dafür ein, dass der öffentliche Verkehr tatsächlich attraktiv wird, dann steigen eventuell ein paar Autofahrer wirklich freiwillig gern auf einen Bus oder irgend etwas um.

Ihren Ausführungen nach ist Ihnen ja selbst bekannt, dass die Einführung der City-Maut rechtlich ja gar nicht möglich ist. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das gerade für ein Regierungsmitglied gut ist, wenn man öffentlich Forderungen stellt, die bar jeder Realität sind, nämlich ohne dass es einen Gemeinderatsbeschluss gibt und die Gemeindeautonomie also wirklich untergräbt. Ihren Äußerungen kann ich eigentlich nur entnehmen, was ich da so mitgekriegt habe, dass sich das mit der City-Maut um einen Grünen Wahlkampfgeck handelt und um nichts anderes. Aber Sie hätten ja die Möglichkeit, bei Ihren ganzen Aktionen wie Tempo 80 oder jetzt bei der Unterstützung der City-Maut, warum haben die Grünen Regierungsmitglieder nicht den Mumm, dass sie endlich einmal die Bürger fragen danach. Man redet immer von Bürgerbeteiligung und direkter Demokratie, na fragen wir sie doch bitte die Bürger, die werden uns schon sagen, ob sie es wollen oder nicht. Ich kann es mir nicht vorstellen.

Für uns Freiheitliche möchte ich auf jeden Fall festhalten, dass wir gegen die Einführung der City-Maut sind und ich darf Euch nur vor Augen führen, das Stadtwappen der Landeshauptstadt Salzburg ist mit einem offenen Tor gekennzeichnet und dieses offene Tor soll für alle

Salzburger, ob sie aus der Stadt oder aus dem Land kommen, offen bleiben und für uns Freiheitliche ein klares Nein zur City-Maut. Dankeschön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Mayer. Bitte! Fünf Minuten.

Abg. Mag. Mayer: Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe Kollegen!

Es gibt in der Stadtpolitik ein, zwei, drei Themen, die verhalten sich wie das Ungeheuer von Loch Ness. Sie tauchen immer wieder dann auf, wenn die Zeitungen sonst nichts zum Schreiben haben, kommen meistens im Sommer, mit einer Ausnahme, sie tauchen auch vor Wahlen auf. Das ist die Schlechtwetterverordnung, die sogenannte, und natürlich auch die City-Maut. Ich halte mich kurz, weil die Frage relativ eindeutig zu beantworten ist.

Erstens: Ist das gemeinsame Linie der Landesregierung? Ich würde das vorsichtige "noch nicht" in ein etwas eindeutigeres "Nein" umwandeln. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten) Zweitens, und ich kann Dir, liebe Landeshauptmann-Stellvertreterin, gerne das Gutachten der Stadt zur Verfügung stellen, ich habe es hier, rührt aus einer Anfragebeantwortung aus dem Jahr 2006 von Deinem Kollegen Gemeinderat Mag. Carl. Ist die City-Maut rechtlich zulässig? Nein, sie ist nicht zulässig und darüber gibt es nicht den geringsten Zweifel. Ich darf nur kurz aus der Anfragebeantwortung zitieren: Die Einführung von Verkehrsbeschränkungen innerhalb des Bundesgebietes sind verfassungsrechtlich unzulässig. Die Gemeinden werden zwar grundsätzlich aufgrund des freien Beschlussrechtes ermächtigt, Gebühren für die Benützung von Gemeindevorrichtungen und –anlagen, die für die Zwecke für die öffentliche Verwaltung betrieben werden, auszuschreiben, von dieser Ermächtigung sind allerdings Weg- und Brückenmauten ausdrücklich ausgenommen. Und damit müsste die Diskussion an sich auch vor der Gemeinderatswahl am 9. März beendet sein. Die City-Maut ist rechtlich unzulässig. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen zu dieser dringlichen Anfrage? Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrtes Hohes Haus!

Ich habe nur einen einzigen Satz dazu zu sagen. Wir vom Team Stronach für Salzburg sehen, dass die Autofahrer mit einer hohen Besteuerung beim Autokauf, mit einer hohen Besteuerung beim Benzin und beim Treibstoff und mit einer hohen Besteuerung generell des Verkehrsbetriebes belastet sind. Wir werden mit ganz großer Sicherheit oder mit 100%iger

Sicherheit zu keiner weiteren Belastung von Autofahrern beitragen, auch zu keiner weiteren Steuererhöhung. Das Land Österreich und auch Salzburg ist ein Hochsteuerland und ich glaube weitere Besteuerungen sind überhaupt nicht hinnehmbar. Wenn wir verkehrstechnisch Steuerungsmöglichkeiten brauchen in der Stadt Salzburg, dann müssen wir das sicher anders gestalten, aber nicht dass wir die Bürger und insbesondere die Autofahrer noch mehr schröpfen, wie sie bisher schon geschöpft worden sind. (Beifall der TSS- und ÖVP-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich sehe keine Wortmeldungen mehr. Damit haben wir diese dringliche Anfrage abgeschlossen. Wir kommen nunmehr zu

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich werde wie üblich vorgehen und zuerst die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen. Ich verlese nunmehr jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden und zu denen keine Debatte angemeldet worden ist.

Einstimmig verabschiedet wurden

7.3 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung (Nr. 37 der Beilagen) über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds für das Jahr 2012

(Nr. 304 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.5 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung (Nr. 36 der Beilagen) zum Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2012

(Nr. 306 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

7.6 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann (Nr. 22 der Beilagen d.1.S.d.15.GP) betreffend die Offenlegung von Spenden an die Gemeinderatsfraktionen in der Stadt Salzburg

(Nr. 307 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

7.7 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Gutschi und Jöbstl (Nr. 258 der Beilagen) betreffend ein Erwerbs- und Konsumverbot von Wasserpfeifen für unter 16-jährige Jugendliche in Österreich (Nr. 308 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

7.8 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Haitzer (Nr. 97 der Beilagen) betreffend die Privatisierung des öffentlichen Verkehrs, 4. Eisenbahnpaket der EU (Nr. 309 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)

7.9 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Fuchs und Klubobmann Schwaighofer (Nr. 263 der Beilagen) betreffend eine Änderung der Förderpraxis von größeren Photovoltaikanlagen (Nr. 310 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.10 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann (Nr. 20 der Beilagen d.1.S.d.15.GP) betreffend die Reform der erweiterten Wohnbeihilfe (Nr. 311 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

7.12 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Einhebung von Abgaben und Gebühren der Bezirkshauptmannschaften (Nr. 313 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

7.13 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend psychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen (Nr. 314 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.14 **Bericht** des Petitionsausschusses zur Petition betreffend Landespflegeanstalt (Nr. 315 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)

7.15 **Bericht** des Petitionsausschusses zur Petition betreffend Sicherung der Betreuung und Versorgung von Menschen mit komplexer und mehrfacher Behinderung in Salzburg (Nr. 316 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Haitzer)

7.16 **Bericht** des Petitionsausschusses zur Stellungnahme des Amtes der Salzburger Landesregierung zu den Anträgen des 1. und 2. SchülerInnen-Parlaments (Nr. 317 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

7.17 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die radiologische Versorgung des Pinzgaus
(Nr. 401 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

7.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzender Steidl betreffend eine Verwaltungs-, Struktur- und Aufgabenreform
(Nr. 402 der Beilagen – Berichterstatter: Mag. Schmidlechner)

7.20 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Vereinbarung einer Mieteintrittsverpflichtung des Landes
(Nr. 404 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.21 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Magistrats-Personalvertretungsgesetz geändert wird
(Nr. 405 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

Ich wiederhole. Einstimmig und ohne Debattenanmeldung 7.3, 7.5, 7.6, 7.7, 7.8, 7.9, 7.10, 7.12, 7.13, 7.14, 7.15, 7.16, 7.17, 7.18, 7.20 und 7.21. Wer mit der Verabschiedung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke. Damit stelle ich die einstimmige Annahme der aufgerufenen Ausschussberichte fest.

Ich rufe jetzt jene Ausschussberichte auf, die zwar einstimmig sind, aber Debatte angemeldet wurde.

7.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung (Nr. 209 der Beilagen) betreffend ein Landesverfassungsgesetz, mit dem das Salzburger Stadtrecht 1966 geändert wird
(Nr. 302 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Debatte FPÖ.

Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen!

7.2 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung (Nr. 35 der Beilagen) über den Stand und die Gebarung des Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg (Ländlicher Straßenerhaltungsfonds) im Jahre 2012 (Nr. 303 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

Einstimmig. Debatte FPÖ.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen!

7.4 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung (Nr. 211 der Beilagen) über die Gebarung des Salzburger Naturschutzfonds in den Jahren 2012 (Nr. 305 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)

Einstimmig. Debatte FPÖ.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen!

7.11 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Kanalsanierung in Gemeinden und Gemeindeverbänden der Länder Kärnten, Oberösterreich und Salzburg (Nr. 312 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

Einstimmig. Debatte FPÖ.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen!

Damit bringe ich diese zusammengezogen zur Abstimmung. Also 7.1, 7.2, 7.4, 7.11. Wer mit der Verabschiedung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke. Damit stelle ich die einstimmige Annahme der aufgerufenen Ausschussberichte fest. Ich rufe nunmehr auf

7.19 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer, Scheinast und Fuchs betreffend die Beibehaltung der „GmbH light“ (Nr. 403 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubobmann Schwaighofer)

Dieser wurde im Ausschuss mit den Stimmen von ÖVP, Grüne, FPÖ und Team Stronach gegen SPÖ angenommen. Wer für die Annahme dieses Ausschussberichtes ist, den bitte ich

um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, Grüne, Team Stronach. Gegenstimmen? Wer ist gegen diesen Antrag? SPÖ. Damit ist dieser Antrag mit den Stimmen ÖVP, Grüne, FPÖ und Team Stronach gegen SPÖ mehrstimmig angenommen.

Damit komme ich nunmehr zu

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Hier wurde zu

8.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 200 der Beilagen) betreffend Leistungen des Landes für den Schulstart
(Nr. 320 der Beilagen)

Debatte FPÖ angemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

8.11 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 270 der Beilagen) betreffend die 80 km/h-Beschränkung auf der Stadtautobahn
(Nr. 328 der Beilagen)

Debatte FPÖ.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

8.14 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 206 der Beilagen) betreffend einer Veranlagung des Musikums als „Unterbeteiligung an einer Veranlagung des Landes Salzburg“ laut Schreiben vom 24.6.2010, Aktenzahl 208-ALL/311/355-2010
(Nr. 331 der Beilagen)

Debatte FPÖ.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

8.17 **Anfrage** der Abg. Riezler, Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 276 der Beilagen) betreffend die Schaffung einer Kinderrehabilitation in Salzburg
(Nr. 334 der Beilagen)

Debatte SPÖ.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zurückgezogen.

Danke.

8.20 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 184 der Beilagen) betreffend die Kampagne „Starke Frauen hat das Land“
(Nr. 337 der Beilagen)

Debatte FPÖ.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

8.21 **Anfrage** der Abg. Dr.in Solarz und Riezler an Landesrätin Mag.^a Berthold (Nr. 277 der Beilagen) betreffend die Tarife und Plätze der Kinderbetreuungseinrichtungen im Bundesland Salzburg
(Nr. 338 der Beilagen)

Debatte SPÖ.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zurückgezogen.

8.23 **Anfrage** der Abg. Ing. Sampl und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold (Nr. 279 der Beilagen) betreffend den Stand der Rückzahlungen von Förderungen und des Nachweises einer gesetzeskonformen Verwendung durch die ASKÖ Salzburg sowie den Handlungsbedarf des Landes nach dem Prüfbericht des Kontrollamtes der Stadt Salzburg
(Nr. 340 der Beilagen)

Debatte ÖVP.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Danke. Erledigt.

8.31 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 271 der Beilagen) betreffend die Schließung von österreichweit 100 Polizeidienststellen
(Nr. 353 der Beilagen)

Debatte FPÖ.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

8.1 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 133 der Beilagen) betreffend Durchschnittsnoten in den Pflichtschulen in der Stadt Salzburg
(Nr. 318 der Beilagen)

8.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 199 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. November 2013
(Nr. 319 der Beilagen)

8.4 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler an die Landesregierung (Nr. 275 der Beilagen) betreffend den drohenden Pflegepersonalmangel im Land Salzburg
(Nr. 321 der Beilagen)

8.5 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung (Nr. 202 der Beilagen) betreffend Regierungsbeschlüsse zu den Themen Kultur, Sport und Finanzen im Zeitraum vom 1. Jänner 2012 bis 31. Dezember 2012
(Nr. 322 der Beilagen)

8.6 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 292 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Dezember 2013
(Nr. 323 der Beilagen)

8.7 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 274 der Beilagen) betreffend Finanzierung Museumsrundgang
(Nr. 324 der Beilagen)

8.8 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 273 der Beilagen) betreffend die Regionale Arbeitsstiftung Salzburg (Nr. 325 der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 187 der Beilagen) betreffend Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie im Zusammenhang mit der Planung/Errichtung von Windkraftanlagen (Nr. 326 der Beilagen)

8.10 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 197 der Beilagen) betreffend die Ausweisung des Nockstein-Höhenrückens zum geschützten Landschaftsteil (Nr. 327 der Beilagen)

8.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 204 der Beilagen) betreffend der Sanierung, Nutzung und möglichen Absiedelung des Amtsgebäudekomplexes Fanny-v.-Lehnert-Straße/Karl-Wurm-Straße, „Bürgerzentrum am Bahnhof“ (Nr. 329 der Beilagen)

8.13 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 205 der Beilagen) betreffend Arbeitszeitüberschreitungen in der SALK, daraus resultierende Strafzahlungen und deren Begleichung (Nr. 330 der Beilagen)

8.15 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 207 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl – betreffend Veranlagungen des Musikums Salzburg (Nr. 332 der Beilagen)

8.16 **Dringliche Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzender Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 288 der Beilagen) betreffend Finanzgeschäfte mit der Hypo Salzburg (Nr. 333 der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Haitzer und Schneglberger an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr (Nr. 182 der Beilagen) – betreffend die Verkehrssituation im Flachgau
(Nr. 335 der Beilagen)

8.19 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 130 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr – betreffend die Umsetzung der OIB-Richtlinien
(Nr. 336 der Beilagen)

8.22 **Anfrage** der Abg. Riezler und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag.a Berthold (Nr. 278 der Beilagen) betreffend die Familienberatungsstellen im Bundesland Salzburg
(Nr. 339 der Beilagen)

8.24 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 208 der Beilagen) betreffend personelle Konsequenzen aus dem Finanz- und Spekulationsskandal
(Nr. 341 der Beilagen)

8.25 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 201 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger – betreffend Maßnahmen gegen Energiearmut
(Nr. 342 der Beilagen)

8.26 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Schneglberger an die Landesregierung - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 272 der Beilagen) – betreffend die Vollziehung des Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetzes
(Nr. 343 der Beilagen)

8.27 **Anfrage** der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 181 der Beilagen) betreffend psychosoziale Versorgung im Bundesland Salzburg
(Nr. 344 der Beilagen)

8.28 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 188 der Beilagen) betreffend quantitative, qualitative und finanzielle Kontrolle der „therapeutisch-ambulanten Familienhilfe (TAF)“
(Nr. 345 der Beilagen)

8.29 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.in Humer-Vogl und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 280 der Beilagen) betreffend die Wohnversorgung von Menschen mit Behinderungen bzw. psychischer Erkrankung
(Nr. 346 der Beilagen)

8.30 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 281 der Beilagen) betreffend die Arbeit des Behindertenbeirates
(Nr. 347 der Beilagen)

8.32 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Schnell, Ballt, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 207 der Beilagen) betreffend Veranlagungen des Musikums Salzburg
(Nr. 354 der Beilagen)

Damit haben wir keine Wortmeldungen und haben auch diesen Tagesordnungspunkt abgeschlossen.

Ich komme nunmehr zu

Punkt 9: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

Es wurde zu

9.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Oktober 2013 zum dringlichen Antrag der KO Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend den Ausstieg der Salzburg AG aus dem Projekt Tauerngasleitung (Nr. 125 der Beilagen)
(Nr. 348 der Beilagen)

Debatte ÖVP, FPÖ angemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Zurückgezogen.

9.2 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 23. Mai 2012 zum Antrag der Abg. Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend die Erarbeitung einer Salzburger Waldstrategie (Nr. 486 der Beilagen 4.Session 14. GP)
(Nr. 349 der Beilagen)

Debatte ÖVP.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Auch zurückgezogen.

9.3 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Juli 2003 zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell und Dr. Schöppl betreffend die Bergung von Kriegsrelikten im Bundesland Salzburg (Nr. 742 der Beilagen 5.S.d.12.GP)
(Nr. 350 der Beilagen)

Debatte ÖVP angemeldet.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Danke erledigt.

9.4 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 20. März 2003 betreffend die Petition zum Salzburger Patientinnen- und Patientenentschädigungsfonds zur Ablehnung einer Entschädigung; Prüfung einer Gesetzesänderung (Nr. 343 der Beilagen d.5.S.d.14.GP)
(Nr. 351 der Beilagen)

Auch ÖVP angemeldet.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Danke erledigt.

9.5 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 23. Jänner 2013 zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wieder-
mann betreffend die Aufarbeitung des Salzburger Spekulationsskandals und zum dringlichen Antrag der Abg. Mag. Rogatsch, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend Transparenz und Neuordnung in der Finanzgebarung des Landes Salzburg sowie des Finanzausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Einsetzung eines/r renommierten Experten/in zur Abwicklung der Finanzaffäre und Entwicklung einer Zukunftsstrategie für das Finanzwesen im Land Salzburg (Nr. 264 der Beilagen d.5.S.14.GP)
(Nr. 352 der Beilagen)

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Erledigt.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir unsere Tagesordnung und Tagesordnungspunkte erledigt. Damit schließe ich die Sitzung und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, den 26. März 2014, 9:00 Uhr, ein. Ich wünsche einen schönen Abend.

(Ende der Sitzung: 19:07 Uhr)

- -

Dieses Protokoll wurde
am **26. März 2014**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in: